

Wolfgang Ilg, Judith Dubiski

# Begegnung schafft Perspektiven

Empirische Einblicke in  
internationale Jugendbegegnungen

Eine Publikation des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) und  
des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW)

OFAJ  
DFJW

dpjw  
prijwini  
Deutsch-Polnisches Jugendwerk  
Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży

Dieses Buch erscheint in drei Sprachversionen:

deutsch: ISBN 978-3-9812076-3-7

französisch: ISBN 978-3-9812076-5-1

polnisch: ISBN 978-3-9812076-7-5

Bezug über das Deutsch-Französische Jugendwerk oder das Deutsch-Polnische Jugendwerk

Die Publikation zum Download sowie Informationen und Materialien zum Evaluationsverfahren unter:

deutsch: [www.eijb.eu](http://www.eijb.eu)

französisch: [www.erij.eu](http://www.erij.eu)

polnisch: [www.emsm.eu](http://www.emsm.eu)

### **Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2011 1. Auflage

© 2014 2. durchgesehene Auflage

Deutsch-Französisches Jugendwerk, Molkenmarkt 1, 10179 Berlin, [www.dfw.org](http://www.dfw.org)

Deutsch-Polnisches Jugendwerk, Friedhofsgasse 2, 14473 Potsdam, [www.dpjw.org](http://www.dpjw.org)

Lektorat: Beate Fischer MSc, Medium Text, Potsdam [www.mediumtext.de](http://www.mediumtext.de)

Übersetzungen: Norbert Zänker & Kollegen, DFJW; Małgorzata Kopka, Marta Wąsowska, DPJW

Fotos: Amélie Losier, Une Terre Culturelle, DFJW, Seweryn Chlebiński, DPJW, Dieter Klein, Köln, und Fotos, die von Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei Begegnungen aufgenommen worden sind.

Umschlaggestaltung/Layout/Satz/PrePress: Büro für Öffentlichkeitsarbeit, Marko Junghänel, München, [www.marko-junghaenel.de](http://www.marko-junghaenel.de)

Druck: Standruk, Lublin, Printed in Poland (Diese Publikation wurde auf Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft gedruckt.)

ISBN 978-3-9812076-3-7

Wolfgang Ilg, Judith Dubiski

# Begegnung schafft Perspektiven

Empirische Einblicke in  
internationale Jugendbegegnungen

Eine Publikation des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) und  
des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW)

<b>Grußworte</b> .....	6
<b>Vorwort</b> .....	9
<b>1 Einführung in das Evaluationsverfahren</b> .....	13
1.1 Kontext .....	13
1.2 Grundlagen .....	16
<b>2 Die Ergebnisse</b> .....	19
2.1 Überblick über die einbezogenen Jugendbegegnungen .....	19
2.2 Wer nimmt an Jugendbegegnungen teil? .....	21
2.2.1 Die Jugendlichen .....	21
2.2.2 Die Mitarbeitenden .....	25
2.3 Bezug von Teilnehmenden und Mitarbeitenden .....	29
2.4 Partizipation und Individuation .....	30
2.5 Neue Interessenfelder und Erfahrungen .....	33
2.6 Soziales Lernen .....	37
2.7 Sprache und Kommunikation .....	40
2.8 Kultur der Gastregion – Interkulturelles Lernen .....	44
2.9 Allgemeine Bewertung .....	48
2.10 Zufriedenheit mit Einzelaspekten .....	51
<b>3 Chancen und Perspektiven</b> .....	54
3.1 Vielfalt würdigen: Diversität .....	54
3.2 Perspektiven öffnen: Mobilität .....	60
3.3 Non-formal bilden: Identität .....	62
<b>4 Die Perspektive der Evaluationswissenschaft</b> .....	66
4.1 Das Prinzip der vernetzten Selbstevaluation .....	67
4.2 Mehrebenenanalyse .....	72
4.3 Chancen zukünftiger Forschung durch Panel-Studien .....	75

<b>Anhang</b> .....	77
Zur Methodik .....	77
Fragebögen, Skalen, Darstellung .....	77
Art des Dateneingangs .....	78
Repräsentativität .....	79
Grundsätze für das Evaluationsverfahren .....	80
Datentabellen .....	80
Fragebogen .....	87
Literatur .....	92
Steuerungsgruppe .....	97



*Debatte bei der Präsentation des Publikation am 28. Februar 2012 an der Fachhochschule Köln. Auf dem Podium von links nach rechts:*

- *Rolf Witte (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, BKJ, Remscheid)*
- *Prof. Dr. Andreas Thimmel (Fachhochschule Köln)*
- *Dr. Verena Aebischer (Universität Paris X)*
- *Prof. Dr. Astrid Messerschmidt (Pädagogische Hochschule Karlsruhe)*
- *Dr. Agnieszka Łada (Institut für öffentliche Angelegenheiten, ISP, Warschau)*

## Vorwort zur zweiten Auflage

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieser Publikation wurden dessen Inhalte vielfach aufgegriffen. Fachleute aus den Sozialwissenschaften haben die Evaluationsergebnisse mit Interesse zur Kenntnis genommen. Für Praktiker der internationalen Jugendarbeit bietet die Publikation eine Fundgrube zu Chancen und Herausforderungen von Jugendbegegnungen. Aufgrund des kurzen Zeitabstands zur Erstauflage werden die Daten in der nun vorliegenden aktualisierten Neuauflage unverändert präsentiert, umfassen also nach wie vor die Fragebogenrückläufe aus den Jahren 2005 bis 2010. Erfreulicherweise hat sich der hohe Rücklauf der Daten fortgesetzt – seit dem Erscheinen der ersten Auflage sind mehrere tausend Fragebögen hinzugekommen.

Zur öffentlichen Präsentation der Publikation im Februar 2012 an der Fachhochschule Köln waren rund 70 Experten aus Frankreich, Deutschland und Polen angereist, um einen Tag lang über die Zukunft internationaler Jugendbegegnungen zu diskutieren. Die zentralen Themen der Publikation – Diversität, Mobilität und Identität – wurden in Arbeitsgruppen diskutiert. Unter [www.eijb.eu/video](http://www.eijb.eu/video) finden Sie einen informativen Videobericht zu der Veranstaltung.

Die Ergebnisse der Publikation wurden in den letzten Jahren in zahlreichen Publikationen und Fachartikeln vorgestellt und kommentiert<sup>1</sup>. Weil auch in Ländern außerhalb des deutsch-französisch-polnischen Sprachbereichs großes Interesse an der Verwendung der Fragebögen besteht, sind die Materialien mittlerweile in einer einfachen englischen Version „Easy English“ verfügbar. Diese eignen sich zum parallelen Einsatz mit den bislang existierenden Sprachversionen, etwa bei trilateralen Jugendbegegnungen.

Das Deutsch-Französische Jugendwerk und das Deutsch-Polnische Jugendwerk freuen sich über diese Erweiterung und stellen ihre Vorarbeit (unter anderem in

---

<sup>1</sup> Exemplarisch seien genannt: Forum Jugendarbeit international (2012), Internationale Jugendarbeit wirkt (2012/2013), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (2013), Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online EEO (2013), Das Ausland als Lebens- und Lernort (2013), Learning mobility and non-formal learning in European contexts (2013), Wegweiser Kinder- und Jugendreisepädagogik sowie in einer Rezension des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten (2012).



Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) zur Verfügung. Das wichtigste Anliegen besteht weiterhin darin, die Organisatoren von deutsch-französischen, deutsch-polnischen oder deutsch-französisch-polnischen Jugendbegegnungen durch ein praxistaugliches Evaluationsverfahren zu unterstützen.

Um dieses Angebot weiter auszubauen und zu verbessern wurde im Sommer 2013 eine Nutzerbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse belegen das hohe Interesse an diesem Evaluationsverfahren. Neben vielen positiven Rückmeldungen wünschen sich viele Nutzer eine zeitgemäße Weiterentwicklung. Ob zukünftig das Ausfüllen der Fragebögen neben der klassischen Papiervariante auch webbasiert möglich ist, wird derzeit geprüft.

Das Projekt „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“ soll bei aller Veränderung vor allem transparent und praxisnah bleiben. Die Qualität von Jugendbegegnungen wird zunehmend wichtiger. Dieses Instrument hilft auf einfache Weise Qualität zu entwickeln. Wir empfehlen die Internetseite [www.eijb.eu](http://www.eijb.eu), auf der Sie sämtliche Evaluationsmaterialien sowie aktuelle Informationen zum Projekt finden.

Wir freuen uns, Ihre Perspektiven auf internationale Jugendbegegnungen zu erweitern.

*Elisabeth Berger, Sandrine Debrosse-Lucht, Judith Dubiski, Dr. Steffen Grothe, Verena Henkel,  
Dr. Wolfgang Ilg, Marta Wąsowska*



## Vorwort

Internationale Jugendbegegnungen dienen der Überwindung von Vorurteilen zwischen den Ländern und der Entwicklung und Sicherung guter Nachbarschaften. Sie bereiten die Jugendlichen auf das Leben und die Arbeit im vereinten Europa und einer globalisierten Welt vor. Durch die Förderung trinationaler Begegnungen unterstützen das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) und das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) die Intentionen des Weimarer Dreiecks. Jugendbegegnungen fördern die sogenannten soft skills, also persönliche und soziale Kompetenzen, wie Teamgeist oder Konfliktfähigkeit sowie interkulturelle Kompetenzen, die auch den schulischen und später den beruflichen Erfolg fördern. Diese Wirkungen stellen sich aber nicht automatisch ein. Die Qualität in der Jugendarbeit ist dabei entscheidend.

Die Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen ist ein bewährtes Instrument zur Qualitätssicherung und -verbesserung. Mit den Ergebnissen können die Anstrengungen und Erfolge von Jugendverbänden, Vereinen und Schulen vermittelt werden. Dies dient der Wertschätzung der Arbeit der oftmals ehrenamtlich Engagierten. Deshalb bieten die beiden Jugendwerke das Verfahren zur Auswertung internationaler Jugendbegegnungen an. Dieses Selbstevaluations-Verfahren wird in Zusammenarbeit mit Dr. Wolfgang Ilg und Judith Dubiski vom Projekt „Freizeitenevaluation“ ständig weiterentwickelt.

Während der Begegnung von Jugendgruppen aus verschiedenen Ländern übernehmen die Teilnehmenden Verantwortung. Sie beginnen politische Zusammenhänge zu verstehen, setzen sich mit der Kultur des anderen Landes auseinander und reflektieren die eigene Herkunft.

Internationale Jugendbegegnungen schaffen Perspektiven und können Lebensläufe beeinflussen. Ehemalige berichten viele Jahre nach der Begegnung davon, dass die gemeinsamen Erfahrungen während der deutsch-französischen Stadtrallye durch Straßburg oder die zweisprachigen Theaterproben beim deutsch-polnischen Kulturprojekt ihren Werdegang beeinflusst haben.

Die wissenschaftliche Untersuchung solcher gefühlten und anekdotisch berichteten nachhaltigen Effekte von internationalen Jugendbegegnungen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Langzeitwirkungen sind zwar erforscht, aber es besteht Bedarf



an Untersuchungen unmittelbarer Effekte einzelner Jugendbegegnungen. Deshalb bestand seit Projektbeginn das Interesse, anonymisierte Befragungsdaten zentral zu sammeln und wissenschaftlich auszuwerten.

Die vorliegende Publikation richtet sich an wissenschaftlich interessiertes Fachpersonal, an Praktiker in der internationalen Jugendarbeit und Entscheider in Verwaltung und Politik. Sie präsentiert die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitstudie und soll zum aktiven Dialog anregen. Die Ergebnisse belegen die Wirkung von internationalen Jugendbegegnungen, die Publikation geht aber darüber hinaus. Ziel ist, die komplexen Wirkungszusammenhänge zwischen verschiedensten Faktoren darzustellen, zu deuten und für den Praktiker nutzbar zu machen. Im Anschluss werden grundlegende Chancen und Perspektiven internationaler Jugendbegegnungen aufgezeigt und Möglichkeiten für eine Weiterentwicklung vorgeschlagen.

Wir danken allen, die bei diesem Projekt mitgewirkt haben und hoffen, dass die vorliegende Publikation dem Verständnis, der Bedeutung und der Weiterentwicklung von internationalen Jugendbegegnungen sowie der Motivation aller Engagierten dienlich ist.

Unser herzlicher Dank gilt allen Trägern, die sich an der freiwilligen Dateneinsendung beteiligt haben. Ohne ihr Vertrauen wäre diese Publikation nicht möglich gewesen.



*Béatrice Angrand*

Béatrice Angrand

*Generalsekretär/-in des Deutsch-Französischen Jugendwerks*

*Dr. Markus Ingenlath*

Dr. Markus Ingenlath



*Paweł Moras* *Stephan Erb*

Paweł Moras

Stephan Erb

*Geschäftsführer des Deutsch-Polnischen Jugendwerks*

### **Das Deutsch Französische Jugendwerk (DFJW)**

Das DFJW wurde in einer gemeinsamen politischen Initiative der Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik in Anwendung des Vertrages vom 22. Januar 1963 durch das Abkommen vom 5. Juli 1963 gegründet.

Das DFJW hat die Aufgabe, die Beziehungen zwischen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und für Jugendarbeit Verantwortlichen in beiden Ländern zu vertiefen. Das DFJW trägt dazu bei, die Grundlagen für die deutsch-französischen Beziehungen von morgen zu schaffen und die junge Generation auf eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich innerhalb eines erweiterten Europas vorzubereiten und auszubilden.

Internationaler Jugendaustausch übt eine nachhaltige Wirkung auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus: Sie gewinnen mehr Selbstvertrauen, mehr Offenheit und stärkere soziale und sprachliche Kompetenzen.

*Auszug aus den Richtlinien des DFJW (2011)*

### **Das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW)**

Das DPJW wurde am 17. Juni 1991 durch die Regierungen Deutschlands und Polens gegründet. Seither fördert das DPJW Jugendbegegnungen zwischen beiden Ländern und trägt dazu bei, dass sich die Jugendlichen besser kennenlernen und Vorurteile überwinden können. Das DPJW will den bestehenden Jugendaustausch ständig erweitern und neue Initiativen und Partnerschaften ermöglichen. Mit der Förderung deutsch-polnischer Jugendbegegnungen sowie Begegnungen mit Jugendlichen aus Drittländern wie Frankreich oder der Ukraine leistet das DPJW einen Anteil, um die junge Generation auf die aktive Gestaltung eines gemeinsamen Europa vorzubereiten.

Die Partizipation der Teilnehmenden wird bei allen Projekten erwartet, die das DPJW fördert, um die Entwicklung von Persönlichkeit und gesellschaftlicher Verantwortung der Jugendlichen zu unterstützen.

*Auszug aus den Förderrichtlinien des DPJW für den Jugendaustausch (2008)*



### Das Projekt „Freizeitenevaluation“

Beim Forschungsprojekt „Freizeitenevaluation“ handelt es sich um ein unabhängiges Team freiberuflicher Evaluatoren unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Wolfgang Ilg. Das Projekt entwickelte ursprünglich Evaluationsverfahren für Jugendfreizeiten und übertrug diese Methodik im Auftrag des DFJW und des DPJW auf internationale Jugendbegegnungen. Partner und Unterstützer des bundesweiten Projekts sind u.a. transfer e.V., der Kreisjugendring Bad Kreuznach, IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland e.V., das BundesForum Kinder- und Jugendreisen, die Bundeszentrale für politische Bildung und der Forscher-Praktiker-Dialog internationale Jugendarbeit (mit Mitteln des BMFSFJ). Die Entwicklung der Forschungsmethodik erfolgte in Anbindung an das Psychologische Institut der Universität Tübingen und in enger Zusammenarbeit mit dem Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung an der Fachhochschule Köln.



# 1 Einführung in das Evaluationsverfahren

## 1.1 Kontext

Begegnung schafft Perspektiven – auf diese Erkenntnis lassen sich die hier dokumentierten Rückmeldungen von über 5.000 Teilnehmenden<sup>1</sup> bei internationalen Jugendbegegnungen zusammenfassen. Wer an einer Jugendbegegnung teilnimmt, kommt mit neuen Perspektiven wieder nach Hause. Nicht nur die Perspektiven auf das Partnerland ändern sich, auch die Wahrnehmung der eigenen Person, der Gruppe und nicht zuletzt der eigenen kulturellen Herkunft geraten in Bewegung<sup>2</sup>.

Aber was erleben Jugendliche bei solchen Begegnungen eigentlich? Wie beschreiben sie ihre Erfahrungen und veränderten Einstellungen am Ende einer Jugendbegegnung? Welche Jugendliche lassen sich überhaupt für internationale Jugendbegegnungen gewinnen? Wer begleitet die Begegnungen, aus welcher Motivation und mit welchen Zielen engagieren sich die Mitarbeitenden?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, starteten das DFJW und das DPJW im Jahr 2004 gemeinsam mit der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) das Projekt „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“. Mit der wissenschaftlichen Leitung wurde die Forschungsgruppe „Freizeitenevaluation“ beauftragt, die über langjährige Erfahrungen in der Evaluation von Jugendfreizeiten verfügt<sup>3</sup> und den dort entwickelten Forschungsansatz auf das Feld internationaler Jugendbegegnungen übertrug. In bestimmten Phasen wurde das Projekt von Forschern, Dr. Verena Aebischer aus Frankreich und Prof. Andreas Thimmel aus Deutschland, begleitet. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden bilateralen Jugendwerken und ihren Partnern im Feld der Evaluation hat sich während der Entwicklungsphase so bewährt, dass sie dauerhaft auch für die Standard-Evaluation bestehen blieb. Eine Steuerungsgruppe mit Vertretern aller drei Länder trifft sich seither regelmäßig, um

<sup>1</sup> Soweit möglich, werden in diesem Buch inklusive Sprachformen genutzt. In Ausnahmefällen wird zur Vereinfachung der Lektüre die männliche Form verwendet. Auch dann sind Frauen selbstverständlich mitgemeint.

<sup>2</sup> Grundfragen der internationalen Jugendarbeit und interkultureller Bildung werden im vorliegenden Band nicht aufgenommen. Vgl. für die Debatten exemplarisch: Aebischer (1996): Wie bilden sich Eindrücke einer anderen Kultur heraus?; Mester (1998): Europa wächst zusammen. Friesenhahn / Thimmel (2005): Schlüsseltexte; Nicklas / Müller / Kordes (2006): Interkulturell denken und handeln.

<sup>3</sup> vgl. Ilg (2005, 1. Auflage 2002): Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen; Ilg (2008a): Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen; Ilg (2010): Freizeitenevaluation.



die Weiterentwicklung des Projekts zu begleiten und die eingehenden Daten in den Blick zu nehmen.

Die Besonderheit dieses Forschungsprojekts liegt darin, dass es sich nicht um eine einmalige Erhebung handelt. Vielmehr wurde ein Evaluationsinstrument entwickelt, das es den örtlichen Trägern von internationalen Jugendbegegnungen ermöglicht, ihre Begegnungen selbständig mit Fragebögen auszuwerten, die sogenannte „vernetzte Selbstevaluation“. Die Voraussetzungen für das Standard-Evaluationsverfahren wurden durch eine Grundlagenstudie im Jahr 2005 gelegt, in der die eingesetzten Fragebögen getestet und Referenzdaten erhoben wurden. Bei dieser Grundlagenstudie 2005 wurden die Mitarbeitenden zu Beginn der Jugendbegegnungen zu ihren Zielen befragt, die Teilnehmenden berichteten über ihre Erfahrungen und Einschätzungen in einem Fragebogen am Ende der Begegnung. Beide Befragungsperspektiven sind auch im Standard-Verfahren erhalten geblieben.

Darüber hinaus wurden bei der Grundlagenstudie zwei weitere Erhebungen durchgeführt: zum einen eine Nachbefragung der Teilnehmenden drei Monate nach der Jugendbegegnung. Anhand des Nachbefragungs-Fragebogens ließ sich feststellen, welche Auswirkungen sich im Alltag der Jugendlichen nach der Rückkehr ergaben und inwiefern die Einschätzungen zur Wirkung der Jugendbegegnung auch nach drei Monaten noch erhalten blieben. Die so erhobene Zeitstabilität war ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl von Fragen („Items“), die im Standardfragebogen der Jugendlichen erhalten blieben. Zum anderen wurden die Verantwortlichen der Begegnungen in der Grundlagenstudie gebeten, einen umfangreichen Fragebogen zur Struktur der Begegnung auszufüllen, beispielsweise mit Angaben zur Programmstruktur.

Um den Zeitaufwand für die Verantwortlichen möglichst gering zu halten, wurde dieser Fragebogen zur Erfassung der Rahmenbedingungen im Standard-Verfahren auf wenige Fragen gekürzt – weshalb sich im vorliegenden Buch auch nur wenige Daten zu den Rahmenbedingungen von Begegnungen finden.



vernetzte Selbstevaluation,  
siehe S. 67



Abbildung 1: Befragungszeitpunkte in der Grundlagenstudie und im Standard-Verfahren



Die Ergebnisse der Grundlagenstudie sind im Buch „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“ ausführlich dargestellt.<sup>4</sup> Zugleich enthält es die Anleitung zur eigenständigen Evaluation vor Ort und liefert auf der dem Buch beigelegten CD alle Materialien für diese Evaluation, insbesondere die Fragebögen und das viersprachige Computerprogramm „GrafStat“ mit. Buch und CD ermöglichen seit 2007 Trägern vor Ort die eigenständige Anwendung des Evaluationsverfahrens. Alle Informationen und Materialien sind mittlerweile in einer überarbeiteten Fassung im Internet unter [www.eijb.eu](http://www.eijb.eu) abrufbar. Seit 2013 ist zudem eine Version in einfachem Englisch verfügbar ([www.eiye.eu](http://www.eiye.eu)).

Wer seine Begegnungen mit dem Evaluationsinstrument auswertet, kann dabei auch von der Möglichkeit Gebrauch machen, die erhobenen Daten an eine zentrale Stelle einzusenden. Auch wenn sicherlich längst nicht alle Träger von internationalen Jugendbegegnungen ihre Daten einsenden, liegen mittlerweile Daten von über 5.000 Jugendlichen aus dem Kontext des DFJW und DPJW vor. Das vorliegende Buch macht diese umfangreichen Daten erstmals der Öffentlichkeit zugänglich und verweist auf dieser Grundlage auf Chancen und Perspektiven von internationalen Jugendbegegnungen.

<sup>4</sup> Dubiski/Ilg: Evaluation internationaler Jugendbegegnungen (deutsch: 2008; polnisch: 2009; französisch: 2010).



### Interkulturelle Aus- und Fortbildung

Das DFJW unterstützt seine Partner durch die Förderung von bi- und trinationalen Schulungen bzw. Fortbildungen, durch die Aus- und Fortbildung sowie die Vermittlung von Experten und durch pädagogisches Material.

- [www.dfjw.org/aus-und-fortbilden](http://www.dfjw.org/aus-und-fortbilden)
- [www.dfjw.org/paedagogische-unterstuetzung](http://www.dfjw.org/paedagogische-unterstuetzung)
- [www.dfjw.org/evaluation](http://www.dfjw.org/evaluation)
- [www.dfjw.org/interkulturelle-aus-und-fortbildungsangebot](http://www.dfjw.org/interkulturelle-aus-und-fortbildungsangebot)

Das DPJW und seine Partner bieten Organisatorinnen und Organisatoren deutsch-polnischer Jugendbegegnungen verschiedenste Fortbildungen an, um ihre internationale pädagogische Arbeit inhaltlich und methodisch zu unterstützen und sie untereinander zu vernetzen.

- [www.dpjw.org/news-projekte/aktuelle-projekte-des-dpjw](http://www.dpjw.org/news-projekte/aktuelle-projekte-des-dpjw)
- [www.dpjw.org/news-projekte/aktuelle-projekte-unserer-partner](http://www.dpjw.org/news-projekte/aktuelle-projekte-unserer-partner)

Auf Wunsch werden zudem ein- bis zweitägige Kurse angeboten, um grundsätzliches Wissen zur Evaluation internationaler Jugendbegegnungen zu vermitteln und an praktischen Beispielen den Umgang mit dem Evaluationsverfahren zu üben.

- [www.dpjw.org/themen/projektevaluation](http://www.dpjw.org/themen/projektevaluation)





wissenschaftliche Details,  
ab S. 66

Die Präsentation der Daten wird dabei bewusst einfach und anschaulich gehalten. Auf wissenschaftliche Details wird – mit Ausnahme des Kapitels 4 – weitgehend verzichtet, diese sind in den genannten früheren Publikationen dokumentiert.

## 1.2 Grundlagen

Das Evaluationsverfahren zielt darauf ab, Selbstevaluation zu ermöglichen, die weder personelle noch finanzielle Ressourcen bindet und trotzdem wissenschaftlichen Standards entspricht. Wer das Evaluationsverfahren einsetzt, erreicht mit folgenden einfachen Schritten eine eigene Auswertung seiner Jugendbegegnung:

### 1. Fragebogen auswählen und anpassen

Es liegen momentan Fragebögen für unterschiedliche Begegnungstypen (binational, trinational, Begegnungen mit dem Schwerpunkt kulturelle Jugendbildung) vor, das gesamte Material ist zudem auf Deutsch, Polnisch, Französisch und Englisch verfügbar. Die Fragebögen können durch zusätzliche Fragen aus einem Pool wissenschaftlich getesteter (und bereits in alle Sprachen übersetzter) Items oder durch selbst formulierte Fragen ergänzt und so den eigenen Bedürfnissen angepasst werden.

### 2. Fragebögen ausfüllen lassen

Zu Beginn der Begegnung füllen die Mitarbeitenden einen Fragebogen zu ihren Zielen für die Begegnung aus (optional). Gegen Ende der Begegnung – bewährt hat sich der vorletzte Tag – füllen die Teilnehmenden ihre Fragebögen aus; hierfür sind etwa 20 Minuten einzuplanen.

### 3. Daten eingeben und auswerten

Die Daten aus den ausgefüllten Fragebögen werden im Statistik-Programm GrafStat eingegeben. Mithilfe von GrafStat können aus den Daten mit wenigen Klicks Tabellen und Schaubilder erstellt, die Daten nach bestimmten Merkmalen (z. B. Geschlecht oder Schulart) gefiltert oder in Kreuztabellen zueinander in Beziehung gesetzt werden. Die Grafiken lassen sich exportieren und für Flyer, Präsentationen oder Webseiten verwenden.

### 4. Daten einsenden

Das Einsenden der Daten ist optional; dies ermöglicht eine zentrale Datensammlung und -auswertung, wie sie für die vorliegende Publikation vorgenommen wurde. Dabei werden die Daten anonymisiert.

Im Sommer 2011 erfolgte eine Neuauflage der Evaluations-Materialien mit modernerem Layout.



Ursprünglich sind die Fragebögen so formuliert, dass sie für alle Begegnungstypen geeignet sein sollten. In der Praxis hat sich herausgestellt, dass sie den Ansprüchen spezifischer Begegnungen z. B. in der Berufsausbildung oder beim klassischen Schulaustausch nicht ganz gerecht werden und deswegen in diesen Bereichen nur begrenzt eingesetzt werden können. Aus diesem Grund werden z. B. für Begegnungen in der beruflichen Ausbildung spezifische Fragebögen entworfen.

Es wurde darauf verzichtet, normierte Ziele zu definieren, die alle Begegnungen erreichen sollen. Vielmehr wird die Definition von Erfolgskriterien den jeweiligen Trägern überlassen – daher werden die Mitarbeitenden zu Beginn nach ihren Zielen gefragt. Als erfolgreich im Sinne des Veranstalters kann eine Jugendbegegnung dann gelten, wenn die Ziele der dafür verantwortlichen Mitarbeitenden erreicht werden (vgl. Abb.2). Wie diese Zielerreichung sich statistisch beschreiben lässt, wird in Abschnitt 4.2 näher erläutert. Die einfachste Form der Evaluation kann jedoch auch ohne diese vorherige Erfassung von Mitarbeiter-Zielen erfolgen – dann liegen nur die Teilnehmer-Aussagen vor.

Abbildung 2: Zusammenhang von Mitarbeiter-Zielen und Teilnehmer-Aussagen: allgemein (oben) und an einem Beispiel (unten)



Das Verfahren der vernetzten Selbstevaluation hat als oberstes Ziel, Trägern vor Ort eine einfache Möglichkeit der selbständigen Auswertung zur Verfügung zu stellen. Ob und wie dies vor Ort betrieben wird, kann und soll nicht zentral erfasst werden.



Berechnung der Zielerreichung,  
siehe S. 72





Grundsätze, S. 80

zur Frage der Repräsentativität,  
siehe S. 79methodische Details,  
siehe S. 77

Die selbständige Evaluation ist ja gerade das Hauptanliegen des Verfahrens. Es besteht jedoch gleichzeitig das Interesse, durch die anonymisierte Dateneinsendung von Trägern auch an zentraler Stelle Daten zu sammeln und diese wissenschaftlich auszuwerten. Die hier vorgestellten Daten umfassen den gesamten Zeitraum von der Pilotstudie 2005 bis zu den letzten eingegangenen Daten aus 2010 (Stichtag: 01.02.2011). Als Vergleichsdaten für die eigene Evaluation dienen weiterhin die in Dubiski/Ilg 2008 dokumentierten Daten der Grundlagenstudie 2005. Gegenüber den eingesandten Daten haben sie den Vorteil, dass sie die „typische Situation“ von Jugendbegegnungen deutlicher widerspiegeln.

Ein Repräsentativitäts-Anspruch der hier ausgewerteten Daten kann nicht erhoben werden. Dennoch handelt es sich um die beste bislang verfügbare Datenbasis zu internationalen Jugendbegegnungen, sodass sich wissenschaftliche Analysen damit exakt durchführen lassen. Alle in dieser Publikation berichteten Unterschiedshypothesen sind statistisch signifikant. Methodische Details sind im Anhang ab S. 77 zu finden.

Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass es sich um Durchschnittswerte handelt. Einzelne Jugendbegegnungen können im Einzelfall durchaus andere Werte erzielen. Die Einschätzungen der Jugendlichen erfolgen direkt am Ende der Jugendbegegnung. Sie geben also keine Hinweise darauf, welche Langzeitwirkungen von Jugendbegegnungen ausgehen – für diese Frage verweisen wir auf die Ergebnisse von Forschungsprojekten zu Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen.<sup>5</sup>

Die hier präsentierten Ergebnisse geben Einblicke in internationale Jugendbegegnungen, die insbesondere für Praktiker auch Anlass zur Diskussion bieten dürften. Insofern zeigen die Ergebnisse, wie interessant Evaluation in Hinblick auf die Entwicklung internationaler Begegnungen sein kann – und können einladend wirken, selbst zu evaluieren. Der genaue Blick auf die Realität kann insofern viel dazu beitragen, diese mitzugestalten und ihr neue Impulse zu geben.

<sup>5</sup> Thomas / Abt / Chang (2007): Erlebnisse, die verändern; Deutsch-Französisches Jugendwerk (2006): Das Eintauchen in die Kultur und Sprache des Anderen.

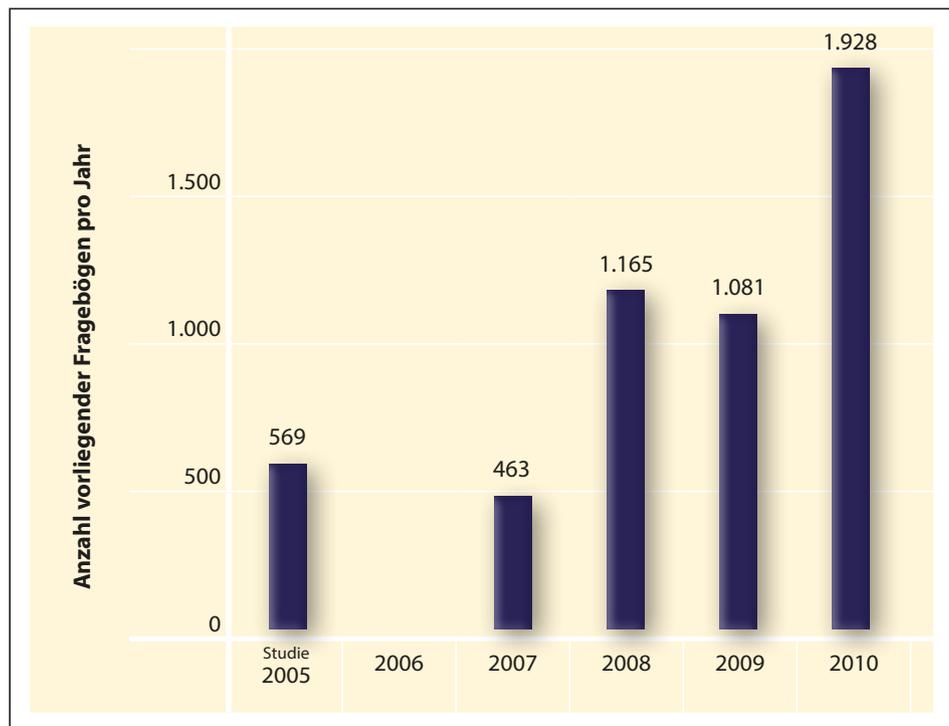


## 2 Die Ergebnisse

### 2.1 Überblick über die einbezogenen Jugendbegegnungen

Insgesamt liegen aus den Jahren 2005 bis 2010 Daten von 5.206 jugendlichen Teilnehmenden und 719 Mitarbeitenden bei 216 internationalen Jugendbegegnungen vor, die alle vom DFJW oder DPJW gefördert wurden.

Abbildung 3: Anzahl der ausgewerteten Teilnehmenden-Fragebögen pro Jahr



*Hinweis: In den Jahren 2011 und 2012 wurden weitere 5099 Fragebögen von Teilnehmenden und 693 Fragebögen von Mitarbeitenden von 233 Jugendbegegnungen des DFJW und des DPJW ausgewertet. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse beziehen sich weiterhin auf die Daten von 2005 bis 2010.*

Bei etwas mehr als der Hälfte der einbezogenen Begegnungen (56 %) handelt es sich um deutsch-französische Jugendbegegnungen, 7 % stammen von deutsch-polnischen, 37 % von trinationalen Jugendbegegnungen. Entsprechend sind die Nationalitäten der Teilnehmenden verteilt: 41 % der Jugendlichen sind Deutsche, 33 % Franzosen, 12 %

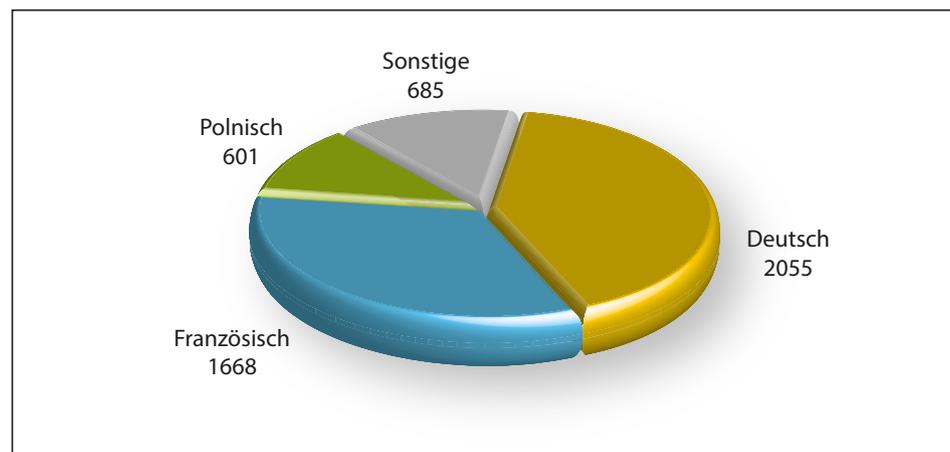


5.206 Teilnehmende –  
719 Mitarbeitende



Polen. Hintergrund für die relativ hohe Anzahl „sonstiger“ Nationalitäten (14 %) sind einerseits Migranten, die beispielsweise mit ausländischer Staatsangehörigkeit in einem der drei Länder leben und als solche an einer Jugendbegegnung teilnehmen. Zum anderen handelt es sich um Jugendliche aus Drittländern bei trinationalen Begegnungen, beispielsweise bei einem deutsch-polnisch-ukrainischen Projekt.

Abbildung 4: Anzahl der Fragebögen nach Staatsangehörigkeit der Teilnehmenden



*N=5009 (bei 197 Jugendlichen fehlte die Angabe)*

Bei den einbezogenen Jugendbegegnungen handelt es sich um Projekte einer großen Palette unterschiedlicher Träger. Dazu gehören unter anderem Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, Bezirks- und Kreisjugendringe, Städte- und Gemeindepartnerschaften, konfessionelle Jugendorganisationen, Pfadfindergruppen, Musikschulen und Kulturvereine, Sportverbände und -vereine. Bei Schulbegegnungen mit gemeinsamer Unterbringung, etwa in einer Jugendherberge oder Bildungsstätte, wird das Evaluationsverfahren ebenfalls benutzt. Die hier vorgestellten Ergebnisse stammen in erster Linie von Jugendbegegnungen aus den Bereichen „Kultur“, „Sport“, „Wissenschaft und Technik“ und „Städtepartnerschaften“. An diesen binationalen oder trinationalen Jugendbegegnungen, die zwischen vier Tagen und drei Wochen dauern, können ganze Gruppen oder Einzelpersonen teilnehmen, die gemeinsam an einem Ort untergebracht sind.



### Jugendbegegnungen

Jugendverbände und Vereine, Städte, Gemeinden und Partnerschaftskomitees in Deutschland und Frankreich organisieren Jugendbegegnungen, an denen ganze Gruppen oder Einzelpersonen teilnehmen können

- [www.dfjw.org/](http://www.dfjw.org/)  
Jugendbegegnungen

Das DPJW fördert schulische und außerschulische Jugendbegegnungen. Mehr zur Förderung deutsch-polnischer Jugendprojekte unter:

- [www.dpjw.org/projektfoerderung/jugendprojekt](http://www.dpjw.org/projektfoerderung/jugendprojekt)

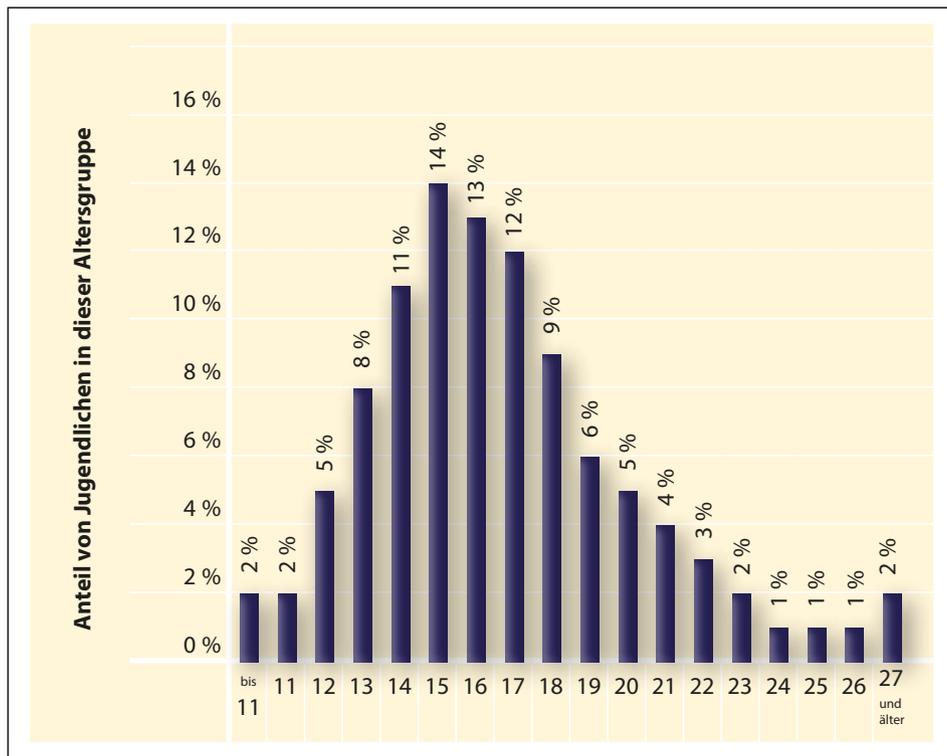


## 2.2 Wer nimmt an Jugendbegegnungen teil?

### 2.2.1 Die Jugendlichen

Durchschnittlich liegen von einer Begegnung 24 Fragebögen von Teilnehmenden und 4 Mitarbeiter-Fragebögen vor. Allerdings wurden von 43 Begegnungen nur Teilnehmer-Fragebögen und keine Mitarbeiter-Fragebögen eingeschickt. Demnach nutzen ungefähr ein Fünftel der Anwender nur die Teilnehmer-, nicht aber die Mitarbeiter-Fragebögen. Mit dieser reduzierten Anwendungsweise ist eine vollständige Auswertung der Teilnehmer-Rückmeldungen zwar möglich, man kann diese jedoch nicht systematisch mit den Mitarbeiter-Zielen vergleichen. Die folgenden Abschnitte geben Auskunft über einige soziodemografische Daten zu den Jugendlichen sowie den Mitarbeitenden.

Abbildung 5: Altersverteilung der Teilnehmenden





### Deutsch-französische Kinderkiste

Um schon den Jüngsten einen Zugang zur Sprache und Kultur des Nachbarlandes zu ermöglichen, hat das DFJW neben der Förderung von Kinderbegegnungen auch pädagogische Materialien zur sprachlichen und interkulturellen Sensibilisierung in Kindergärten und der französischen école maternelle entwickelt.

- ♦ [www.dfjw.org/fruehkindliches-lernen](http://www.dfjw.org/fruehkindliches-lernen)
- ♦ [www.dfjw.org/deutsch-franzoesische-kinderkiste-1](http://www.dfjw.org/deutsch-franzoesische-kinderkiste-1)

### Das DPJW fördert im grenznahen Raum<sup>8</sup> Programme für Kinder unter 12 Jahren.

Warum sollten Menschen erst mit ihrem 12. Geburtstag Interesse an deutsch-polnischen Begegnungen haben? Nicht nur entlang der Grenze wissen bereits Kinder, dass es andere Länder, Sprachen und Kulturen gibt und interessieren sich dafür. Informieren Sie sich beim DPJW über Fördermöglichkeiten, Materialien und andere Angebote zu deutsch-polnischen Kinder- und Jugendbegegnungen.



Bedeutung von Mobilität, siehe S. 60

Das Durchschnittsalter liegt bei 16,7 Jahren. Immerhin 10 % der Teilnehmenden sind jünger als 13 Jahre – bei den Teilnehmenden aus Deutschland liegt dieser Anteil sogar bei 12 %, bei denen aus Frankreich bei 11 % (polnische Teilnehmende: 5 %). Hier bildet sich eine Entwicklung ab, die sich in Zukunft noch verstärken dürfte: Immer früher sind Kinder bereit und motiviert, an internationalen Jugendbegegnungen teilzunehmen. Die internationale Jugendarbeit reagiert darauf auf vielfältige Weise: Zum einen wurden Formate internationaler Kinderbegegnungen entwickelt und überprüft<sup>6</sup>, zum zweiten wurden in den letzten Jahren spezielle Förderprogramme für Kinderbegegnungen eingeführt, zunächst für 8- bis 12-Jährige, mittlerweile auch für die unter 6-Jährigen (beispielsweise beim DFJW mit mehreren Projekten im Bereich des frühkindlichen Lernens und im Rahmen des DPJW bei Begegnungen im grenznahen Raum). Mädchen sind deutlich stärker bei internationalen Jugendbegegnungen vertreten als Jungen. Der Mädchenanteil liegt für die beteiligten Länder bei 55 % (Frankreich), 61 % (Deutschland) und 67 % (Polen).

Durchschnittlich 44 % der Teilnehmenden einer Begegnung erleben ihr erstes Begegnungsprojekt – die Durchmischung von Erfahrenen und international noch Unerfahrenen stellt eine gute Voraussetzung dafür dar, dass die interkulturellen Erlebnisse in der Gruppe der Gleichaltrigen gut bearbeitet werden können. Ebenfalls knapp die Hälfte der Jugendlichen (46 % bezogen auf die, deren Begegnung nicht im eigenen Land stattfand) halten sich während der Jugendbegegnung erstmals im Gastland auf. Dies gilt insbesondere für Begegnungen, die in Polen stattfinden: Über zwei Drittel der Jugendlichen, die im Rahmen einer Begegnung Polen bereisen, betreten erstmals in ihrem Leben polnischen Boden. Was Jugendbegegnungen für die Mobilität junger Menschen bedeuten, wird in Abschnitt 3.2 vertieft dargestellt.

Eine bei Jugendlichen bedeutsame soziodemografische Kategorie stellen die Schularten dar. Je nach Land lassen sich damit auch teilweise Rückschlüsse auf die Bildungsschichten der Beteiligten ziehen. Die folgenden Grafiken stellen die Schularten der Teilnehmenden unter 20 Jahren dar.<sup>7</sup>

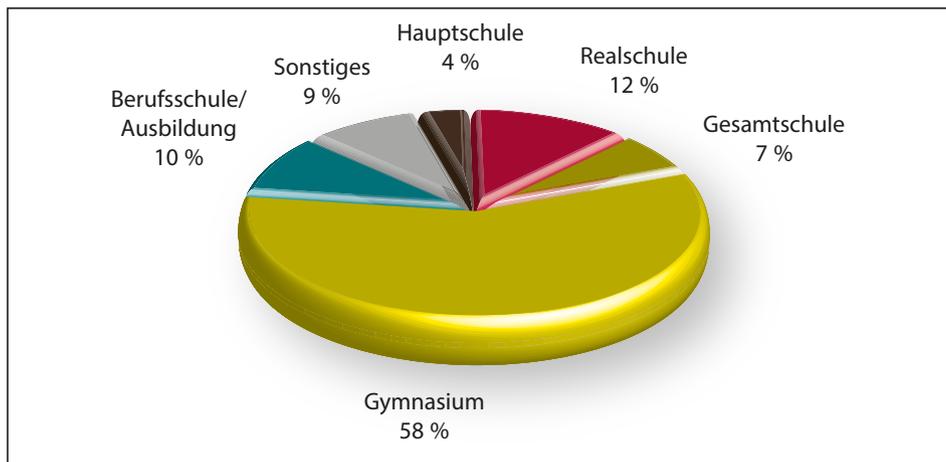
<sup>6</sup> Krok / Rink / Bruhns (2010): Interkulturelle Kompetenz durch internationale Kinderbegegnung.

<sup>7</sup> vgl. Dubiski/Ilg (2008): Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen, S. 21.

<sup>8</sup> Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen, Westpommern, Lebus und Niederschlesien

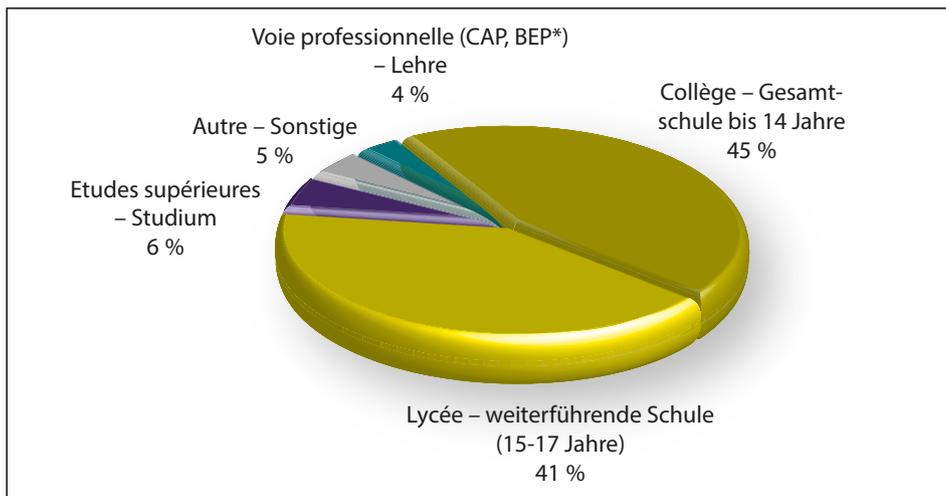


Abbildung 6: Schularten der unter 20-Jährigen aus Deutschland



N=1741; die Kategorie „Sonstiges“ enthält u.a. Förderschule, Waldorfschule, Studierende, Berufstätige und Arbeitslose.

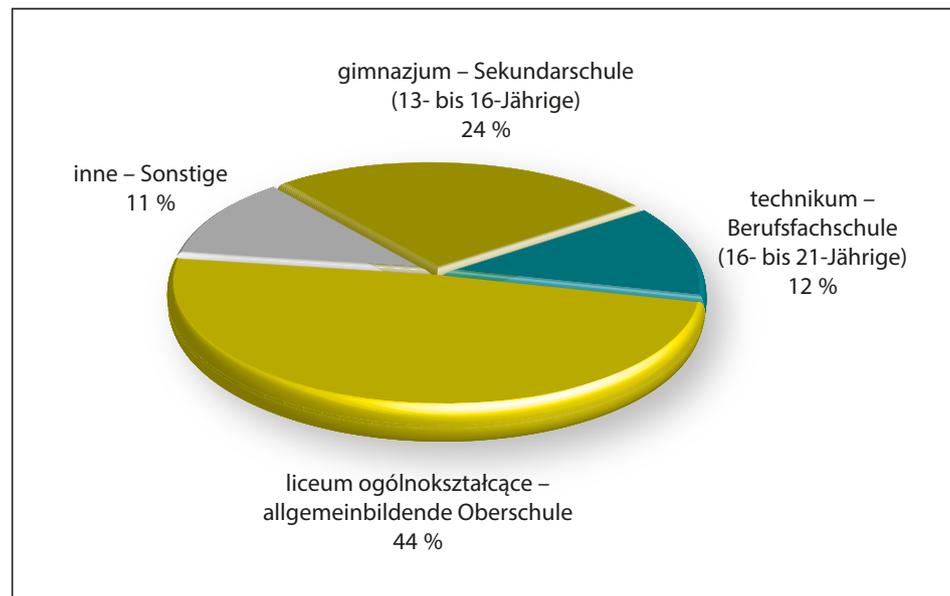
Abbildung 7: Schularten der unter 20-Jährigen aus Frankreich



N=1494; die Kategorie „Sonstiges“ enthält u.a. Berufstätige und Arbeitslose. \* BEP seit 2008 nur noch für wenige Berufszweige.



Abbildung 8: Schularten der unter 20-Jährigen aus Polen



*N=492; die Kategorie „Sonstiges“ enthält u.a. szkoła specjalna (Sonderschule), szkoła podstawowa (Grundschule), szkoła zawodowa (Berufsschule, 16- bis 18-Jährige), liceum zawodowe (Berufsslyzeum, 16- bis 19-Jährige), szkoła policealna/pomaturalna (weiterführende Schule nach dem Abitur) und szkoła wyższa (Hochschule).*

In Frankreich spiegeln die Daten die allgemeine Situation der Schularten wider. Für Polen zeigt sich eine Überrepräsentanz von Oberschülern. Besucher der Sekundarschule und der Berufsfachschulen sind dagegen im Vergleich zur Verteilung in polnischen Schulen unterrepräsentiert.<sup>9</sup> Auch unter den Teilnehmenden aus Deutschland sind Gymnasiastinnen und Gymnasiasten stärker vertreten als dies der tatsächlichen Verteilung entspricht. Die Ergebnisse würden hier selbstverständlich anders ausfallen, wenn mehr Jugendbegegnungen in der beruflichen Ausbildung oder zwischen Studenten vertreten wären. Bei diesen Begegnungstypen wurde aber auf Werbung für das Instrument verzichtet.

Die Frage nach dem Migrationshintergrund der Teilnehmenden würde umfangreichere Fragestellungen voraussetzen. Eine Abschätzung lässt sich über das Geburtsland

<sup>9</sup> Główny Urząd Statystyczny (2010): Mały Rocznik Statystyczny Polski.

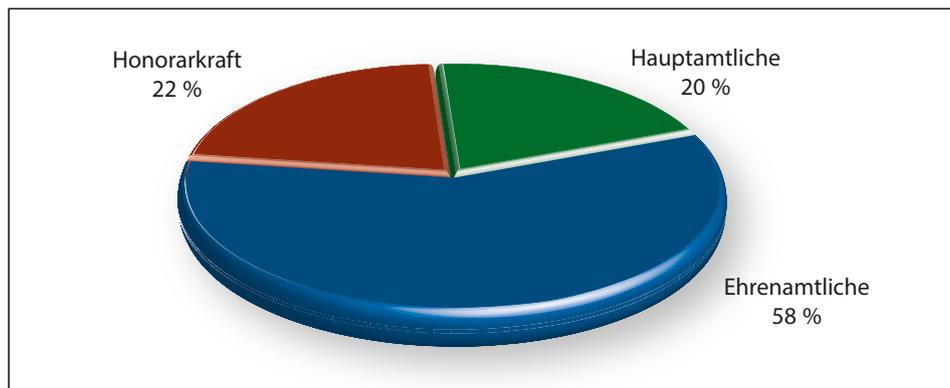
der Teilnehmenden, die Angabe der in der Familie gesprochenen Sprache und die Angaben über die Religionszugehörigkeit vornehmen: Die entsprechenden Auswertungen finden sich in Abschnitt 3.1.

### 2.2.2 Die Mitarbeitenden

Das Herz einer Jugendbegegnung schlägt im Mitarbeiter-Team. Die meisten Mitarbeitenden nehmen an speziellen Aus- und Fortbildungskursen teil. Darüber hinaus werden die Begegnungen in aufwändiger Vorarbeit im Team geplant und pädagogisch konzipiert. Mit großer Leidenschaft engagieren sich die Verantwortlichen dann vor Ort für „ihre“ Gruppe. Wer aber sind diese Menschen, ohne die keine Jugendbegegnung möglich wäre?

Unter den 719 Mitarbeitenden sind 59 % weiblich und 41 % männlich. Im Durchschnitt sind die Mitarbeitenden 33 Jahre alt, die meisten zwischen 20 und 30. Dennoch sind auch deutlich ältere Mitarbeitende keine Seltenheit: Mehr als ein Viertel der Mitarbeitenden liegen im Altersbereich über 40.

Abbildung 9: Anteil von Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen und Honorarkräften unter den Teamern



Lediglich bei einem Fünftel der Mitarbeitenden handelt es sich um hauptamtliche Mitarbeitende, ein weiteres gutes Fünftel der Mitarbeitenden arbeitet auf Honorarbasis (z.B. Pädagogen für die Sprachanimation) mit. Der weitaus größte Anteil engagiert sich ehrenamtlich für die Begegnungsarbeit.



Migrationshintergrund der Teilnehmenden, siehe S. 54



### Zertifizierung von Jugendleiterinnen und Jugendleitern

Um die Qualität deutsch-französischer und trinationaler Jugendbegegnungen zu gewährleisten, bieten die Partner des DFJW Jugendleiter-Ausbildungen an, bei denen die Teilnehmenden die notwendigen interkulturellen Kompetenzen erwerben, um Kinder- und Jugendgruppen in einem deutsch-französischen bzw. internationalen Rahmen zu leiten. Grundausbildungen ermöglichen den Erwerb des DFJW-Zertifikats für Jugendleiterinnen und Jugendleiter interkultureller Jugendbegegnungen, Gruppensolmetscherinnen und Gruppensolmetscher sowie für Sprachanimatourinnen und Sprachanimatour deutsch-französischer Jugendbegegnungen, BAFA-Juleica-Ausbildungen eine Doppelzertifizierung (Brevet d'Aptitude à la Fonction d'Animateur; JugendleiterCard). In der DFJW-Teamer-Datenbank können Organisatoren von Begegnungen nach solchen qualifizierten Teamerinnen und Teamern suchen.

- [www.dfw-zertifikat.org](http://www.dfw-zertifikat.org)
- [www.dfw.org/jugendleiter-werden](http://www.dfw.org/jugendleiter-werden)
- [www.dfw.org/bafa-juleica](http://www.dfw.org/bafa-juleica)





Mitarbeitende als Experten für internationale Erfahrungen



### Zertifizierte Trainer/-innen des DPJW

Die DPJW-Trainer/-innen führen Kurse, Schulungen und Fortbildungen für Organisatoren von deutsch-polnischen und trilateralen Jugendbegegnungen durch. Die Teilnehmenden erwerben oder erweitern Wissen und Kompetenzen für ihre Arbeit mit den Jugendlichen. Um die Qualität dieser Angebote zu sichern, schult das DPJW seine Trainer/-innen regelmäßig für die Arbeit mit erfahrenen Organisatoren oder Einsteigern. In der Trainerbörse des DPJW stellen sich die Trainer/-innen mit ihren Profilen und Arbeitsschwerpunkten vor.

- [www.dpjw.org/kontaktboersen/trainer-kontaktboerse/](http://www.dpjw.org/kontaktboersen/trainer-kontaktboerse/)

Das Interesse an internationalen Jugendbegegnungen hat bei vielen Mitarbeitenden in der eigenen Jugend begonnen. 69 % der Mitarbeitenden (unter den Ehrenamtlichen sogar 76 %!) haben auch als Teilnehmende schon ein- oder mehrmals an internationalen Begegnungen teilgenommen, kennen also die Perspektive der Jugendlichen aus eigener Erfahrung. Etliche Mitarbeitende verfügen darüber hinaus auch über intensive Auslandserfahrung: Auf die Frage: „Hast Du schon längere Zeit (mindestens drei Monate) außerhalb Deines eigenen Landes gelebt?“ antworten 19 % „einmal“ und 22 % „mehrmals“. Viele Jugendliche erleben also in ihren Mitarbeitenden Menschen, die internationale Erfahrungen mitbringen und entsprechend auch das Interesse bei den Jugendlichen wecken können, selbst solche Erfahrungen zu machen. Da 59 % der Mitarbeitenden noch nie für einen Zeitraum von mehr als drei Monaten in einem anderen Land waren, zeigt sich jedoch zugleich die Relevanz von Mobilitätsprogrammen, die so früh wie möglich längere Auslandsaufenthalte gezielt fördern. Ein Drittel der Mitarbeitenden arbeiten erstmals bei einer internationalen Jugendbegegnung mit – die Teamer mit Erfahrung sind also in der Überzahl, dennoch gelangen jedes Jahr wieder etliche neue Personen erstmals in die Rolle eines Mitarbeitenden. Die Mitarbeitenden beantworteten einige allgemeine Fragen zur Vorbereitung und zur Klarheit über die Ziele im Team – diese sind in Abbildung 10 ausgewertet.



Abbildung 10: Aussagen zur Zielklarheit der Mitarbeitenden (Zustimmung in Prozent)



 Mitarbeiter-Aussage

Fast allen Mitarbeitenden sind die Ziele ihres Trägers bekannt. Obwohl die einzelnen Mitarbeitenden mit den binationalen Jugendwerken nicht notwendigerweise direkt Kontakt haben (sondern über ihre Zentralstelle), kennt mit 84 % der überwiegende Teil der Mitarbeitenden auch die Ziele von DFJW und DPJW – eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die strategischen Absichten, die in Berlin, Paris, Potsdam und Warschau formuliert werden, auch tatsächlich die konkrete Arbeit in Dresden, Toulouse oder Lublin erreichen.

86 % der Mitarbeitenden schätzen ihre Vorbereitung als „sehr gut“ ein, ein ähnlich hoher Anteil berichtet darüber, dass die Ziele im Team vorab besprochen wurden. Viele Mitarbeitende organisieren über die Vorbereitung im Mitarbeiter-Team hinaus auch ein Vorbereitungstreffen mit den Teilnehmenden, manchmal sogar in Form eines ganzen Wochenendes. Zum Teil werden nach einer Begegnung zudem Auswertungstreffen organisiert.

Wer sich für eine 14-tägige Jugendbegegnung engagiert, kann also durchaus auf



**Zentralstellen** sind Partnerorganisationen, die in ihrer Region oder in ihrem Fachbereich für das DFJW und das DPJW Aufgaben vor Ort übernehmen, Antragsteller beraten, Förderanträge einzelner Vereine und Organisationen bearbeiten und Sammelanträge an das DFJW und das DPJW stellen und diese abrechnen.

**Vor- oder Nachbereitungstreffen** können vom DPJW und DFJW gefördert werden. Das DPJW fördert zudem Vor- und Nachbereitungstreffen für Jugendliche und ihre Betreuer in nationalen Gruppen.

#### Interkulturelle Beratung bei Jugendbegegnungen

Das DFJW stellt ein Netzwerk von qualifizierten, unabhängigen Beratern bei deutsch-französischen sowie trinationalen Jugendbegegnungen zur Verfügung. Ziel ist es, die Durchführung und Weiterentwicklung von Projekten zu unterstützen und die pädagogische Qualität zu sichern

- [www.dfw.org/beratung](http://www.dfw.org/beratung)

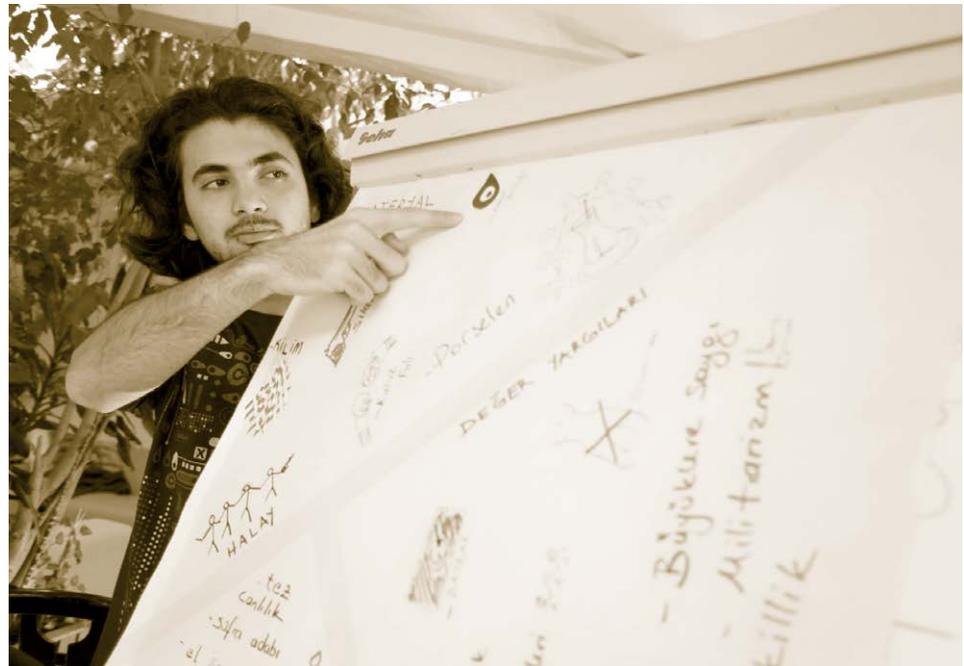


mehr als drei Wochen realen Zeitaufwand für die Begegnung samt allen Vor- und Nachbereitungen kommen. Für Ehrenamtliche – oftmals handelt es sich ja um Studierende – ist dieser hohe zeitliche Aufwand, gerade in Zeiten einer zunehmend verdichteten Studienphase, mit einem erheblichen persönlichen Einsatz verbunden. Nur selten erhalten die Studierenden hierfür auch eine entsprechende Wertschätzung, beispielsweise durch die Anerkennung solchen Engagements für interkulturelle, sprachliche oder sozialpädagogische Studiengänge.

In den folgenden Abschnitten werden alle Fragestellungen aus den Fragebögen thematisch sortiert dargestellt und interpretiert. In den jeweils zu Beginn abgedruckten Balkengrafiken stehen die roten Balken für Mitarbeiter-Ziele, die blauen Balken für die Aussagen der Teilnehmenden. Die Balkenlänge gibt den Anteil zustimmender Antworten an. Detaillierte statistische Daten können im Anhang ab S. 77 nachgelesen werden. Ergänzt werden die Daten durch Zitate von Jugendlichen im Original-Ton.

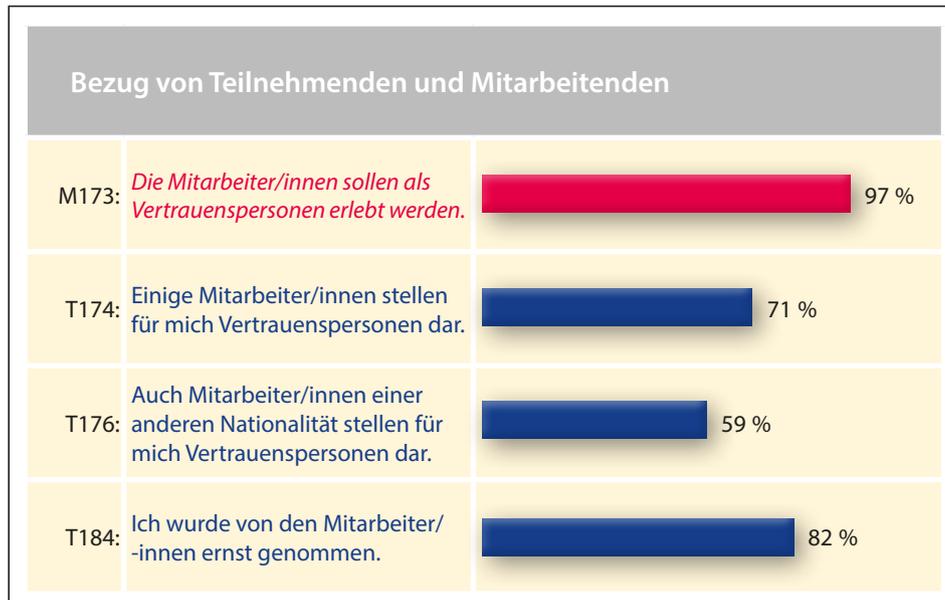


detaillierte statistische Daten  
im Anhang, S. 77



## 2.3 Bezug von Teilnehmenden und Mitarbeitenden

Abbildung 11 (Zustimmung in Prozent)



■ Mitarbeiter-Ziel    
 ■ Teilnehmer-Aussage

Für die Mitarbeitenden ist es von zentraler Bedeutung, dass sie als „Vertrauenspersonen“ erlebt werden können. Sie sind sich ihrer Rolle und Vorbildfunktion also bewusst: Als Verantwortliche für die Gruppe stehen sie nicht nur als Ansprechpartner für die Jugendlichen in organisatorischen Fragen bereit, sondern begleiten die Jugendlichen auch in den persönlichen, sprachlichen und interkulturellen Lernprozessen.

Dieses Ziel wird zum hohen Maß erreicht: 82 % der Teilnehmenden fühlen sich von dem zuständigen Team ernst genommen, 71 % würden einige Mitarbeitende als Vertrauenspersonen bezeichnen. Dass vertrauensvolle Beziehungen auch über Ländergrenzen hinweg entstehen, verdeutlicht der Anteil von 59 % unter Jugendlichen, die sagen, dass auch eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter einer anderen Nationalität für



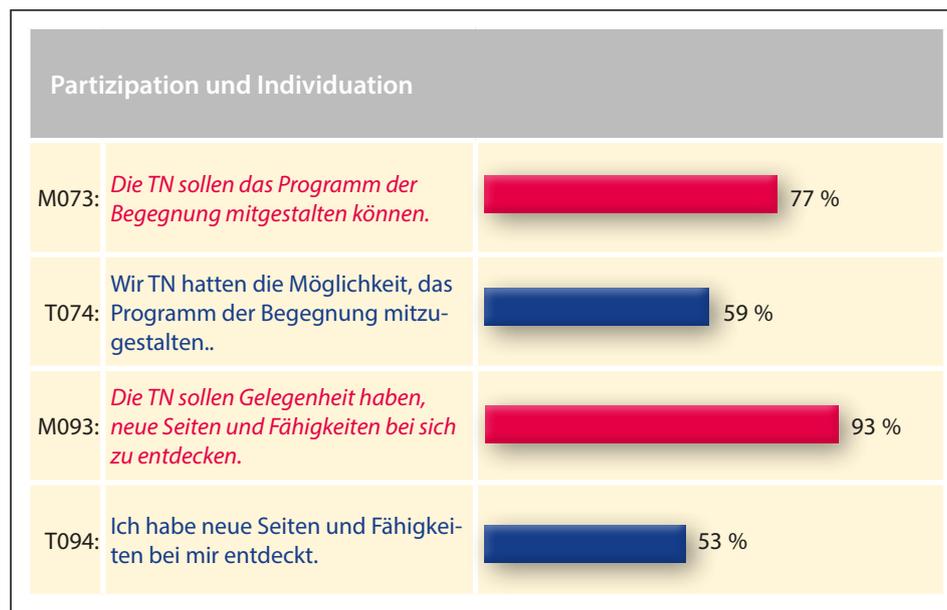
sie zur Vertrauensperson geworden ist, trotz der sprachlichen Hürden. Bemerkenswert ist dabei, dass Jungen den Aussagen, sie hätten unter den Mitarbeitenden eine Vertrauensperson gefunden und seien von diesen ernst genommen worden, tendenziell stärker zustimmen als Mädchen.



*„Ein großes Lob an die Teamer, die Betreuer. Mit viel Geduld haben sie es trotzdem geschafft, diesem ‚Saubauern‘ die fremde Sprache beizubringen.“ (16-jähriger deutscher Teilnehmer einer deutsch-französischen Begegnung)*

## 2.4 Partizipation und Individuation

Abbildung 12 (Zustimmung in Prozent)



 Mitarbeiter-Ziel     Teilnehmer-Aussage

Das Ziel der Partizipation von Jugendlichen ist auf europäischer Ebene durch die „Europäische Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und der

Region” vom Europarat festgeschrieben. Wenn Jugendliche das Programm der Begegnung mitgestalten können, werden sie selbst kreativ. Partizipativ gestaltete Projekte ermöglichen Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und zeigen Jugendlichen, dass sie ernst genommen werden.

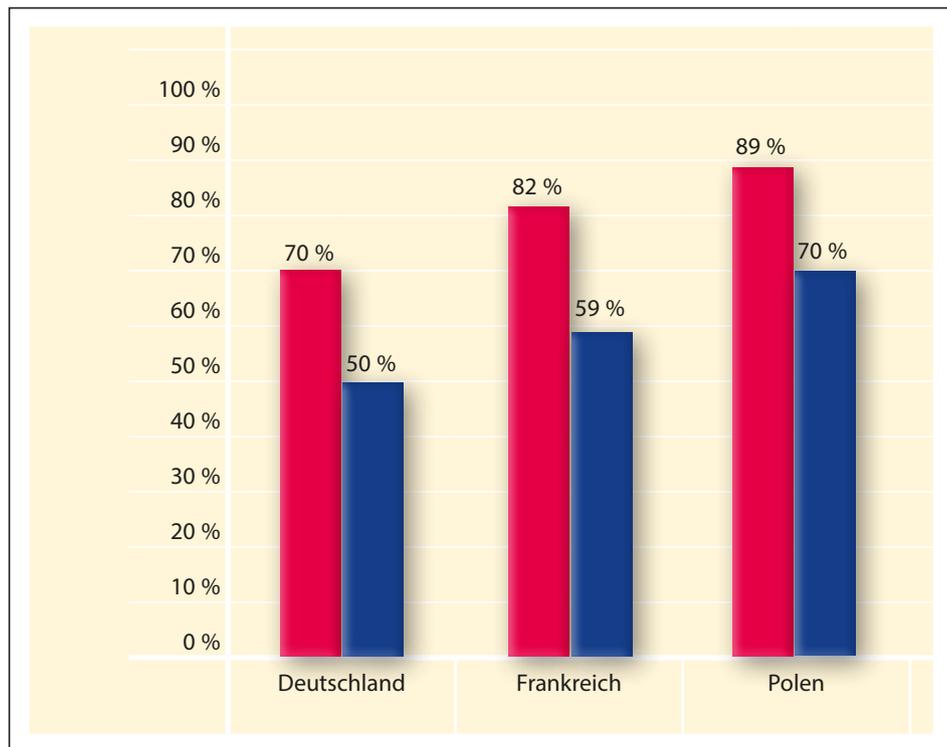
Deutsche Jugendliche berichten, wie Abbildung 13 verdeutlicht, am wenigsten über Mitgestaltung – nur jeder Zweite fand sich in die Programmgestaltung einbezogen. Die Mitarbeitenden aus Deutschland weisen beim entsprechenden Ziel geringere Werte als die Mitarbeitenden aus den anderen Ländern auf, obwohl oder gerade weil Partizipation in Deutschland gemäß dem Kinder- und Jugendhilfegesetz zu den Grundprinzipien der Jugendarbeit gehört. In Frankreich und Polen sind die Zielsetzungen deutlich höher – entsprechend stärker berichten auch die Jugendlichen davon, dass sie tatsächlich in die Mitgestaltung des Programms involviert waren.



Jugendliche ernst nehmen



Abbildung 13: Bedeutung von Partizipation (nach Ländern)



**■** Mitarbeiter-Ziel: Die Teilnehmer sollen das Programm der Begegnung mitgestalten können.

**■** Teilnehmer-Aussage: Wir Teilnehmer hatten die Möglichkeit, das Programm der Begegnung mitzugestalten.

Jugendbegegnungen bieten die Chance, dass junge Menschen sich in einem unbekanntem Umfeld neu erleben und Neues ausprobieren können. Dies zu fördern ist ein ausdrückliches Ziel der Mitarbeitenden. Gut die Hälfte der Jugendlichen stimmt der Aussage „Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt“ am Ende der Begegnung zu. Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf berichten eher von solchen Entdeckungen bei sich als die übrigen Jugendlichen: Gerade hier können Jugendbegegnungen ganz neue Horizonte eröffnen. (vgl. Kapitel 3.1)

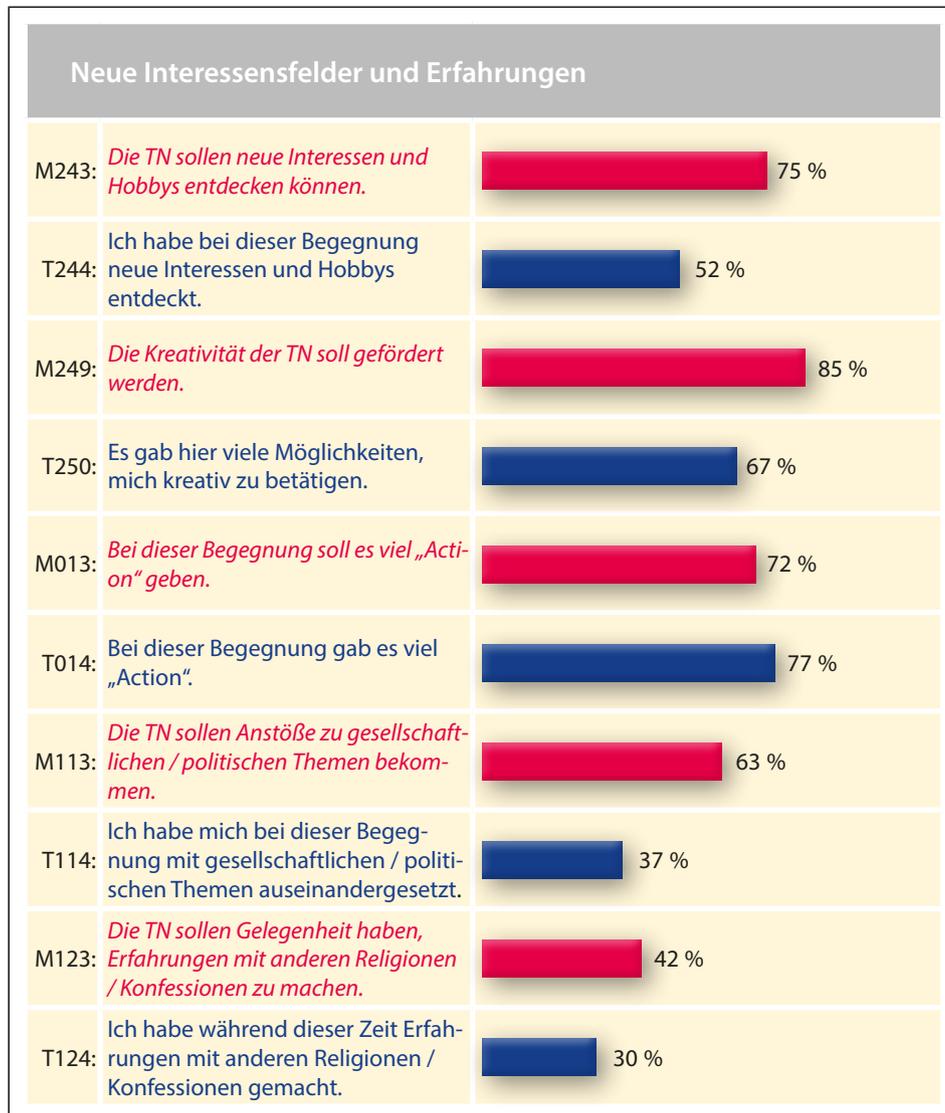


Diversität unter den Teilnehmenden, siehe S. 52



## 2.5 Neue Interessensfelder und Erfahrungen

Abbildung 14 (Zustimmung in Prozent)



■ Mitarbeiter-Ziel    
 ■ Teilnehmer-Aussage





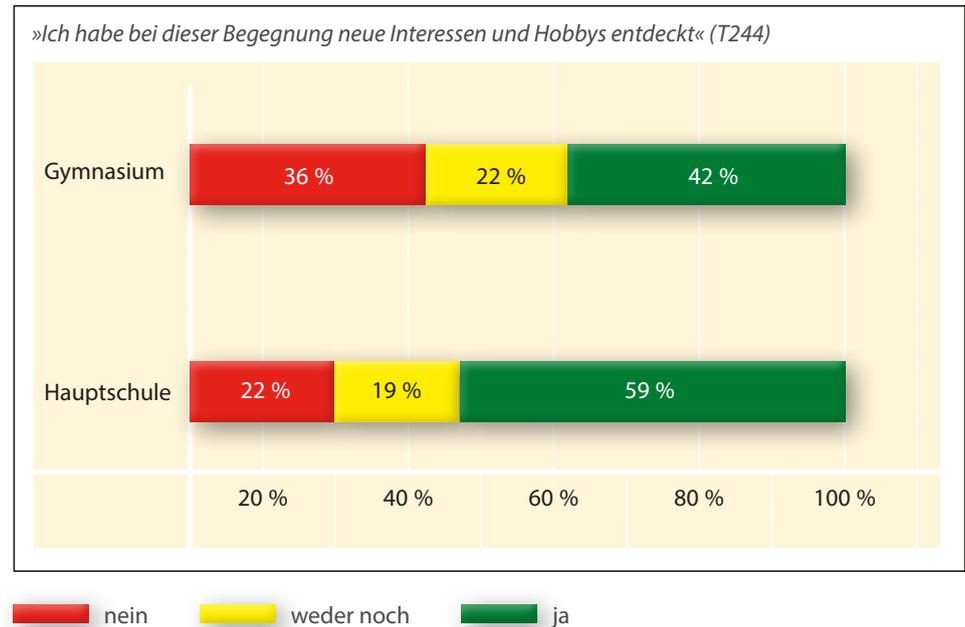
„Ich habe durch den Tanz-Workshop angefangen, Ballett zu lernen und es fällt mir leichter, auf Fremde zuzugehen, z. B. um nach dem Weg zu fragen – das wäre ohne die Begegnung sicher nicht so.“ (16-jährige deutsche Teilnehmerin auf die Frage, was ohne die Begegnung heute anders wäre)



Diversität unter den Teilnehmenden, siehe S. 54

Das Zitat dieser Teilnehmerin verdeutlicht, wie Jugendbegegnungen neue Interessensfelder erschließen können: Ein Tanz-Workshop stellte die Erstbegegnung mit dem Ballett-Tanzen dar und eröffnete ihr ein neues Hobby. Doch nicht nur Tanz-Schritte wurden hier offensichtlich erlernt: Die 16-Jährige berichtet auch von einer neuen Weise der Selbstsicherheit, die sie ganz praktisch im Zugehen auf fremde Menschen verspürt. So eröffnet die spielerische oder künstlerische Auseinandersetzung mit Ungewohntem auch Zugänge zu neuen Verhaltensmustern in ganz anderen Lebensbereichen. Zwei Drittel der Teilnehmenden berichten davon, dass sie sich kreativ betätigen konnten. Jeder zweite Jugendliche hat neue Interessen oder Hobbys entdeckt. Auch hier profitieren Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf am meisten, wie Abbildung 15 zeigt (ausführlich: Abschnitt 3.1).

Abbildung 15: Neue Interessen (Hauptschule versus Gymnasium)



Facetten der Begegnung mit Neuartigem: Gesellschaftliche und politische Themen umfassen oftmals Erfahrungen mit einer anderen Präsenz von Politik, Geschichte, Nationalgefühl oder Militär, als dies im Heimatland der Fall ist. Während die Auseinandersetzung mit solchen politischen Rahmenbedingungen von Jugendlichen oftmals erwartet und von 63 % der Mitarbeitenden als Zielsetzung formuliert wird, treten Begegnungen mit anderen Religionen oder Konfessionen meist überraschend, aber keinesfalls selten auf. Hier ist beispielsweise an die starke Präsenz der katholischen Kirche im gesellschaftlichen und politischen Leben in Polen zu denken, die für Jugendliche aus Frankreich oder aus den meisten deutschen Regionen ungewohnte Erfahrungen bietet. Andersherum erleben polnische Jugendliche bei einer Jugendbegegnung im Ausland oft erstmals die Realität einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft. Tatsächlich gibt es bei kaum einem anderen Thema so starke Unterschiede zwischen den Ländern wie bei der Frage im Blick auf die Religion (vgl. Abbildung 16). Während für Mitarbeitende aus Polen dieses Ziel mehrheitlich wichtig ist, sind die Kollegen aus Frankreich hier sehr zurückhaltend, Deutschland nimmt eine Mittelstellung ein. Derselbe Trend bildet sich – auf geringerem Niveau – bei den Teilnehmenden ab.

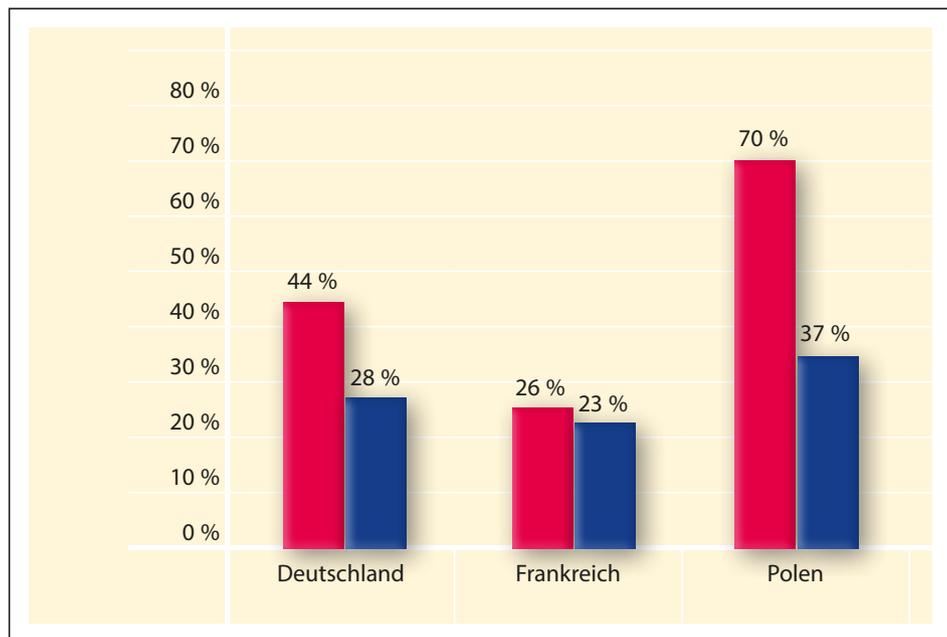
Hier spiegeln sich gesellschaftliche Realitäten insofern wider, als das Prinzip des Laizismus die Grundlage der Französischen Republik darstellt, bei der Kirche und Staat streng getrennt sind. Die Frage, inwieweit Religion und ihre gesellschaftliche Praxis eine private oder öffentliche Angelegenheit ist, hat manchmal für die interkulturelle Begegnung eine große Bedeutung. Dies wird bei dem hier verwendeten Fragebogen auch dadurch deutlich, dass die Frage „Wenn Du bereit bist, Deine Religionszugehörigkeit zu nennen, gib sie bitte an“ zu sehr unterschiedlichen Reaktionen führt: Während Befragte in Deutschland und Polen eine solche Frage zumeist für ganz normal halten, weisen manche französische Jugendliche und Mitarbeitende darauf hin, dass diese Frage ihrer Meinung nach in einem Fragebogen nichts zu suchen habe. Begreift man interkulturelle Unterschiede als eine Chance, dann bietet sich hier durchaus eine reizvolle Verständigungs- und Diskussionsaufgabe.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Demorgon / Wulf (2002): Binationale, trinationale und multinationale Begegnungen; Aebischer (1996): Wie bilden sich Eindrücke einer anderen Kultur heraus?



Abbildung 16: Unterschiede im Blick auf die Frage nach Erfahrungen mit Religion



**Mitarbeiter-Ziel:** Die Teilnehmer sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen.

**Teilnehmer-Aussage:** Ich habe während dieser Zeit Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen gemacht.

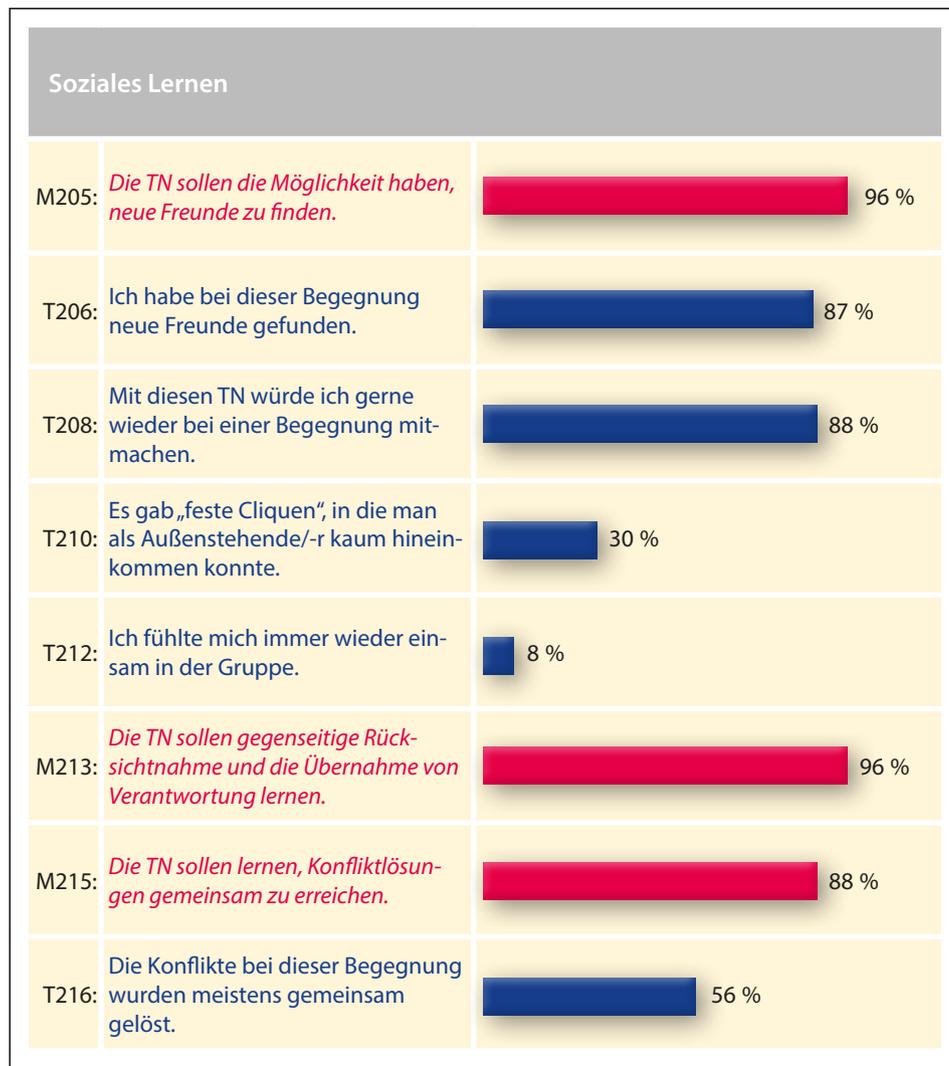


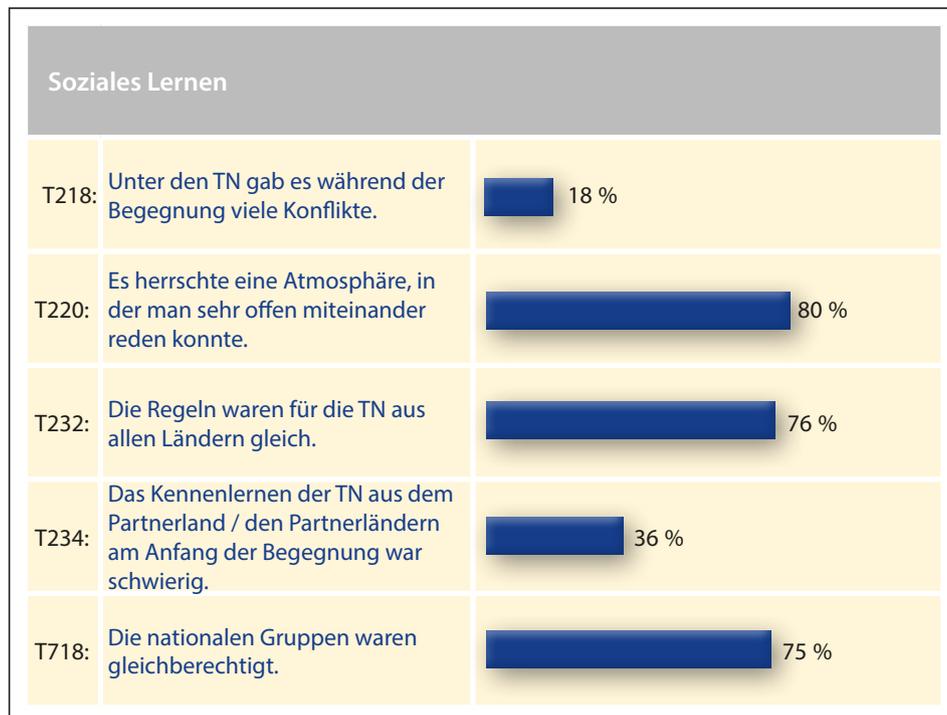
„Ich wüsste nicht, wie Jugendliche in anderen Ländern zurzeit mein Heimatland wahrnehmen - seine Kultur, Religion, Gesellschaft.“ (18-jährige polnische Teilnehmerin einer trinationalen Begegnung auf die Frage, was ohne die Begegnung heute anders wäre)

„Ich habe einige deutsche Teilnehmer sehr lieb gewonnen, was ohne den Austausch sicherlich mindestens länger gedauert hätte, wenn überhaupt so intensiv geworden wäre. Auch ist es sehr interessant und wichtig zu erfahren, dass einige weltanschauliche Aspekte, besonders das Rollenbild der Frau, so unterschiedlich sind, also dass es uns schon echt gut geht und dass man dafür kämpft, unser Frauenbild zu festigen.“ (17-jährige deutsche Teilnehmerin einer deutsch-polnischen Begegnung)

## 2.6 Soziales Lernen

Abbildung 17 (Zustimmung in Prozent)





 Mitarbeiter-Ziel  Teilnehmer-Aussage



Neue Freunde finden

Es gehört zu den häufig geäußerten Grundannahmen über internationale Jugendbegegnungen, dass dort Freundschaften entstehen, die den Grundstein für ein tiefes interkulturelles Verständnis und das Gefühl dauerhafter Verbundenheit über Ländergrenzen hinweg legen. Wer praktische Erfahrungen mit Jugendbegegnungen hat, kann aus dem Stegreif über eine Vielzahl solcher Freundschaften berichten – und wer weiß, wie viele binationale Beziehungen und Ehen ihre Anfänge bei einer Jugendbegegnung genommen haben ...

Die nüchternen Zahlen der Studie belegen, welche günstigen Rahmenbedingungen bei Jugendbegegnungen für das Entstehen von Freundschaften gegeben sind – sowohl innerhalb der eigenen nationalen Gruppe als auch über Grenzen hinweg. Mehr als vier



Fünftel der Teilnehmenden berichten, dass sie bei der Begegnung neue Freunde gefunden haben, ebenso viele empfanden vor Ort eine offene Gesprächsatmosphäre und würden gerne wieder mit denselben Jugendlichen unterwegs sein, ein Indikator für die Sympathien innerhalb der Gruppe. Allerdings gibt es – oftmals als bitterer Kontrast zu den blühenden Gemeinschaftserfahrungen anderer erlebt – auch die andere Seite der Medaille: Einzelne Jugendliche finden keinen rechten Zugang zu anderen. Knapp ein Drittel berichtet über Cliques, die sich abgrenzten (was im Jugendalter durchaus üblich ist), 8 % sagen zudem, dass sie sich in der Gruppe immer wieder einsam fühlten. Hier ist das Team gefordert, integrativ zu wirken – und wird oftmals feststellen, dass es nicht nur interkulturelle, sondern auch andere Faktoren sind, die solche Abgrenzungen unter den Jugendlichen befördern. Lösungsansätze müssen dann jedoch interkulturell gestaltet und von der ganzen Gruppe getragen werden.

Jugendbegegnungen sind ein wichtiger Lernort für soziale Kompetenz, nicht zuletzt aufgrund der natürlicherweise auftretenden Konflikte, die es gemeinsam zu bewältigen gilt. Für die Mitarbeitenden sind gegenseitige Rücksichtnahme und eine konstruktive Weise der Konfliktlösung wichtig. Wo Konflikte erlebt werden, berichten die meisten Jugendlichen, dass diese gemeinsam gelöst werden. Welche Gruppenprozesse sich ergeben und wie intensiv viele Jugendliche darüber reflektieren, wird nicht zuletzt an etlichen Berichten aus den freien Antworten von Teilnehmenden deutlich. Das Kennenlernen und der Umgang mit zunächst fremden Menschen, die auch noch eine andere Sprache sprechen, werden zu einem oftmals überraschenden und prägenden Erlebnis, das Spuren hinterlässt:

*„Es ist toll zu erleben, wie man auch ohne eine gemeinsame Sprache seine Zeit zusammen gestalten kann. Außerdem war es eine tolle Erfahrung zu sehen, wie offen man miteinander umgehen kann. Der tolle Umgang miteinander hat mich sehr geprägt und ich fand es saucool, wie eng man nach einer kurzen Zeit zusammengewachsen ist.“ (16-jährige deutsche Teilnehmerin an einer trinationalen Begegnung auf die Frage, was besonders beeindruckend war)*

*„Die Atmosphäre, die unter allen Teilnehmenden herrschte – obwohl wir uns am Anfang nicht kannten und aus verschiedenen Ländern kamen, haben wir ohne Probleme Kontakte geknüpft. Alle waren einander gegenüber wohlwollend und freundschaftlich eingestellt, weshalb die gemeinsam verbrachte Zeit eine wahre Freude war. Leider ging sie ziemlich schnell vorüber ...“ (19-jährige polnische Teilnehmerin an einer deutsch-polnischen Begegnung auf die Frage, was besonders beeindruckend war)*



Soziales Lernen und Kompetenz  
zur Konfliktlösung

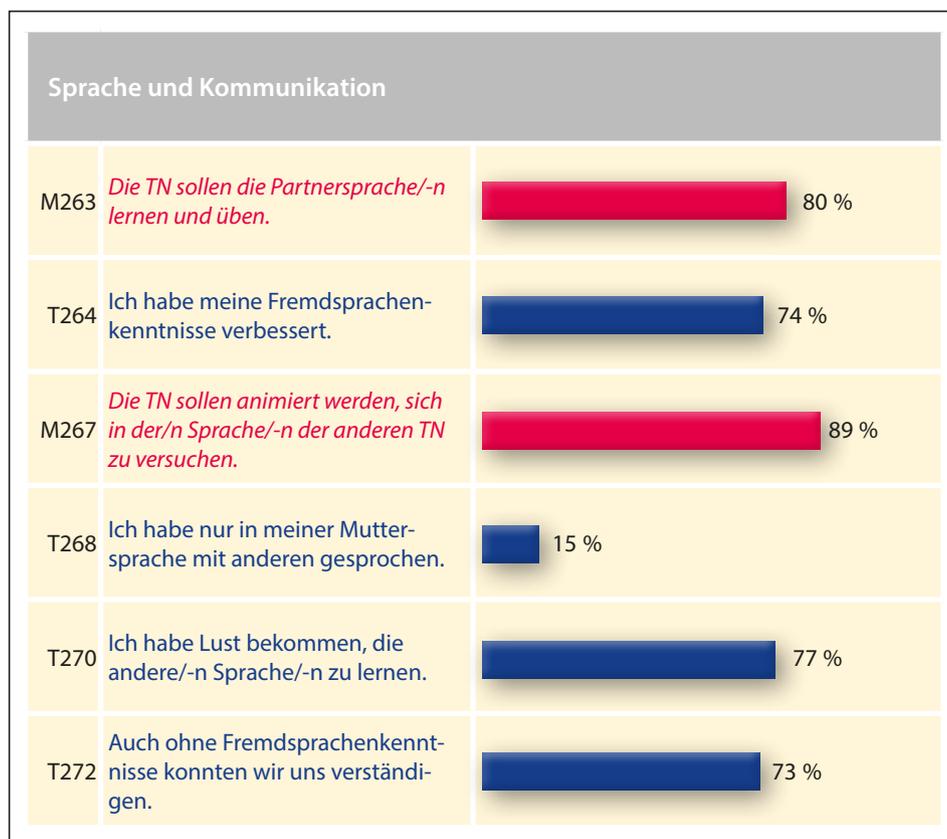




„Ich wäre auch noch naiver in vielen Dingen. Ich wäre viel verträtschter und würde mehr lästern. Doch diese Begegnung hat mir gezeigt, dass es auch ohne geht. Das ist obersupimegaspitzenklasse!“ (16-jährige deutsche Teilnehmerin an einer trinationalen Begegnung auf die Frage, was ohne die Begegnung heute anders wäre)

## 2.7 Sprache und Kommunikation

Abbildung 18 (Zustimmung in Prozent)



■ *Mitarbeiter-Ziel*    ■ Teilnehmer-Aussage



Ein zentraler und internationale Jugendbegegnungen in besonderer Weise auszeichnender Aspekt ist das Lernen, Üben oder zumindest Kennenlernen der Partnersprache/-n, welches von den Mitarbeitenden als wichtiges Ziel genannt und von den Teilnehmenden als bedeutsamer Effekt wahrgenommen wird. Da es den Mitarbeitenden sehr wichtig ist, die sprachliche Kompetenz der Teilnehmenden zu fördern (80 % bzw. 89 % zustimmende Antworten), schaffen sie offenbar während der Begegnung die Bedingungen für viele Kommunikationsanlässe. So sind die Teilnehmenden offen für die andere Sprache und gewinnen Motivation, sich in der Fremdsprache zu unterhalten. Dies gilt auch, wenn bei trinationalen Begegnungen mehr als zwei Sprachen vertreten sind.

*„Wie leicht es ist, sich auf anderen Sprachen zu verständigen, wenn man nur will!“ (16-jährige deutsche Teilnehmerin an einer deutsch-französischen Begegnung auf die Frage, was besonders eindrücklich war)*

*„Großen Eindruck hat auf mich gemacht, dass man sich mit jedem verständigen konnte. Ich dachte, es würde größere Probleme geben, aber wir haben uns problemlos verständigt.“ (13-jährige polnische Teilnehmerin an einer trinationalen Begegnung auf die Frage, was besonders eindrücklich war)*

Die Tatsache, dass drei Viertel der Jugendlichen über verbesserte Sprachkenntnisse berichten, gibt einen klaren Hinweis darauf, wie „bildungsintensiv“ Jugendbegegnungen hinsichtlich sprachlicher Kompetenzen sind. Noch bedeutender allerdings dürfte das Ergebnis sein, dass bei 77 % der Jugendlichen die Lust wächst, die andere/-n Sprache/-n zu lernen. Beruht die Motivation zum Lernen in der Schule meist auf dem extrinsischen, also von außen her angeregten, Faktor der Notengebung, ergeben sich bei der konkreten Begegnung mit Land und Leuten andere lebensnahe Faktoren zum Erlernen einer anderen Sprache wie z.B. grenzüberschreitende Freundschaften, Interesse an der Kultur des anderen Landes, Zukunftsperspektiven in Verbindung mit dem anderen Land. Die Entscheidung für eine bestimmte Fremdsprache hängt in großem Umfang vom Fremdsprachenangebot in der Schule und den Lebenszielen der Jugendlichen ab. Wenn der Lernprozess bereits begonnen hat, entsteht dann bei den Jugendlichen eine intrinsische, also innere, Motivation, das Gelernte an die eigene Identität „anzukoppeln“. <sup>11</sup> Internationale Jugendbegegnungen stellen hier eine wichtige Schnittstelle dar, indem sie gleichzeitig die Gestaltung der Lebensziele und

<sup>11</sup> Telus (2010): Warum Polen?



Drei Viertel der Jugendlichen berichten über verbesserte Sprachkenntnisse





### Die Methode der Sprachanimation

ist bei internationalen Projekten, aber auch in nationalen Gruppen als Vorbereitung für ein internationales Austauschprogramm oder im Fremdsprachenunterricht einsetzbar.

#### Beispiel für ein Sprachanimations-Spiel: „Der Satz in Bewegung“

##### Ziele:

- Abbau sprachlicher Hemmungen
- Spracherwerb (Hörverstehen, Aussprache)

Anzahl der Teilnehmenden: 10 bis 20

##### Ablauf:

- Die Teilnehmenden bilden zwei mononationale Gruppen. Eine Gruppe verlässt den Raum.
- Die andere Gruppe bleibt beim Teamer, der jedem ein Wort in der Zielsprache gibt, die zusammen einen Satz bilden.
- Jede/-r Teilnehmende merkt sich ein Wort und wiederholt es laut, während er sich durch den Raum bewegt.
- Die zweite Gruppe kommt hinein, hört zu und muss den Satz wiederherstellen.
- Danach werden die Rollen gewechselt.

##### DFJW-Publikationen:

- „Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen“, DFJW  
[www.dfjw.org/sprachanimation](http://www.dfjw.org/sprachanimation)
- „Sag was! Dis moi! Powiedz coś!“, Ein Leitfaden zur Sprachanimation in trinationalen Begegnungen, BDP (gemeinsame Publikation von DFJW und DPJW)

die Entwicklung der personalen Identität der Jugendlichen fördern.

Besonders stark wirkt dies unter polnischen Jugendlichen. 85 % haben Lust bekommen, die Sprache des Partnerlandes zu lernen. Französische (77 %) und deutsche Jugendliche (70 %) sind im Vergleich etwas weniger motiviert. Dieses Ergebnis zeigt, dass polnische Jugendliche Deutsch- bzw. Französischkenntnisse stärker in ihre geplanten Lebensläufe integrieren.<sup>12</sup>

Weil die Mitarbeitenden wissen, dass eine fremdsprachliche Kommunikation während einer internationalen Jugendbegegnung vom Kontext her begünstigt wird und anders als in der Schule unmittelbar möglich ist, erhält das Ziel „Die TN sollen animiert werden, sich in der/-n Sprache/-n der anderen TN zu versuchen“ mit 89 % eine noch höhere Zustimmung als das Ziel, dass die Partnersprache/-n gelernt und geübt werden sollen.

15 % der Jugendlichen berichten, dass die Kommunikation fast ausschließlich in der eigenen Sprache stattgefunden habe – zumeist sind das vermutlich solche Jugendliche, bei denen die aus der Schule mitgebrachten Sprachkenntnisse nicht dazu ausreichen, eine gelingende Alltagskommunikation herzustellen. Gerade unter diesen ist aber die Zustimmung zur Aussage „Auch ohne Fremdsprachenkenntnisse konnten wir uns verständigen“ besonders hoch (79 %), das „Reden mit Händen und Füßen“ hilft also über Sprachbarrieren hinweg und bestätigt die Bedeutung der non-verbalen Kommunikation sowie des Bewusstmachens non-verbaler Kommunikationsstrategien während einer Begegnung. Wenn manche Jugendliche sich vor der Teilnahme an einer Jugendbegegnung scheuen, weil ihre Sprachenkenntnisse so gering sind, kann man sie mit Hinweis auf solche nichtsprachlichen Verständigungsmöglichkeiten also ermutigen, es einfach zu wagen. Die Studie von Engelbert/Herlth 2007 wies darauf hin, dass Teilnehmende mit geringen Sprachkenntnissen sich seltener an inhaltlichen Programmelementen beteiligen, hier also besonderer Unterstützung bedürfen. Insofern kommt den Mitarbeitenden eine bedeutsame Rolle als Sprachmittler (z.B. als vom DFJW oder DPJW ausgebildete Gruppendolmetscher) zu.<sup>13</sup>

„Sprachanimation“ heißt die Methode, mit der das Ausprobieren der Sprache

<sup>12</sup> Fundacja Rozwoju Systemu Edukacji (2011) und Ośrodek Rozwoju Edukacji (2011)

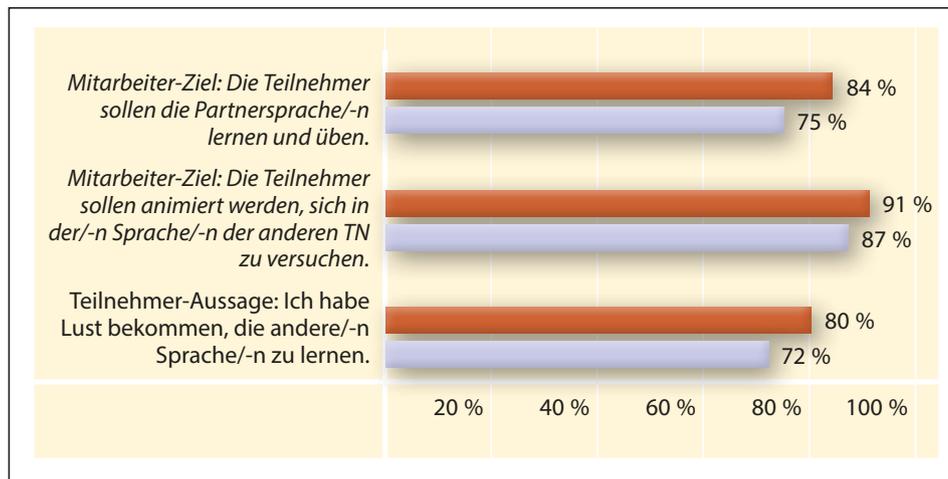
<sup>13</sup> Engelberth / Herlth (2007): Wenn Jugendliche einander begegnen.



gezielt unterstützt werden soll, frei von Leistungsängsten und Erinnerungen an schulisches Vokabellernen. Die Methode der Sprachanimation stützt sich auf die Begegnungssituation und zielt auf eine Sensibilisierung für sprachliches und interkulturelles Lernen. Eine ihrer Grundlagen bilden Untersuchungen über psychosoziale Prozesse, die hinsichtlich des Formulierens und Verstehens in der natürlichen Kommunikation zwischen zwei Personen unterschiedlicher Muttersprache vorkommen. Durch Sprachanimation wird den Jugendlichen die Angst vor der Partnersprache genommen. Sie sind oft motiviert, diese im Anschluss an die Begegnung systematisch zu erlernen, um besser mit den neuen Freunden in Kontakt zu bleiben.

Sowohl bei den Mitarbeiterinnen als auch bei den Teilnehmerinnen zeigen sich gegenüber den Männern signifikante Unterschiede beim Thema Sprachkompetenz – bei Frauen liegen die Werte höher als bei Männern, allerdings bewegen sich beide Gruppen auf einem hohen Niveau.

Abbildung 19: Geschlechtsunterschiede beim Thema Sprachkompetenz (Zustimmung in Prozent)



■ weiblich ■ männlich



DPJW-Publikationen:

- „Versuch’s auf Polnisch“, DPJW
- „Memogra“: Ein Sprachspiel für deutsch-polnische Kinder- und Jugendbegegnungen und den Fremdsprachenunterricht, DPJW [www.dpjw.org/publikationen/sprache](http://www.dpjw.org/publikationen/sprache) [www.triolinguale.eu](http://www.triolinguale.eu)

### Binationale Sprachkurse

Tandem-Sprachkurse sind eine besondere Form von Begegnungen, bei denen die Sprache im Mittelpunkt steht. Deutsche und Franzosen bzw. Deutsche und Polen helfen sich – nach dem Tandemprinzip – gegenseitig, die Sprache des Partners zu lernen. Die binationale Begegnungssituation schafft reale Kommunikationsanlässe und fördert die Lernautonomie. So wird eine Verbindung von sprachlichem und interkulturellem Lernen ermöglicht.

- [www.dfwj.org/binationale-sprachkurse](http://www.dfwj.org/binationale-sprachkurse)

Die Tandem-Methode kann auch mithilfe des gezielten Einsatzes neuer Medien als Tele-Tandem für Projekte zwischen zwei Partnerklassen genutzt werden.

- [www.dfwj.org/tele-tandem](http://www.dfwj.org/tele-tandem)

### Mobidico

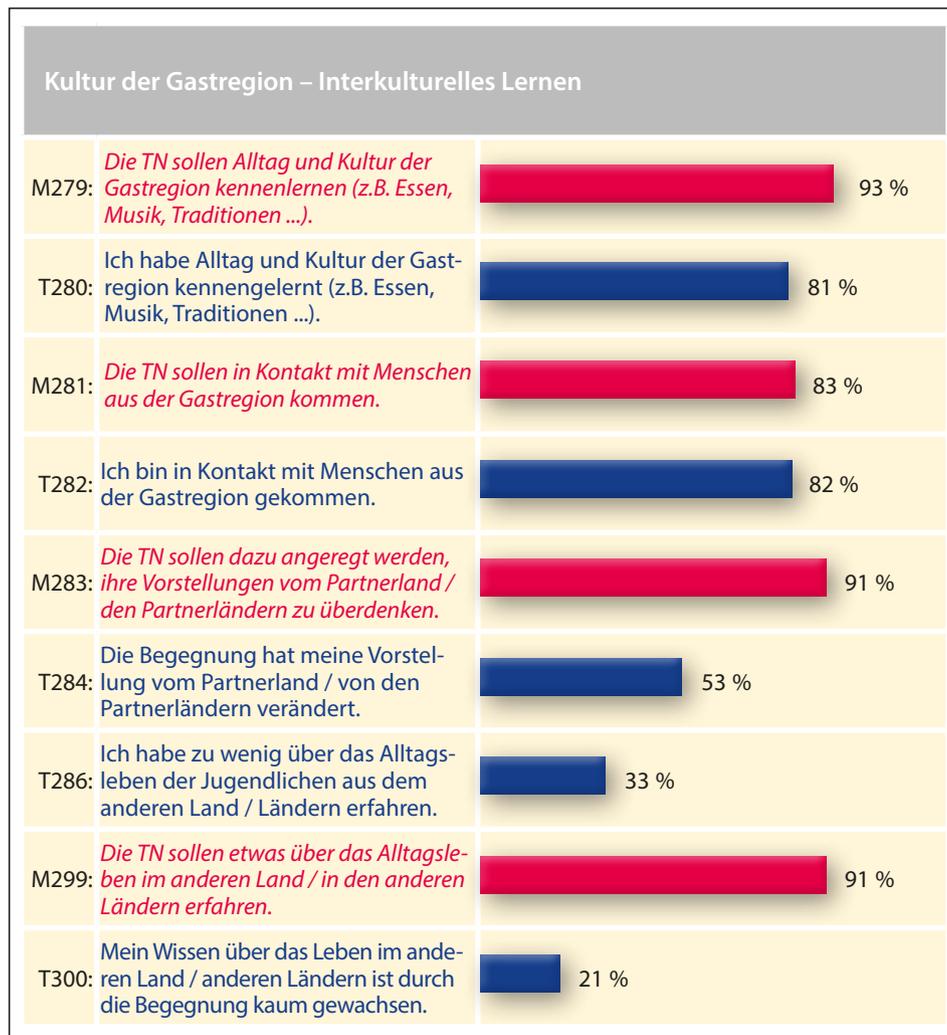
Mit dieser Glossar-App für iPhones bietet das DFJW jungen Menschen, die für einen mehrmonatigen Aufenthalt ins andere Land gehen, eine praktische Möglichkeit, um stets den notwendigen Wortschatz für bestimmte Situationen parat zu haben.

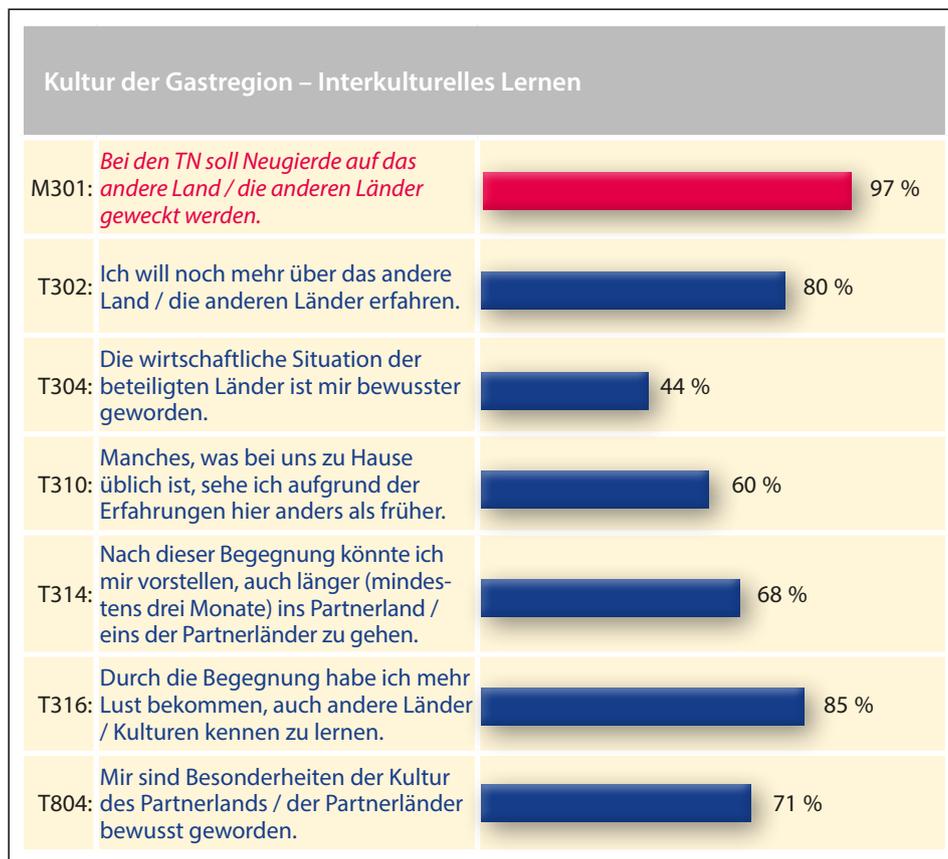
- [www.dfwj.org/mobidico](http://www.dfwj.org/mobidico)



## 2.8 Kultur der Gastregion – Interkulturelles Lernen

Abbildung 20 (Zustimmung in Prozent)





 *Mitarbeiter-Ziel*     Teilnehmer-Aussage

Intensive interkulturelle Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit dem Partnerland / den Partnerländern gehören zu den zentralen Zielen internationaler Jugendarbeit. Entsprechend wichtig sind sie für die Teams: fast alle Zielformulierungen in diesem Bereich finden bei über 90 % der Mitarbeitenden Zustimmung.

<sup>14</sup> Europarat und Europäische Kommission (2000): T-Kit 4 - Interkulturelles Lernen



### Interkulturelles Lernen

„Die Untersuchung der verschiedenen Konzepte von Lernen, Kultur und interkulturellen Erfahrungen zeigt, dass es sich beim interkulturellen Lernen um einen Prozess handelt. Man muss sich selbst kennen und wissen, woher man kommt, bevor man andere verstehen kann. Da dieser Prozess tief verwurzelte Vorstellungen von Gut und Schlecht und von der Struktur der Welt und des Lebens berührt, verlangt er beträchtliche Anstrengungen. Beim interkulturellen Lernen wird das, was wir seit jeher für selbstverständlich und unantastbar halten, infrage gestellt. Das interkulturelle Lernen ist eine Herausforderung für unsere Identität. (...) Zwar ist das interkulturelle Lernen ein individueller Prozess, doch es geht dabei im Wesentlichen darum zu lernen, wie wir in einer Welt der Vielfalt zusammen leben können.(...)“<sup>15</sup>





Lust auf Neues wecken

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden wirken im Vergleich dazu auf den ersten Blick weniger eindeutig. So gibt z.B. ein Fünftel der Teilnehmenden an, ihr Wissen über das Leben im anderen Land sei kaum gewachsen, ein Drittel der Teilnehmenden meint, zu wenig über das Alltagsleben der Jugendlichen erfahren zu haben. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass über 40 % der Teilnehmenden zum ersten Mal an einer Begegnung mit Jugendlichen aus den entsprechenden Ländern teilnehmen und unter denjenigen, die sich im Ausland aufhielten, fast die Hälfte zum ersten Mal dieses Land bereiste, relativieren sich diese Aussagen aber; und umso eindrücklicher sind dann die Zustimmungswerte zu anderen Aussagen: 80 % wollen mehr über das andere Land erfahren, 85 % möchten auch andere Länder und Kulturen kennenlernen, fast zwei Drittel können sich sogar vorstellen, für längere Zeit ins Partnerland zu gehen. Bei den Mädchen ist die Motivation, andere Länder und Kulturen kennenzulernen, stärker ausgeprägt als bei den Jungen; je älter die Teilnehmenden zudem sind, desto höher die Motivation. Zugleich berichten die männlichen Teilnehmer aber in größerem Umfang, die wirtschaftliche Situation der beteiligten Länder sei ihnen bewusster geworden – eine Auseinandersetzung mit den Lebensverhältnissen der anderen Teilnehmenden findet also auch bei ihnen durchaus statt.

Die Begegnung mit Jugendlichen aus anderen Ländern und der Aufenthalt in einem fremden Land – bzw. der Aufenthalt im eigenen Land gemeinsam mit Jugendlichen aus anderen Ländern – regt Jugendliche an, ihr eigenes Leben und ihre Vorstellungen vom Leben in den anderen Ländern zu überdenken. Dadurch, dass die Mädchen und Jungen eine andere Kultur erleben, können sie ihren eigenen Lebensstil reflektierter wahrnehmen. Sie entdecken dabei, wie unterschiedlich Lebensweisen und Kulturen auch innerhalb der eigenen nationalen Gruppe sind. 60 % geben an, manche ihrer eigenen Gewohnheiten nun anders zu sehen als früher. Über die Hälfte (53 %) berichtet zudem, die Vorstellung vom Partnerland habe sich durch die Begegnung verändert. Besonders stark ist dieser Effekt bei den Jugendlichen, die sich zum ersten Mal im anderen Land aufhalten: hier sind es bei beiden Aussagen 65 %.

Offensichtlich ist es eine besondere Stärke internationaler Jugendbegegnungen, bei den Jugendlichen Lust auf Neues zu wecken – sowohl auf neue Erfahrungen (z.B. Kennenlernen anderer Menschen, neuer Länder und Kulturen) als auch auf neues Wissen (z.B. andere Sprachen). Dies dürfte einer der großen Vorteile dieser



non-formalen Bildungsangebote gegenüber der Schule sein (vgl. Kapitel 3.3). Solche Erfahrungen kommen auch in freien Antworten zum Ausdruck:

*„Dass Frankreich allgemein ein faszinierendes Land ist und ich nur dadurch gelernt habe, nicht auf Vorurteile über andere Länder zu hören!!!“ (17-jähriger deutscher Teilnehmer an einer trinationalen Begegnung zu der Frage, was besonders eindrücklich war)*

*„Meine Sicht von anderen Ländern, vielleicht mehr Schwierigkeiten, meine Lebensweise und die Unterschiede in anderen Ländern zu beurteilen.“ (16-jährige französische Teilnehmerin einer trinationalen Begegnung auf die Frage, was ohne die Begegnung heute anders wäre)*

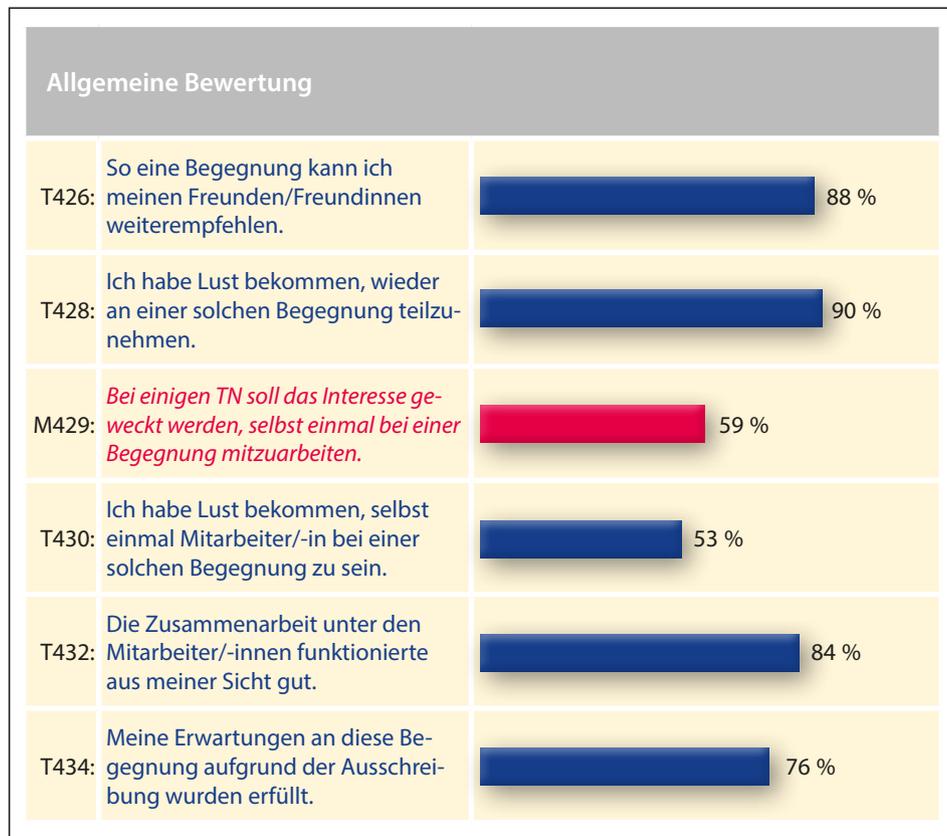


Vorteile non-formaler Bildungsangebote, siehe S. 62



## 2.9 Allgemeine Bewertung

Abbildung 21 (Zustimmung in Prozent)



■ Mitarbeiter-Ziel    ■ Teilnehmer-Aussage



90 % würden gerne wieder teilnehmen.

Die allgemeine Zufriedenheit mit den Begegnungen ist – wie auch das Gesamturteil bei den Zufriedenheitsbewertungen im nächsten Abschnitt zeigt – sehr groß, was sich nicht zuletzt darin spiegelt, dass fast alle Teilnehmenden Lust haben, an einer weiteren Begegnung teilzunehmen. Und diese von den meisten Jugendlichen



geäußerte Absicht ist keine realitätsferne Wunschvorstellung: Viele Jugendliche besuchen nach ihrer ersten Begegnung weitere solche Projekte. 88 % der Teilnehmenden halten die Begegnung für so positiv, dass sie eine Teilnahme auch ihren Freundinnen und Freunden weiterempfehlen könnten. Dementsprechend vielversprechend dürfte es sein, zukünftig verstärkt Jugendliche als „Werbebotschafter“ für die Idee internationaler Jugendbegegnungen einzusetzen. Zugleich ist damit allerdings auch ein problematischer Effekt verbunden: Jugendliche empfehlen solche guten Erfahrungen in ihren Freundeskreisen, die meistens einem ähnlichen soziokulturellen Milieu angehören. Dadurch verstärken sich Effekte der sozialen Selektion im Sinne eines selbstreproduktiven Systems, sodass seitens der Träger beispielsweise auf Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf mit deutlich größerer Energie zugegangen werden muss als auf solche der bildungsnahen Mittelschicht. Letztere werden mittels Direktempfehlung durch Freunde mit ähnlichem Bildungshintergrund sehr viel einfacher erreicht (vgl. Abschnitt 3.1). Wie in Abschnitt 2.3 gezeigt wurde, genießen die Mitarbeitenden bei den Jugendlichen eine hohe Wertschätzung. Dem entspricht, dass 84 % der Jugendlichen ihren Teams eine gute Zusammenarbeit bescheinigen. 53 % der Jugendlichen (unter polnischen Teilnehmenden sogar 63 %) sind offensichtlich durch die konkret erfahrbaren Vorbilder der Jugendmitarbeiter so begeistert, dass sie sich vorstellen können, hier später selbst einmal aktiv zu werden (vgl. Abbildung 22).



#### **Die Juniorbotschafter des DFJW**

Ehemalige Teilnehmende bleiben häufig dem deutsch-französischen Kontext verbunden und werden z.B. durch das Netzwerk der Juniorbotschafter in die Arbeit des DFJW eingebunden. Sie sorgen in Schulen und bei diversen Veranstaltungen auch dafür, das DFJW und die Vielfalt seiner Angebote bekannter zu machen.

- [www.dfjw.org/unsere-netzwerke](http://www.dfjw.org/unsere-netzwerke)
- [www.dfjw.org/juniorbotschafter](http://www.dfjw.org/juniorbotschafter)

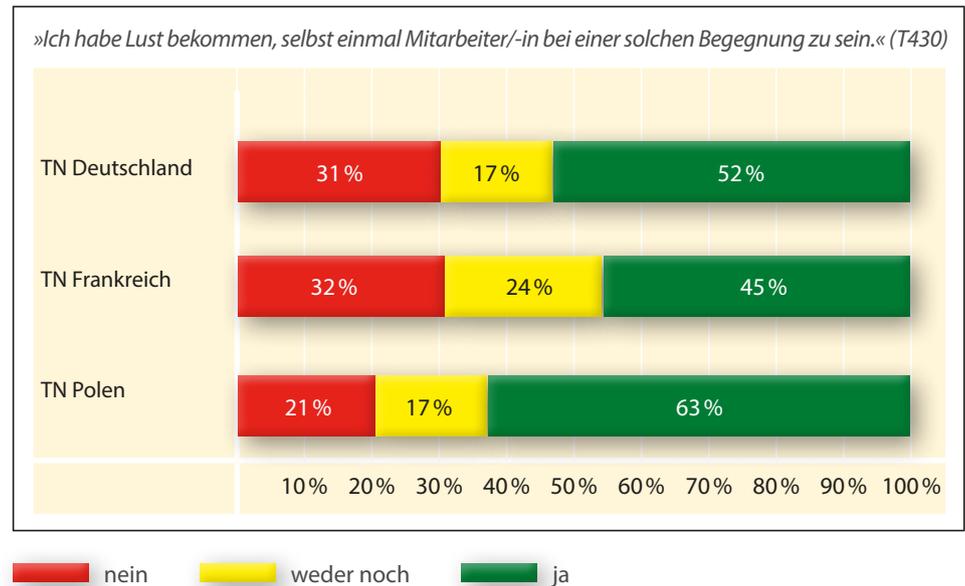
#### **Arbeit beim Partner**

Das DFJW fördert den Arbeitsaufenthalt von Jugendlichen in Organisationen der Jugendarbeit für eine Dauer von höchstens 12 Monaten, damit die Beziehungen zwischen deutschen und französischen Organisationen vertieft und die interkulturelle Kooperation verstärkt wird.

- [www.dfjw.org/arbeit-beim-partner](http://www.dfjw.org/arbeit-beim-partner)



Abbildung 22: Motivation für eigenes Engagement als Mitarbeiter/-in



Angesichts der Schwierigkeiten in vielen Bereichen, Jugendliche für ein ehrenamtliches Engagement zu motivieren, ist diese hohe Quote ein eindrücklicher Beleg für die Begeisterungsfähigkeit, die von Jugendbegegnungen ausgeht. Zugleich wird das zivilgesellschaftliche Potenzial deutlich, das mit den Begegnungs-Erfahrungen einhergeht. Die Vision eines von engagierten Bürgerinnen und Bürgern getragenen europäischen Gedankens kann von solchermaßen zu freiwilligem Engagement motivierten Jugendlichen stark profitieren.



„Diese Begegnung wird in meinem Herzen eingraviert bleiben.“ (15-jähriger französischer Teilnehmer einer deutsch-französischen Begegnung)

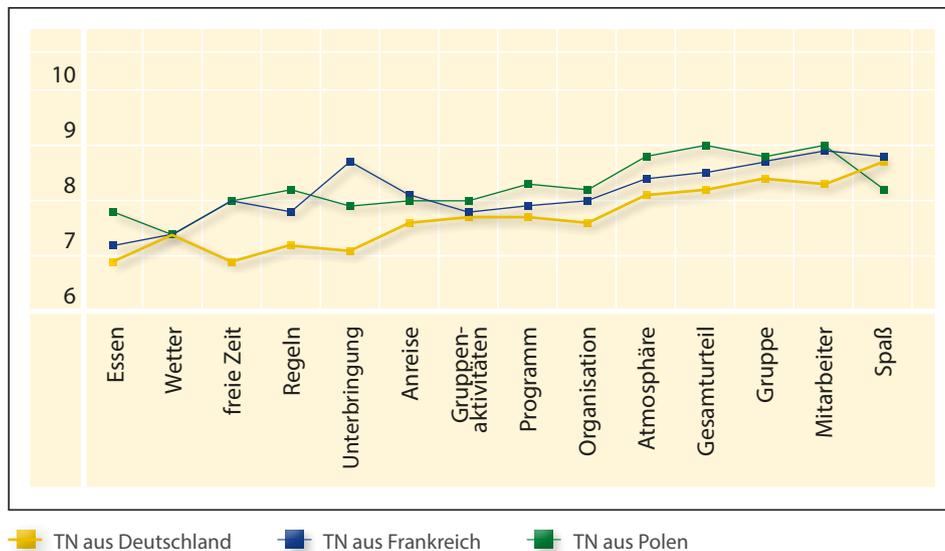
„Das war ENORM – nicht ein einziges Mal war es langweilig, wirklich ich bereue nichts! Ich warte ungeduldig auf die nächste Reise. Ich liebe (Herz) die deutsch-französischen Begegnungen.“ (13-jähriger französischer Teilnehmer einer deutsch-französischen Begegnung)



„Vor allem bin ich um verschiedene Erfahrungen reicher. Ich freue mich, wenn ich Nachrichten von Freunden aus Deutschland oder Frankreich bekomme. Mit Wehmut erinnere ich mich an die Begegnung, wenn ich Fotos anschau oder Briefe, die ich bekommen habe. Ehrlich gesagt - ich kann mir meine nächsten Ferien gar nicht ohne eine polnisch-deutsch-französische Begegnung vorstellen.“  
(18-jährige polnische Teilnehmerin einer trinationalen Begegnung auf die Frage, was ohne die Begegnung heute anders wäre)

## 2.10 Zufriedenheit mit Einzelaspekten

Abbildung 23: Zufriedenheitsbewertungen nach Herkunftsländern der Teilnehmenden (TN)



Anmerkungen: Auf die Angabe von Signifikanzen hinsichtlich der Länderunterschiede wird hier aufgrund der großen Datenmenge verzichtet. Bei umfangreichen Datensätzen sind bereits kleine Unterschiede signifikant. Die Darstellung erfolgt aufsteigend nach der durchschnittlichen Zufriedenheit aller Teilnehmenden.

Zu Beginn ihres Fragebogens sollen die Jugendlichen verschiedene Aspekte der Begegnung mit einer Zufriedenheitsbewertung versehen. Die Skala reicht hier von 1 („damit war ich überhaupt nicht zufrieden“) bis 10 („damit war ich voll zufrieden“). Abbildung 23 stellt die durchschnittlichen Bewertungen der Teilnehmenden zusammen.



Alle Mittelwerte bewegen sich im oberen Drittel der zehnstufigen Skala. Dies belegt eindrücklich die große Zufriedenheit der Teilnehmenden mit dem, was sie bei Jugendbegegnungen vorfinden und erleben. Am wenigsten positiv werden die Aspekte Essen und Wetter beurteilt – zumindest Letzteres liegt ja auch bei intensiver Vorbereitung nicht in den Händen des Teams ... Das Item „Wetter“ wurde trotzdem in den Fragebogen aufgenommen, weil diese äußere Bedingung durchaus Einfluss auf das Gelingen einer Jugendbegegnung haben kann. Die eher kritische Beurteilung der Rahmenfaktoren Essen, Unterbringung und Anreise kann auch ein Ausdruck steigender Ansprüche unter den Teilnehmenden sein. Insbesondere wenn als innerer Referenzrahmen der letzte Pauschalurlaub mit den Eltern dient, sind die eher einfachen Unterkünfte einer Jugendbegegnung nicht „konkurrenzfähig“, streben dies aber auch nicht an.



Besonders wichtig: Spaß,  
Gruppe, Atmosphäre,  
Programm und Mitarbeiter

Die eigentlichen Qualitäten zeigen sich in den gruppenbezogenen Zufriedenheitsaspekten: Spaß, Mitarbeiter, Gruppe und Atmosphäre erhalten Spitzenbewertungen, auch das Gesamturteil bewegt sich sowohl bei deutschen als auch französischen und polnischen Jugendlichen deutlich über 8. Unter den pädagogisch gestaltbaren Aspekten sind es also lediglich die Aspekte „freie Zeit“ und „Regeln“, die – insbesondere bei deutschen Jugendlichen – nicht ganz so positiv ausfallen. Die Mitarbeiter-Teams könnten sich von diesen Ergebnissen ermuntern lassen, das Programm nicht mit zu vielen Vorgaben zu füllen, sondern auch der freien Geselligkeit der Jugendlichen ausreichende Zeiträume zu reservieren. Interkulturelles Lernen geschieht ja oftmals gerade im nicht verplanten informellen Teil der Jugendbegegnung.

Im Vergleich zwischen den nationalen Gruppen fällt auf, dass die die Jugendlichen aus Deutschland die kritischsten Bewertungen abgeben, sie liegen im Durchschnitt einen halben Bewertungspunkt unter den Werten der Jugendlichen aus Frankreich und Polen. Am deutlichsten tritt dieser Effekt bei den Aspekten Unterbringung, freie Zeit und Regeln zutage. Wie in vielen anderen Jugenduntersuchungen urteilen auch bei dieser Zufriedenheitsabfrage Mädchen positiver als Jungen.

Wie eine Regressionsanalyse (ein statistisches Verfahren zur Bestimmung von Zusammenhängen) bestätigt, haben auf den Ablauf einer Begegnung bezogene Aspekte wie Spaß, Gruppe, Atmosphäre, Programm und Mitarbeiter einen größeren Einfluss auf die Gesamtbewertung als Aspekte wie Anreise oder Organisation, wodurch sich



erklären lässt, dass die geringere Zufriedenheit mit solchen Bereichen beim Gesamturteil nicht zu Buche schlägt.

*„Die Stimmung ist super, man lernt neue junge Menschen kennen, ihren Alltag, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten, die man hat. Es ist sehr bereichernd. Ich ermutige alle, so etwas mitzumachen.“  
(21-jährige französische Teilnehmerin einer trinationalen Jugendbegegnung)*

*„Wenn ich nicht an dieser Begegnung teilgenommen hätte, hätte ich weder Freunde aus dem Ausland noch diese Freunde in Polen. Ich hätte nicht so viele schöne Erinnerungen und so viele Dinge nie erfahren. Nie im Leben hätte ich eine so schöne Zeit gehabt. Ich hätte all das, was ich mitgenommen habe, nie gelernt.“  
(16-jährige polnische Teilnehmerin einer trinationalen Jugendbegegnung auf die Frage, was ohne die Begegnung heute anders wäre)*



### 3 Chancen und Perspektiven

Im vorangehenden Kapitel wurden die Daten aus den verschiedenen Fragebereichen zunächst beschreibend dargestellt. In der Zusammenschau verschiedener Ergebnisse lassen sich Themenfelder identifizieren, die für die konzeptionelle Weiterarbeit im Feld der internationalen Jugendbegegnungen von besonderem Gewicht sind. Im folgenden Kapitel werden drei solche Themen näher beleuchtet: Welche Vielfalt an Jugendlichen wird bei Jugendbegegnungen erreicht und wie kann diese Vielfalt insbesondere im Blick auf Jugendliche mit erhöhten Förderbedarf, aber auch geschlechtsspezifisch gewährleistet werden (Diversität)? Inwiefern bieten Jugendbegegnungen Anstöße für internationale Kontakte in Europa insgesamt (Mobilität)? Und welche Bildungs-Chancen werden in diesem non-formalen Bildungsangebot deutlich, die es Jugendlichen ermöglichen, ein besseres Bild von sich selbst und dem Fremden zu bekommen (Identität)?

#### 3.1 Vielfalt würdigen: Diversität

Weder in Deutschland noch in Frankreich oder Polen gibt es eine einheitliche und systematische Erfassung der Teilnehmenden an Projekten der internationalen Jugendarbeit. Die aus verschiedenen Studien und Programmen vorliegenden Daten unterscheiden sich in ihrem Umfang, ihrer Differenziertheit und der Art und Weise ihrer Erhebung. Dennoch zeigen sie deutlich, dass die Gruppe der Jugendlichen, die von Maßnahmen der internationalen Jugendarbeit erreicht werden, die Jugendbevölkerung nicht annähernd repräsentativ abbildet: Mädchen bzw. junge Frauen zwischen 15 und 17 Jahren mit höherer Schulbildung, ohne Migrationshintergrund und ohne Behinderung sind deutlich überrepräsentiert.<sup>15</sup>

Diese Tendenz spiegelt sich auch in den hier vorliegenden Daten wider. Wie in Kapitel 2.2 dargestellt, sind Mädchen deutlich stärker vertreten als Jungen. Ob Jugendliche mit körperlichen oder geistigen Behinderungen unter den Teilnehmenden sind, wird in den Fragebögen nicht explizit abgefragt. Den von den Trägern angegebenen Rahmenbedingungen ist zu entnehmen, dass es sich nur in wenigen Fällen um Begegnungen handelt, an denen Jugendliche mit Behinderungen teilnehmen; allerdings wird gerade bei Jugendlichen mit geistiger Behinderung sicherlich mit anderen Evaluationsmethoden gearbeitet.

<sup>15</sup> Für Deutschland vgl. u.a. Statistisches Bundesamt (2005): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe; Thimmel (2001): Pädagogik der internationalen Jugendarbeit; Thomas et al. (Hrsg.) (2006): Internationale Jugendbegegnungen als Lern- und Entwicklungschance; Dubiski (2010): Institutionelle Diskriminierung in der internationalen Jugendarbeit.



zu den Teilnehmenden,  
siehe S. 21



Der Frage nach einem Migrationshintergrund der Jugendlichen kommt schon allein aufgrund der historischen Unterschiede von Zuwanderungsgründen und -bedingungen in den drei beteiligten Ländern eine ganz unterschiedliche Relevanz zu. Eine angemessene Erfassung des Migrationshintergrunds würde eine differenziertere Abfrage erfordern, als diese auf dem Standard-Fragebogen möglich ist. Über die Fragen nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland, nach der zu Hause gesprochenen Sprache und der Religionszugehörigkeit wird im Teilnehmer-Fragebogen dennoch eine Annäherung an das Konstrukt „Migrationshintergrund“ versucht – für verlässliche Aussagen müsste man darüber hinaus beispielsweise nach dem Geburtsland beider Elternteile fragen. Zudem zeigte sich, dass die hier eingesetzten Fragen nur bedingt aussagekräftig sind. 5,5 % der deutschen, 3,5 % der französischen und 1,8 % der polnischen Teilnehmenden sind im Ausland geboren, nur ein geringer Teil von ihnen hat jedoch nicht die Staatsbürgerschaft des Landes, in dem er jetzt lebt. Die Frage „Welche Sprache(-n) sprichst Du in der Familie und im Freundeskreis bei Dir zu Hause“ erwies sich für die Auswertung hinsichtlich der kulturellen Zugehörigkeit leider als wenig tragfähig, da viele Jugendliche hier beispielsweise auch „Englisch“ angeben, wenn sie zu Übungszwecken zuhause manchmal Englisch sprechen.

Bei der Religionszugehörigkeit handelt es sich um eine freiwillige Angabe, die von 76 % der deutschen, 69 % der polnischen und 62 % der französischen Teilnehmenden vorliegt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 1 dargestellt. Sie bestärken für Deutschland den Eindruck, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund bei internationalen Jugendbegegnungen nur einen kleinen Teil der Teilnehmenden ausmachen. Vor allem bei deutsch-polnischen Jugendbegegnungen sind Teilnehmende aus muslimisch geprägten Familien demnach eine Ausnahmeerscheinung.



### Integration und Chancengleichheit Schwerpunktthema beim DFJW

Das DFJW und die Stiftung Genshagen haben bereits im Jahr 2006 – aufbauend auf ihren langjährigen Erfahrungen in diesem Bereich – ein deutsch-französisches Netzwerk zum Thema Integration und Chancengleichheit ins Leben gerufen, das dem Austausch von beispielhaften Initiativen auf regionaler und lokaler Ebene dient.

• [www.netzwerk-integration.com](http://www.netzwerk-integration.com)

### Glossar „Integration und Chancengleichheit“

Dieses Glossar wurde im Europäischen Jahr der Chancengleichheit 2007 veröffentlicht und behandelt eine europaweit relevante Thematik. Aus diesem Grund ist es dreisprachig französisch – deutsch – englisch angelegt. Im Mittelteil werden die unterschiedlichen Ansätze zu Einwanderung und Integration in Deutschland und Frankreich behandelt

• [www.dfjw.org/glossare](http://www.dfjw.org/glossare)

### Pilotprojekt „Clichy-sous-Bois trifft Neukölln“

Das DFJW hat mit seinen Partnern – dem Institut für Migration und Sicherheitsstudien (IMSS), dem Pariser Vorort Clichy-sous-Bois und dem Berliner Bezirk Neukölln – ein dreijähriges Modellprojekt (2010–2012) durchgeführt, in dem mithilfe eines interdisziplinären und multidimensionalen Ansatzes Konzepte und Ideen zur Förderung der Integration und Chancengleichheit in benachteiligten Sozialräumen entwickelt wurden. Die Kooperation fand auf mehreren Ebenen statt: zwischen Institutionen, Fachkräften und Jugendlichen.

• [www.dfjw.org/schwerpunktthemen/integration](http://www.dfjw.org/schwerpunktthemen/integration)



Tabelle 1: Konfessionszugehörigkeit der Teilnehmenden

Teilnehmende aus ...	Deutschland	Frankreich	Polen	sonstigen Ländern
Katholisch	32 %	34 %	82 %	18 %
Evangelisch	39 %	3 %	1 %	3 %
Muslimisch	1 %	4 %	0 %	5 %
keine Konfession	22 %	55 %	9 %	11 %
Sonstige (insb. orthodox)	5 %	4 %	8 %	63 %



non-formale Bildung,  
siehe S. 62

Die Diskussion um die zwischen verschiedenen Teilen der Gesellschaft ungleiche Teilhabe an Bildung ist ein wichtiges europäisches Thema. In Deutschland wird diese Debatte besonders ausgeprägt geführt, seit die internationalen Schulleistungstudien der OECD<sup>16</sup> einen hier besonders stark ausgeprägten Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg belegt haben. Bildungsbeteiligung darf in diesen Debatten nicht auf die schulische Bildung verengt werden, sondern bezieht sich auch auf non-formale Bildungskontexte, zu denen die internationale Jugendarbeit gehört.

Ein wichtiger Aspekt bei der Beobachtung (un-)gleicher Bildungsbeteiligung ist dennoch die von den Teilnehmenden besuchte Schulart. Die Tatsache, dass Teilnehmer von Jugendbegegnungen in der Verteilung ihrer Schularten nicht der Gesamtverteilung des jeweiligen Landes entsprechen, macht deutlich, dass Begegnungen nicht alle Jugendlichen gleichermaßen erreichen. Auch wenn jedes Land ein spezifisches

<sup>16</sup> Informationen der OECD zu den PISA-Studien im Internet unter: <http://www.oecd.org/pisa/>



Schulsystem aufweist<sup>17</sup> und Vergleiche dadurch teilweise schwierig sind, können trotzdem Parallelen gezogen werden.

Für die Teilnehmenden aus Deutschland zeigt sich nach wie vor eine Überrepräsentanz von Gymnasiasten, während nur 4 % der deutschen Teilnehmenden eine Hauptschule besuchen.

In Frankreich lässt sich die Überrepräsentanz von Gymnasiasten (collégiens und lycéens) mit den Bestrebungen zur Demokratisierung des Schulsystems zum Teil erklären (2008 bestanden 63,6 % eines Jahrganges das französische Abitur<sup>18</sup>, in Deutschland bewegen sich die Zahlen 2008 um 45 %<sup>19</sup>. Integration durch Sprache und eine einzige Schulform (collège unique) haben in dieser Richtung gewirkt. Trotzdem haben die soziale Herkunft und der Bildungsgrad der Eltern auch hier weiterhin einen wesentlichen Einfluss auf die Schullaufbahn der Kinder.<sup>20</sup>

In Polen beeinflusst besonders die geografische Herkunft den Zugang zu Bildung. So haben Jugendliche aus dem ländlichen Raum deutlich schlechtere Chancen als Gleichaltrige aus den Städten, und dies geht einher mit geringerem beruflichem, kulturellem und gesellschaftlichem Engagement.<sup>21</sup> Wie in Deutschland sind in Polen Jugendliche mit höherem Bildungshintergrund überproportional bei Jugendbegegnungen im Freizeitbereich vertreten, sodass auch dieser non-formale Bildungsbereich die Jugendlichen offenbar selektiv erreicht.

Sowohl im DFJW als auch im DPJW ist diese Problematik bekannt. Seit Jahren wird daher ein besonderer Schwerpunkt auf Projekte mit Jugendlichen in der beruflichen Ausbildung gesetzt, die aber in die hier dargestellten Ergebnisse nur in begrenztem Umfang einfließen konnten.

Zusätzlich wurden Programme, mit denen gezielt Jugendliche mit erhöhtem

<sup>17</sup> Glossar des DFJW (2010): Kindergarten und Grundschule.

<sup>18</sup> Ministère de l'éducation nationale, de la jeunesse et de la vie associative : Les résultats du baccalauréat, Session 2008.

<sup>19</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010): Bildung in Deutschland 2010, S.89.

<sup>20</sup> Haut Conseil de l'Education (2008): L'orientation scolaire.

<sup>21</sup> Nowak (2006): Bariery dostępu do edukacji ludności wiejskiej a reforma edukacji.



### **Berufsleben und Mobilität mit dem DFJW**

Das DFJW und seine Partner ermöglichen den jungen Menschen Auslandserfahrungen während ihrer Ausbildung oder ihres Berufsleben.

- Austausch von Auszubildenden der berufsbildenden Schulen
- Austausch zwischen Einrichtungen der beruflichen und landwirtschaftlichen Bildung
- Programm für junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf
- PROMOBIL
- [www.dfjw.org/berufsleben](http://www.dfjw.org/berufsleben)

### **Deutsch-polnisches Berufsleben**

- Begegnungen von Auszubildenden der berufsbildenden Schulen
- Austausch zwischen Einrichtungen der beruflichen Bildung



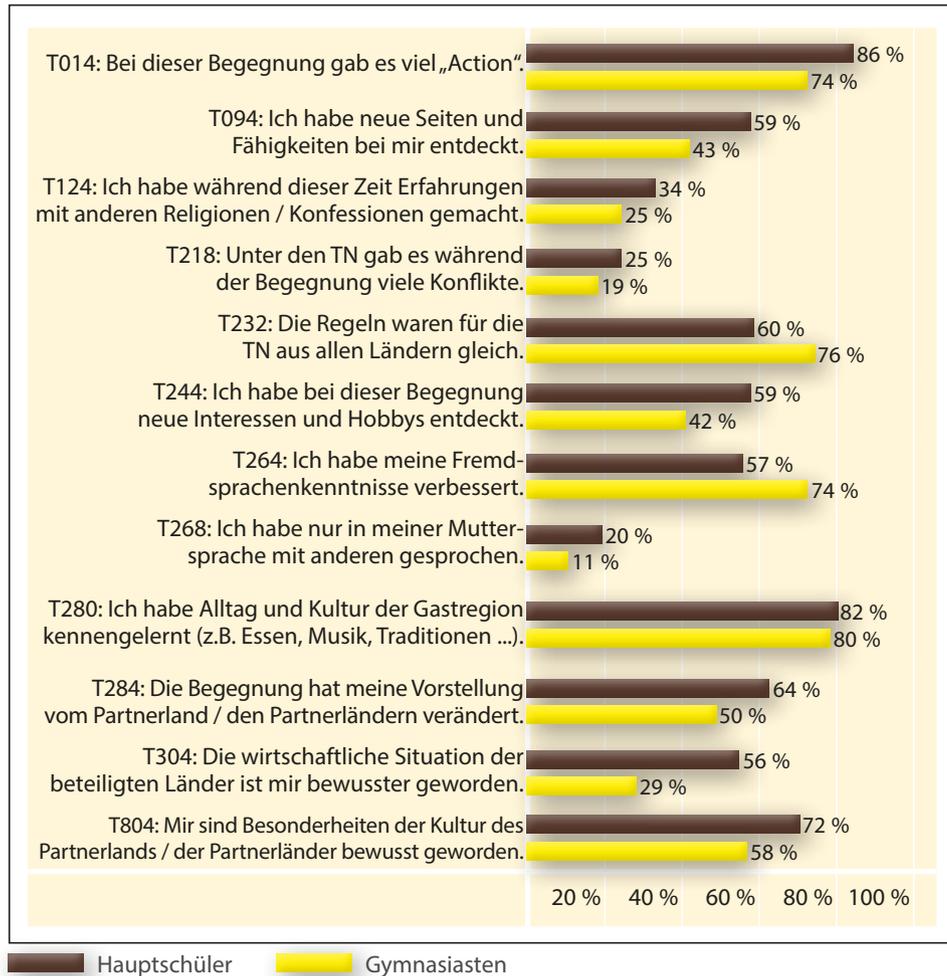
Förderbedarf erreicht werden sollten, ins Leben gerufen. Dass derlei Initiativen sich lohnen, wird noch deutlicher, wenn man z.B. die Aussagen von Hauptschülern denen von Gymnasiasten gegenüberstellt: Offensichtlich entstehen bei internationalen Jugendbegegnungen Lernarrangements, die sich von denen der Schule deutlich unterscheiden und gerade Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf zahlreiche Erfahrungs- und Lernanregungen bieten. Im Folgenden soll dies anhand eines Vergleichs zwischen Hauptschülern und Gymnasiasten in Deutschland verdeutlicht werden, weil hier die Fallzahlen eine ausreichend belastbare Vergleichbarkeit gewährleisten (vgl. Abbildung 24):

Hauptschülerinnen und Hauptschüler berichten deutlich stärker als Gymnasiasten, sie hätten neue Seiten und Fähigkeiten bei sich entdeckt (T094, 59 % vs. 43 %) und neue Interessen und Hobbys gefunden (T244: 59 % vs. 42 %). Auch in der Auseinandersetzung mit einem bis dato fremden Land zeigen Jugendliche von Hauptschulen größere Lerneffekte: Sie lernen Alltag und Kultur der Gastregion kennen (T280), machen neue Erfahrungen mit anderen Religionen (T124) und hinterfragen ihre Vorstellungen vom Partnerland bzw. den Partnerländern (T284). Die wirtschaftliche Situation sowie Besonderheiten der Kultur des Partnerlandes bzw. der Partnerländer werden ihnen bewusst (T304 und T804) – all diese Aussagen stoßen bei ihnen auf signifikant stärkere Zustimmung als bei denen, die ein Gymnasium besuchen. Darüber hinaus zeigen sich Unterschiede auch bei den Zufriedenheitsbewertungen (vgl. Abschnitt 2.10): Hauptschüler weisen in ihrem Gesamturteil mit einem Wert von 8,8 auf der Skala von 1 bis 10 eine deutlich höhere Zufriedenheit mit der Jugendbegegnung auf als Gymnasiasten (8,3). Ebenfalls signifikant besser werden u.a. der Spaß und das Programm beurteilt.

Zugleich geben Hauptschüler aber auch häufiger an, sich nur in ihrer Muttersprache verständigt zu haben und die eigenen Sprachkenntnisse auch nicht verbessert zu haben (T268 und T264). Erfahrungen, die unabhängig von den jeweiligen Sprachkenntnissen gemacht werden, werden von Hauptschülern dagegen stärker betont (T014). Sie berichten zudem von mehr Konflikten unter den Teilnehmenden und empfinden die Regelungen für die verschiedenen nationalen Gruppen als ungleich (T218 und T232). Hier liegt die Vermutung nahe, dass die größeren sprachlichen Schwierigkeiten und schwierige gruppenspezifische Prozesse eng zusammenhängen. Es zeigt sich also weiterer Handlungsbedarf v.a. im Bereich der Sprachanimation.



Abbildung 24: Ergebnisse im Vergleich Hauptschule - Gymnasium



Anmerkung: Die Abbildung enthält alle signifikanten Unterschiede in den Item-Werten für die Vergleichsgruppen Hauptschüler (N=66) versus Gymnasiasten (N=1034). Aufgrund der Fallzahlen ist der Vergleich zwischen verschiedenen Bildungsgruppen nur für Teilnehmende aus Deutschland möglich.



Gerade für Jugendliche aus benachteiligten Sozialräumen, die täglich mit Problemen in ihrem familiären oder sozialen Umfeld konfrontiert sind und oft unter dem Stigma ihrer geografischen, sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft leiden, ist es möglich, dass Erfahrungen bei Jugendbegegnungen motivierend hinsichtlich einer verstärkten gesellschaftlichen Partizipation wirken. Speziell durch verzahnte Strategien, an denen alle relevanten Akteure beteiligt sind, können solche Projekte im Kontext europäischer Strategien zur Förderung von Integration und Chancengleichheit einen Beitrag leisten.

### 3.2 Perspektiven öffnen: Mobilität

Mobilität gilt als ein zentrales Element modernen Lebens. Das Schengen-Abkommen und die jüngst auf weitere Staaten ausgedehnte Freizügigkeit für Arbeitskräfte sind zwei zentrale Bausteine für Mobilität auf europäischer Ebene. Die Möglichkeiten und die Bereitschaft in andere Länder zu gehen, erscheinen vielfach als Grundpfeiler des Zusammenwachsens der Europäischen Union sowohl im wirtschaftlichen als auch im politischen und geografischen Sinne. Die Teilnahme an Projekten der internationalen Jugendarbeit ist ein wichtiger Aspekt solcher Mobilität und wird beispielsweise über die Arbeit der bilateralen Jugendwerke und von der EU über Programme wie JUGEND in Aktion von den Mitgliedsstaaten gefördert.<sup>22</sup>

Die vorliegenden Daten lassen darauf schließen, dass DFJW und DPJW einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Mobilität Jugendlicher leisten: Wie in Kapitel 2.2 dargestellt, erleben durchschnittlich 44 % der Teilnehmenden einer Begegnung ihr erstes Begegnungsprojekt mit Jugendlichen aus anderen Ländern, 46 % der Jugendlichen bereisen erstmals das Land, in dem die Begegnung stattfindet. Offensichtlich gelingt es also immer wieder neu, junge Menschen für die Herausforderung einer solchen Begegnung mit der Fremde zu motivieren.

Folgendes Zitat einer Teilnehmerin einer trinationalen Jugendbegegnung mag verdeutlichen, wie sehr sich solcher Mut lohnt. Wenn sie nicht an der Begegnung teilgenommen hätte, wäre ihr ihrer Meinung nach vieles entgangen:

<sup>22</sup> Thimmel / Friesenhahn (2005): Mobilität.

46 % der Teilnehmenden sind  
anlässlich der Jugendbegegnung  
erstmals im Partnerland



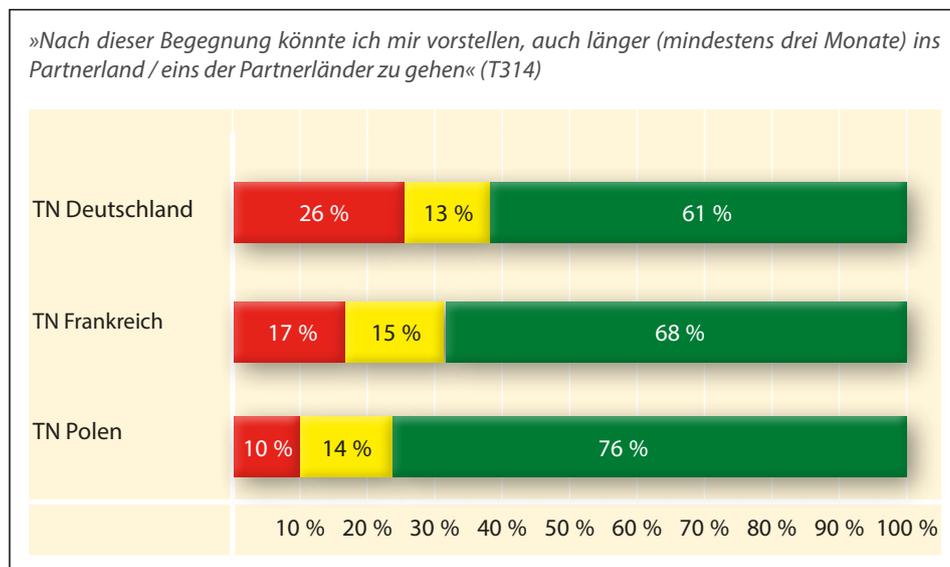
Vorerfahrungen der Teilnehmenden, siehe S. 21



„Sicher würde ich es bereuen, Paris nicht ‚mit eigenen Augen‘ gesehen zu haben. Ich könnte mich auch nicht damit rühmen, dass ich in der Nordsee geschwommen bin und Gelegenheit hatte, die französische, deutsche und sogar die ungarische Kultur kennenzulernen. Vielleicht würde ich mir die Franzosen auch ganz anders vorstellen (d.h. wenn es um ihr Verhalten geht) und hätte größere Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache.“ (18-jährige polnische Teilnehmerin einer trinationalen Jugendbegegnung)

Angesichts der hohen Anzahl von „Neulingen“ ist es umso bemerkenswerter, dass 68 % der Teilnehmenden sich nach der Begegnung vorstellen können, auch für längere Zeit (und d.h. für mindestens 3 Monate) ins besuchte Partnerland bzw. eins der Partnerländer zu gehen. Unter den Mitarbeitenden finden sie hierfür zahlreiche Vorbilder: 41 % geben an, einmal oder mehrmals für längere Zeit im Ausland gelebt zu haben (vgl. Abschnitt 2.2.2). Wie Abbildung 25 zeigt, ist die Bereitschaft für einen solchen längeren Auslandsaufenthalt bei polnischen Begegnungs-Teilnehmenden am größten, gefolgt von Franzosen und Deutschen.

Abbildung 25: Bereitschaft, länger in eines der Partnerländer zu gehen



nein      weder noch      ja



### Deutsch-französischer Freiwilligendienst

Jedes Jahr leisten junge Franzosen und junge Deutsche einen einjährigen Freiwilligendienst im anderen Land. Dabei werden sie pädagogisch und finanziell von der Agentur des „Service Civique“, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, vom DFJW und von französischen und deutschen Vereinen unterstützt. Der deutsch-französische Freiwilligendienst basiert also auf Gegenseitigkeit und auf Partnerschaft der Vereine. Ein Jahr Freiwilligendienst in Frankreich ermöglicht besonders interessante persönliche, aber auch interkulturelle und sprachliche Erfahrungen. Eigene Kompetenzen werden gestärkt, was nicht zuletzt auch berufliche Vorteile mit sich bringt.

- [www.volontariat.ofaj.org](http://www.volontariat.ofaj.org)
- [www.dfjw.org/deutsch-franzoesischer-freiwilligendienst-1](http://www.dfjw.org/deutsch-franzoesischer-freiwilligendienst-1)

### Individualprojekt

Das DFJW vergibt Stipendien für Projekte aus den folgenden Themenbereichen: Sprachen in Europa, (Jugend) Kultur und Kunst, Geschichte und Politik, Sport, Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Beruf. Ziel des Projekts für die Jugendlichen soll es sein, mit den Bewohnern des anderen Landes in direkten Kontakt zu kommen.

- [www.dfjw.org/individualprojekt](http://www.dfjw.org/individualprojekt)





### Individueller Schüleraustausch

- Brigitte-Sauzay-Programm des DFJW:

Schülerinnen und Schüler der 8. bis 11. Klasse, die seit mindestens 2 Jahren Französisch lernen, haben die Möglichkeit, im Rahmen eines längerfristigen individuellen Schüleraustausches, der auf Gegenseitigkeit beruht, drei Monate lang eine Schule in Frankreich zu besuchen.

- Voltaire-Programm des DFJW: richtet sich in Deutschland je nach Bundesland an Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse. Das Programm beruht auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Zuerst ist der französische Schüler bei seinem Austauschpartner in Deutschland; nach sechs Monaten geht der französische Schüler zurück nach Frankreich und nimmt seinen deutschen Austauschpartner ebenfalls für sechs Monate mit zu sich nach Frankreich.

• [www.dfjw.org/in-die-schule-gehen](http://www.dfjw.org/in-die-schule-gehen)

- Schule auf Polnisch des DPJW: Schülerinnen und Schüler ab Jahrgang 9 zweier Partnerschulen können von 3 bis 6 Monaten die Schule in Deutschland bzw. Polen besuchen. Sie wohnen bei der deutschen bzw. polnischen Familie der Austauschschülerin bzw. des Austauschschülers.

• [www.dpjw.org/projektfoerderung/individueller-schueleraustausch/](http://www.dpjw.org/projektfoerderung/individueller-schueleraustausch/)

Über die Hälfte der Teilnehmenden (53 %) kann sich zudem vorstellen, selbst einmal als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter eine Jugendbegegnung mitzugestalten. Stellt man dem die Angaben aus den Mitarbeiter-Fragebögen gegenüber, wonach 69 % der aktuellen Mitarbeitenden selbst als Jugendliche an einer oder mehreren Jugendbegegnungen teilgenommen haben, wird deutlich, dass ein ausgeprägter Multiplikatoreffekt besteht und zumindest bei einem Teil der Jugendlichen auch mit einer Umsetzung dieses Vorhabens zu rechnen ist. Wie gezeigt wurde, gehören interkulturelles Lernen und Sicherheit in fremdsprachlicher Kommunikation zu den häufig bei Jugendbegegnungen erworbenen Kompetenzen, sodass Jugendbegegnungen nicht nur Lust auf europäische Mobilität wecken, sondern gleichzeitig wichtige Voraussetzungen für deren Gelingen mit entstehen lassen.

Aus den hier vorliegenden Daten kann nicht auf die Nachhaltigkeit dieser Anregungen geschlossen werden, doch weisen beispielsweise die bereits erwähnten Studien zu Langzeitwirkungen internationaler Jugendarbeit darauf hin, dass gerade im Hinblick auf Mobilität durchaus von anhaltenden und biografisch weitreichenden Effekten ausgegangen werden kann.

Die Europäische Union ist ein gesellschaftlicher Wanderungsraum, in dem sich transnationale soziale Räume bilden und sich soziale Strukturen überlagern. Die soziale Integration ergreift sämtliche soziale Schichten.<sup>23</sup> Internationale Jugendbegegnungen beeinflussen die Lebensläufe der Teilnehmenden und tragen so zur sozialen europäischen Integration bei. So können Mobilität und damit einhergehende Fremdsprachenkompetenzen die beruflichen Perspektiven der Jugendlichen in einer globalisierten Wirtschaft deutlich erhöhen.

### 3.3 Non-formal bilden: Identität

Als Zwischenform zwischen formaler Bildung (Schule und Berufsbildung) und informeller Bildung (die alle bildenden Aspekte des Alltagsgeschehens umfasst) bezieht sich der non-formale Bildungsbereich auf Formen institutionalisierter Bildung, die zwar freiwillig verlaufen, aber dennoch klaren Bildungs-Konzeptionen folgen.<sup>24</sup> In den bildungspolitischen Diskussionen der letzten Jahre werden dem non-formalen

<sup>23</sup> vgl. Verwiebe (2006): Transnationale Mobilität in Europa und soziale Ungleichheit.

<sup>24</sup> Bundesjugendkuratorium (2001): Zukunftsfähigkeit sichern!



Bereich, insbesondere den verschiedenen Formen der Jugendarbeit, Bildungsleistungen zugeschrieben, die zwar nicht direkt zur formalen Bildung beitragen, aber die Voraussetzungen für den Schul- und Ausbildungserfolg oftmals fördern, indem personale und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit oder der Umgang mit Konflikten anhand persönlich relevanter Situationen eingeübt werden.<sup>25</sup>

Die hier vorliegenden Daten gestatten einen Einblick in non-formale Bildungserlebnisse, die Jugendliche im Rahmen einer außergewöhnlichen, mit viel Spaß und eindrücklichen Erfahrungen verbundenen pädagogischen Maßnahme sammeln – und zwar oftmals nicht aufgrund vorgegebener und didaktisch aufbereiteter inhaltlicher Arbeit, sondern im natürlichen Umgang miteinander. Ein Bereich, in dem internationale Jugendbegegnungen besonders zahlreiche Lernanregungen bieten, ist die Sprache. Wie in Kapitel 2.7 dargestellt, geben fast drei Viertel der Jugendlichen an, ihre Sprachkompetenzen verbessert zu haben, und 77 % wurden motiviert, die Sprache/-n der anderen Teilnehmenden zu lernen. Durch das Erleben konkreter Situationen, in denen Kenntnisse in einer anderen Sprache der Verständigung mit neuen Bekannten dienen oder eben nicht ausreichen, um sich wirklich ausdrücken zu können, entsteht offensichtlich eine Motivation, wie sie in der Schule nur schwer herzustellen ist:

*„Ich hätte eine Menge an Erfahrung verpasst und nicht meine beste Freundin kennengelernt. Außerdem hätte ich aufgehört in der Schule Französisch zu lernen, da ich darin sehr schlecht war. Durch die Begegnung ist es mir leichter gefallen, den Anschluss und die Motivation wiederzufinden.“ (14-jährige deutsche Teilnehmerin an einer trinationalen Jugendbegegnung auf die Frage, was ohne die Begegnung heute anders wäre)*

Dieser Effekt ist bei den Teilnehmerinnen stärker ausgeprägt als bei männlichen Teilnehmern (T270: 80 % Zustimmung bei Mädchen, 72 % Zustimmung bei Jungen), was mit aus dem formalen Bildungsbereich bekannten Erfahrungen übereinstimmt, dass Mädchen eher interessiert sind, Fremdsprachen zu lernen, und auch bessere Erfolge aufweisen. Je nach inhaltlicher Ausrichtung der Begegnung werden Lernerfahrungen explizit berichtet – beispielsweise von Treffen mit Auschwitz-Überlebenden, von Besuchen im Europaparlament, vom Kennenlernen neuer Techniken beim Drehen von Videos oder vom Theaterspielen – teilweise klingen sie nur

<sup>25</sup> Rauschenbach (2009): Zukunftschance Bildung.



Die Jugendwerke fördern **Praktika im Nachbarland** für Schüler von Berufsschulen sowie für Studenten und Berufsanfänger. Unterstützung erhalten sie für individuelle Praktika und Praktika-Aufenthalte in größeren Gruppen. Diese Förderung betrifft Praktika in allen Berufszweigen – vom Pflegedienst, über Handwerk bis zu Verwaltungstätigkeiten.

- [www.dfw.org/jobben-ein-praktikum-machen](http://www.dfw.org/jobben-ein-praktikum-machen)
- [www.dpjw.org/projektfoerderung/praktikum-im-nachbarland/](http://www.dpjw.org/projektfoerderung/praktikum-im-nachbarland/)



Aussagen zu Sprache und Kommunikation, siehe S. 40



zwischen den Zeilen durch. So geben zwar „nur“ 37 % der Teilnehmenden an, sie hätten sich mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt, doch werden in freien Texten Gedanken geäußert, die eine durch Begegnungen und Gespräche angeregte intensive Auseinandersetzung mit den Verhältnissen im anderen Land erkennen lassen. Besonders von Jungen wird dabei auch immer wieder auf die unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnisse abgehoben, die zum Nachdenken über die Lebensmöglichkeiten im fremden und im eigenen Land anregen.



*„...dass das Land ärmer war als unsers und dass es gut ist, so etwas erlebt zu haben.“ (15-jährige deutsche Teilnehmerin einer deutsch-polnischen Begegnung)*

*„...die Menschen leben da irgendwie anders als wir.“ (12-jährige deutsche Teilnehmerin einer deutsch-französischen Begegnung)*

*„Den größten Eindruck machte auf mich, als ich erfuhr, wie viel man in anderen Ländern verdient, das war für mich eine sehr große Überraschung.“ (18-jähriger polnischer Teilnehmer einer trinationalen Begegnung)*

Lernen findet außerdem auf einer weiteren, in formalen Bildungskontexten ebenfalls häufig zu kurz kommenden Ebene statt: Durch die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt oder die Erfahrung, von alten oder neuen Bekannten als mündige Person angenommen zu werden, wächst das Selbstbewusstsein, aber auch die Konfliktfähigkeit. 80 % der Jugendlichen berichten von einer offenen Atmosphäre in der Gruppe, 56 % von gemeinsamen Konfliktlösungen – wobei nur 18 % im Laufe der Begegnung „viele Konflikte“ erlebt haben.



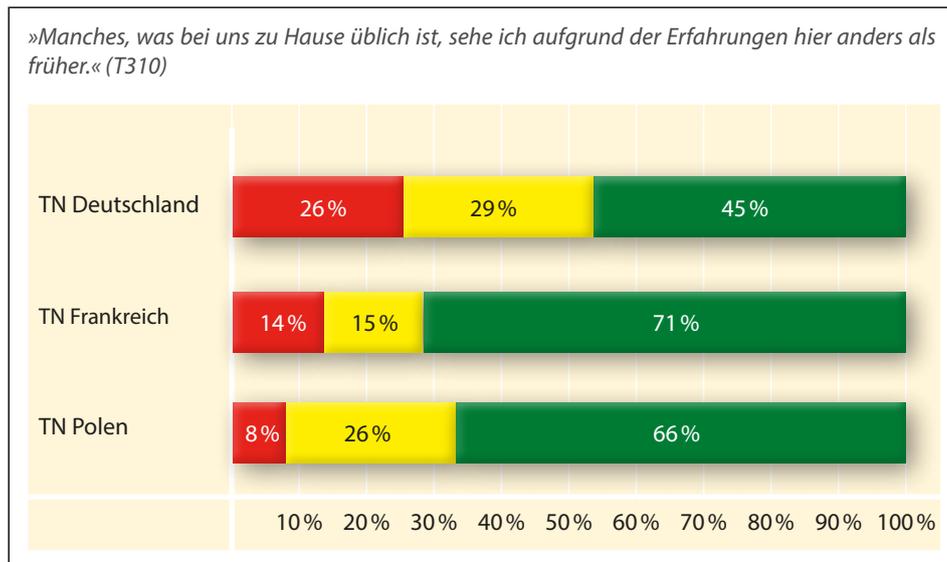
*„Dieser Austausch war großartig, ich war glücklich und selbstsicher (...). Ich fand, dass ich Fortschritte gemacht habe, dass ich positiver wurde.“ (18-jähriger französischer Teilnehmer einer deutsch-französischen Begegnung)*

*„Interessant war, dass wir ständig unterwegs waren. Dadurch haben wir verschiedene Orte / Städte in Polen und Deutschland kennengelernt. Außerdem war die künstlerische Arbeit interessant, die Meinung von uns Teilnehmern wurde immer berücksichtigt, wir haben unser eigenes Projekt auf die Beine gestellt. (...) Wir haben uns viel unterhalten, bei Meinungsverschiedenheiten haben wir versucht, gemeinsam einen Kompromiss zu finden, was uns immer gelungen ist.“ (17-jährige polnische Teilnehmerin einer deutsch-polnischen Begegnung)*

„Hätte ich nicht an dieser Begegnung teilgenommen, wäre ich sicherlich um einige Lebenserfahrungen ärmer, ich lernte vor allem: Beteiligung an Konfliktlösungen, Äußern der eigenen, subjektiven Meinung, Schlichtung von kleinen, aufkommenden Problemen innerhalb einer Gruppe, Arbeiten unter enormem Zeitdruck.“ (24-jährige deutsche Teilnehmerin einer deutsch-polnischen Begegnung)



Abbildung 26: Nachdenken über die eigene Kultur



nein    weder noch    ja

Will man all diese Lernerfahrungen zusammenfassen, ist das Konzept der Identitätsbildung hilfreich: Jugendbegegnungen helfen Jugendlichen in einem besonderen Maße dazu, die Identität anderer Menschen aus deren kulturellem Hintergrund heraus zu verstehen. Die bewusste Wahrnehmung solcher Fremdheitserfahrungen führt dann zu einem intensiveren Nachdenken auch über eigene Lebensgewohnheiten und kulturelle Eigenarten des Herkunftslandes (vgl. Abbildung 26). Das Erleben des anderen führt zur Herausbildung einer eigenen personalen Identität und zugleich zur Offenheit im Umgang mit fremden Identitäten.





### Forschung und Evaluation

Eine Reihe der vom DFJW geförderten Begegnungen wurden ab den 70er Jahren wissenschaftlich begleitet und brachten grundlegende Studien zum interkulturellen Lernen hervor.<sup>31</sup> Ihre Ergebnisse prägen den Jugendaustausch bis heute. Forschungsergebnisse insbesondere im Bereich „Austauschpädagogik“ und „Interkulturelles Lernen“, die sich in erster Linie auf zahlreiche Interviews und teilnehmende Beobachtungen<sup>32</sup> stützen, sind in Form von Publikationen und Arbeitstexten veröffentlicht worden. Aufbauend auf der Grundlagenforschung sollen in Zukunft vermehrt konkrete Projekte wissenschaftlich begleitet, diskutiert und evaluiert werden. Aktuell gibt es z.B. eine Forschungsgruppe „Diversität und Partizipation“, die die Austauschprojekte für Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf im Rahmen des Netzwerks „Integration und Chancengleichheit“ evaluiert. Ein weiteres Beispiel ist die wissenschaftliche Studie über das Voltaire-Programm.<sup>33</sup>

## 4 Die Perspektive der Evaluationswissenschaft

Bei empirischen Studien zur Jugendarbeit ist eine Datengrundlage von mehreren tausend Befragten, wie sie der vorliegenden Studie zugrunde liegt, bislang nur selten zu finden. Insofern kommt dem vorliegenden Evaluationsprojekt auch eine exemplarische Bedeutung für die Möglichkeiten datengestützter Forschung bei non-formaler Bildung insgesamt zu. Durch das Verfahren der vernetzten Selbstevaluation, das unten näher beschrieben wird, entstand in diesem Projekt die größte bislang dokumentierte Sammlung von Daten zu internationalen Jugendbegegnungen. Dies wird beispielsweise deutlich, wenn man die im Forschungsüberblick „Das Wissen zur Kinder- und Jugendarbeit“<sup>26</sup> genannten Studien zur internationalen Kinder- und Jugendbegegnung betrachtet: Neben dem hier präsentierten Verfahren<sup>27</sup> werden dort fünf weitere Studien aufgeführt. Drei dieser Studien arbeiteten mit weniger als 100 Befragten. Die zwei größten anderen Studien wiesen jeweils etwa 500 Befragte auf.<sup>28</sup> Forschungsprojekte zur internationalen Jugendarbeit mit mehr als 1.000 Befragten sind in der europäischen Forschungs-Literatur fast nirgends zu finden.<sup>29</sup>

Das vorliegende Kapitel stellt aus der Perspektive der empirischen Sozialwissenschaft den Forschungszugang und die methodischen Hintergründe des vorliegenden Evaluationsverfahrens dar. Zudem wird benannt, welche besondere Chance die Mehrebenenanalyse eines solchen Datensatzes bietet. Die Darstellung versucht einen allgemeinverständlichen Zugang, kommt aber nicht ohne Fachbegriffe aus. In vielerlei Hinsicht bietet sie nur einen ersten Einblick und fasst wesentliche Erkenntnisse aus dem Promotionsprojekt von Wolfgang Ilg zusammen, das unter der Sammelkategorie „Jugendgruppenfahrten“ sowohl internationale Jugendbegegnungen als auch Jugendfreizeiten ohne internationalen Begegnungscharakter

<sup>26</sup> DJI (2009): Das Wissen zur Kinder- und Jugendarbeit.

<sup>27</sup> Dubiski / Ilg (2008): Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen.

<sup>28</sup> Chang (2006): Veränderungen von Selbstschemata im Kontext der Teilnahme an internationalen Workcamps; Thomas / Abt / Chang (2007): Erlebnisse, die verändern.

<sup>29</sup> zur US-Forschung vgl. Thurber et al. (2007): Youth development outcomes of the camp experience: Evidence for multidimensional growth.

<sup>30</sup> Krebs (2008): Pour une pédagogie de la rencontre et de l'échange : la recherche à l'OFAJ in Bock et al. Les jeunes dans les relations transnationales.

<sup>31</sup> Weigand / Hess (2007): Teilnehmende Beobachtung in interkulturellen Situationen.

<sup>32</sup> DFJW (2006): Das Eintauchen in die Kultur und Sprache des Anderen.



untersuchte und in dessen Publikationen methodische Details für wissenschaftlich Interessierte zu finden sind.<sup>33</sup>

#### 4.1 Das Prinzip der vernetzten Selbstevaluation

Während im Bereich der formalen Bildung (Schule und Ausbildung) im Gefolge der PISA-Studien in den letzten Jahren eine Fülle komplexer empirischer Studien auf hohem wissenschaftlichen Niveau durchgeführt wurde, bleiben vergleichbare Untersuchungen im non-formalen Bildungsbereich hinter diesem Forschungsstand bislang weit zurück. Ende der 70er Jahre wurden in Deutschland die sogenannten Breitenbach-Studien veröffentlicht, die versuchten, „allgemein gültige Beschreibungen der Bedingungen und insbesondere der Barrieren erfolgreicher internationaler Jugendarbeit“ darzustellen.<sup>34</sup> Im deutsch-französischen Bereich werden dank des Forschungsbereichs des DFJW viele qualitative interkulturelle Recherchen nach teilnehmenden Beobachtungen bei Jugendbegegnungen vor Ort durchgeführt.

Aktuelle Überblicksarbeiten zum Forschungsstand außerschulischer Jugendbildung verdeutlichen zwar das zunehmende Interesse an empirischer Evaluationsforschung im Bereich der Jugendarbeit, verfügen aber fast durchweg über (lokal durchaus relevante) geringe Fallzahlen, häufig setzen die Forscher dabei rein qualitative Evaluationsverfahren ein.<sup>35</sup>

In der Praxis der Jugendarbeit konnten sich bislang noch kaum Evaluationsverfahren etablieren, die sowohl den für Wissenschaftler bedeutsamen Gütekriterien von Reliabilität und Validität als auch den von Praktikern eingeforderten Bedingungen von Praktikabilität, Nützlichkeit und Ökonomie genügen. Noch immer sind die Vorbehalte bei Praktikern der Jugendarbeit gegenüber empirischen Studien groß, vor allem im internationalen Bereich.<sup>36</sup> Zudem erfordert empirische Forschung in der Regel einen ausgesprochen hohen finanziellen Aufwand, den sich Jugendverbände kaum dauerhaft leisten können. Diese setzen zumeist eher auf Feedbackmethoden

<sup>33</sup> Ilg / Diehl (2011): Jugendgruppenfahrten im Spiegel mehrbenenanalytischer Untersuchungen.

<sup>34</sup> Breitenbach (1979): Kommunikationsbarrieren in der internationalen Jugendarbeit.

<sup>35</sup> Überblicke für Deutschland: Lindner (2009): Kinder- und Jugendarbeit wirkt; DJI (2009): Das Wissen zur Kinder- und Jugendarbeit; DJI (2010): Kapuzenpulli meets Nadelstreifen; Rauschenbach et al. (2010): Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg.

<sup>36</sup> Horn (2003): Probleme des interkulturellen Einsatzes von Fragebogen.



**Die Forschungsarbeiten im DFJW** sind immer in einem bi- oder auch trinationalen Forschungskonzept angelegt. Die Forscher durchlaufen beim gemeinsamen Arbeiten, z.B. in den Diskussionen zur Methodik ihrer Forschung ebenfalls interkulturelle Lernprozesse, um gemeinsame Erkenntnisse zu gewinnen und Handlungsvorschläge für die Praxis zu erarbeiten.

- [www.dfwjw.org/forschung-und-evaluierung](http://www.dfwjw.org/forschung-und-evaluierung)

#### **Deutsch-polnische Jugendbegegnungen auf dem Prüfstand**

Unter dem Motto „Den Nachbarn kennenlernen!“ wurde die Wirkung deutsch-polnischer Jugendbegegnungen auf die gegenseitige Wahrnehmung des Nachbarlandes untersucht. Auf Grundlage der Ergebnisse wurden Empfehlungen für Praktiker erarbeitet. Die Studie wurde 2013 durchgeführt vom Warschauer Institut für öffentliche Angelegenheiten (ISP) und dem Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze).





Der Dialog zwischen Forschern und Praktikern der internationalen Jugendarbeit wird in Deutschland seit Jahren u.a. vom „Forscher-Praktiker-Dialog“ betrieben: [www.forscher-praktiker-dialog.de](http://www.forscher-praktiker-dialog.de)

mit einem spielerischen Format oder auf selbstentworfenen Fragebögen, die nicht auf systematische Quantifizierungen der Rückmeldungen oder deren schriftliche Veröffentlichung abzielen.<sup>37</sup>

Von den bislang ad hoc entwickelten Evaluationsmethoden bei Jugendgruppenfahrten (neben internationalen Jugendbegegnungen zählen dazu auch Jugendfreizeiten) zu einer standardisierten Form der Datengewinnung zu gelangen, war und ist das Ziel des Projekts ‚Freizeitenevaluation‘. Seit dem Jahr 2001 wurden in diesem Projekt verschiedene Evaluationsverfahren entwickelt, die es den Veranstaltern von internationalen Jugendbegegnungen und Freizeiten ermöglichen, ihr Projekt durch ein lokal durchgeführtes quantitatives Verfahren selbständig zu evaluieren.<sup>38</sup> In bereichsspezifischen Grundlagenstudien<sup>39</sup> wurden Fragebögen entwickelt, die danach in einer optimierten Kurzfassung für die eigenständige Evaluation zur Verfügung gestellt wurden. Die Nutzung im Standard-Verfahren bleibt für die Träger ohne laufende Kosten und ist ohne zusätzliches Personal möglich.

Während die Grundlagenstudien zur Sicherung von Reliabilität und Validität neben der Befragung direkt bei der Begegnung bzw. bei der Freizeit auch eine Nachbefragung der Teilnehmenden drei Monate später einsetzten und zahlreiche Rahmendaten u.a. zur Programmstruktur erhoben, bleiben die Materialien zur Selbstevaluation auf drei Bausteine begrenzt: Den Mitarbeiter-Fragebogen zu Beginn, den Teilnehmer-Fragebogen am Ende und einen kurzen Fragebogen für die Rahmendaten. Das Verfahren zielt in erster Linie darauf ab, Trägern vor Ort Instrumente zur einfachen und verlässlichen Selbstevaluation zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus werden die Veranstalter gebeten, die lokal erhobenen Daten an eine zentrale Stelle einzusenden, damit eine Gesamtauswertung auf überregionaler Ebene möglich wird. Allerdings kann keinerlei Druck auf die örtlichen Veranstalter zur Einsendung der Daten ausgeübt werden. Die Motivation der Veranstalter zur Dateneinsendung und die Entwicklung der Einsendezahlen gehören daher zu den Fragen, die in der ersten Implementierungsphase erkundet werden sollten.

<sup>37</sup> Überblick: Kloosterman/ Giebel/ Senyuva (2007): T-Kit Nr. 10

<sup>38</sup> Überblick über die Projektentwicklung: Ilg (2008b): Freizeitenevaluation. Hintergründe zu Methodik und Einsatz des Standard-Verfahrens; Begründung der Methodik: Ilg (2010): Freizeitenevaluation: Entwicklung eines Evaluationskonzepts; aktuelle Entwicklungen unter <http://www.freizeitenevaluation.de>

<sup>39</sup> Ilg (2008a) für Freizeiten, Dubiski/Ilg (2008) für internationale Jugendbegegnungen, Peters/Otto/Ilg/Kistner (2011) für Kinderfreizeiten



Eine Besonderheit dieses Evaluationsverfahrens besteht darin, dass es Vorteile von externer Evaluation und Selbstevaluation zu verbinden versucht: Wie bei einer *externen Evaluation* entstammen die Untersuchungsinstrumente einer wissenschaftlich abgesicherten Entwicklung. Die quantitative Auswertung der Fragebögen erfolgt mit einem einheitlichen Computerprogramm und liefert damit Ergebnisse, die unabhängig von der für die Evaluation vor Ort zuständigen Person sind. Dennoch kann das Evaluationsverfahren – wie sonst nur bei einer *Selbstevaluation* – autonom durch die Mitarbeitenden des jeweiligen Projekts direkt vor Ort durchgeführt und statistisch ausgewertet werden.



Die Vorteile von externer Evaluation und Selbstevaluation verbinden



Die Erfahrungen der ersten vier Jahre des Standard-Verfahrens wurden anhand der eingegangenen Daten resümiert. Dabei wurden Stärken und Schwächen dieser vernetzten Selbstevaluation deutlich:

- Evaluation im internationalen Kontext ist interkulturell bedingt. Institutionen, Akteure und Begriffe sind immer kulturell geprägt und können unterschiedlich wahrgenommen bzw. verstanden werden, sodass ein Vergleich zwischen mehreren Ländern oft schwer herzustellen ist.<sup>40</sup>
- Die Nutzung des Evaluationsverfahrens für Träger vor Ort ist möglich und wird vielerorts selbständig durchgeführt. Die Träger schätzen hierbei insbesondere die Kostenfreiheit sowie die Flexibilität in der Anwendung durch eigenständig ergänzbare Zusatzfragen. Grundlegende Computerkenntnisse sind zwar die Voraussetzung für eine erfolgreiche Auswertung der Daten, in der Regel gibt es aber mehrere Personen im Team (oder sogar unter den Teilnehmenden), die diese technische Hürde gut meistern.
- Das Einsenden vor Ort erhobener Daten hat sich bislang nicht als selbstverständlich etabliert. Für die Träger vor Ort ist der Zusatznutzen des Einsendens von Daten nur sehr indirekt spürbar, entsprechend gering ist oft die Motivation, die Daten nach der Durchführung der Evaluation an eine zentrale Stelle einzusenden.
- Obwohl die Fragebögen allgemein formuliert wurden, sind sie für spezifische Jugendbegegnungen, z.B. im Berufs- oder Hochschulbereich weniger geeignet als im allgemeinen Jugendbereich und werden deswegen seltener bei solchen Begegnungen eingesetzt.
- Da DFJW und DPJW großes Interesse an einer übergeordneten Auswertung der Daten haben, wurden dort Servicestellen eingerichtet, mit deren Hilfe die Träger vor Ort vom Dateneingeben entlastet werden. Zudem wurde das Anreizsystem für das Einsenden von Daten erhöht: Wer seine Daten einschickt, erhält dafür eine Kompaktauswertung seiner Daten. Beides hat zu einem deutlich erhöhten Datenrücklauf geführt, der allerdings bei Wegfall solcher Unterstützungsmaßnahmen nicht automatisch garantiert bleibt.



Selbstevaluation  
methodisch überprüft



<sup>40</sup> Demorgon u.a. (2001): Europakompetenz lernen.

- Die eingegangenen Daten wurden einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen. Insbesondere war die Frage zu klären, ob die Durchführung einer Evaluation (Austeilen der Fragebögen, Instruktion, Dateneingabe usw.) auch von nicht-geschulten Personen so gewährleistet werden kann, dass die Ergebnisse nicht verfälscht werden. Diese Frage lässt sich über die Cronbach-Alpha-Werte überprüfen, die ein Maß für die interne Konsistenz der Indices darstellen. Verzerrungen durch schlechte Instruktionen, Tippfehler bei der Datenerfassung usw. müssten sich in geringeren Cronbach-Alpha-Werten niederschlagen. Die Ergebnisse in Tabelle 2 verdeutlichen, dass die Daten aus der vernetzten Selbstevaluation für die meisten Indices über eine sehr ähnliche interne Konsistenz verfügen wie in der Grundlagenstudie aus dem Jahr 2005. Dies spricht für eine gute Durchführbarkeit des Verfahrens unter den Bedingungen der Selbstevaluation.

Tabelle 2: Cronbach Alpha-Werte im Vergleich zwischen der Grundlagenstudie 2005 und der Phase der vernetzten Selbstevaluation 2007-2009

Index	Teilnehmende		Mitarbeitende	
	Grundlagenstudie	Selbstevaluation	Grundlagenstudie	Selbstevaluation
Soziales Lernen	0.62	0.65	0.70	0.54
Bezug zu den Mitarbeitern	0.78	0.74	nur 1 Item	nur 1 Item
Kreativer Bereich	0.42	0.48	0.45	0.59
Fremdsprachenkompetenz	0.57	0.57	0.70	0.75
Kultur des Partnerlands	0.61	0.59	0.74	0.73
Allgemeine Bewertung	0.68	0.79	-	-
Zielklarheit der Mitarbeiter	-	-	0.76	0.62

Anmerkungen. Die genannten Indices beziehen sich durchweg auf die Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen. Die zugehörigen Items werden hier aus Platzgründen nicht abgedruckt. Sie sind in Dubiski/Ilg 2008 zu finden.



## 4.2 Mehrebenenanalyse

Ein wesentlicher Vorteil einer sehr großen Stichprobe liegt darin, dass ein solches Sample statistische Berechnungen ermöglicht, die bei Fallzahlen unter 1000 Befragten nicht sinnvoll durchgeführt werden können. Das Verfahren der Mehrebenenanalyse (multi level analysis), das hierbei zur Anwendung kommt, hat sich in den letzten Jahren im Rahmen der Schulleistungsstudien, insbesondere dem *Programme for International Student Assessment* (PISA), als wichtiges Analyseinstrument etabliert, wurde aber mangels Datenmengen im Bereich der außerschulischen Jugendbildung noch fast nirgends eingesetzt. Das Prinzip der Mehrebenenanalyse besteht darin, dass sie gleichzeitig Effekte auf Individual- und auf Gruppen-Ebene analysieren kann. Im Hintergrund dieser Methode liegen komplexe statistische Zusammenhangsberechnungen, die hier nicht vertieft werden sollen. Die Ergebnisse der Mehrebenenanalyse werden im Folgenden für Leser ohne statistische Spezialkenntnisse verdeutlicht. In stark vereinfachter Darstellung sind diese in Tabelle 3 zusammengefasst.



Tabelle 3: Ergebnisse der Mehrebenenanalyse

Kriteriumsvariablen	Persönlichkeitsentwicklung	Politische Reflexion	Interkulturelle Erfahrung
<b>Individualvariablen</b>			
Alter		++	+
Differenz für Mädchen		--	
Differenz für Jugendliche mit Vorerfahrung			
Differenz für französische Jugendliche	++		
Differenz für polnische Jugendliche	++	--	
Differenz für Jugendliche anderer Nationalität	++	--	++
<b>Allgemeine Gruppenvariablen</b>			
Differenz für Begegnungen versus Freizeiten		+	++
Gruppengröße			
<b>Ziele der Mitarbeitenden (Gruppenebene)</b>			
Ziel Persönlichkeitsentwicklung	++		
Ziel Politische Reflexion		++	
Ziel Interkulturelle Erfahrung			++

Anmerkungen: Die Berechnung beruht auf einem Teildatensatz mit N=5136 Teilnehmern und 973 Mitarbeitenden. Die Daten nach Länderzugehörigkeit werden zur Vereinfachung der Darstellung als Differenz von den Daten der deutschen Jugendlichen dargestellt.

- + positiver Zusammenhang      ++ stark positiver Zusammenhang
- negativer Zusammenhang      -- stark negativer Zusammenhang

Die tabellarische Darstellung zeigt in kompakter Form wesentliche Erkenntnisse der Mehrebenenanalyse. In den drei rechten Spalten sind als Kriteriumsvariablen drei potenzielle Lernerfahrungen benannt, die durch Jugendgruppenfahrten erreicht



werden sollen (in Klammern mit einem Beispiel-Item): Persönlichkeitsentwicklung („Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt“), politische Reflexion („Ich habe mich hier mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt“) und interkulturelle Erfahrung („Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennengelernt“). Die Tabelle benennt nun, wo Zusammenhänge mit den in den Spalten abgedruckten Prädiktoren bestehen:

- Zunächst sind – gelb hinterlegt – die *individuellen Prädiktoren* dargestellt. Hier zeigt sich ein Zusammenhang des Alters mit Erfahrungen politischer Reflexion und mit interkulturellen Erfahrungen. Hinsichtlich des Geschlechts ist nur der Effekt statistisch signifikant, dass Jungen stärker von der Auseinandersetzung mit politischen Themen berichten als Mädchen. Die Vorerfahrung, also die Frage, ob die Jugendlichen bereits an einer Jugendgruppenfahrt teilgenommen haben, wirkt sich dagegen nicht messbar auf die Kriteriumsvariablen aus. Das Herkunftsland der Jugendlichen ist für die Kriterien unterschiedlich bedeutsam. Im Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung profitieren Jugendliche aus Deutschland am wenigsten, während die politische Reflexion eher typisch für Jugendliche aus Deutschland und Frankreich ist. Bei den interkulturellen Erfahrungen zeigen nur die Jugendlichen aus den ‚sonstigen‘ Ländern (z.B. bei trinationalen Begegnungen) signifikant höhere Werte.
- Zwei Prädiktoren wurden auf *Gruppenebene* einbezogen (orange Hinterlegung): Die Gruppengröße erweist sich als wenig relevanter Prädiktor. Erhebliche Unterschiede ergeben sich jedoch in Abhängigkeit vom jeweiligen Typ des Projekts (in diese Untersuchung einbezogen waren zu Vergleichszwecken neben bi- oder trinationalen Begegnungen auch Jugendfreizeiten deutscher Jugendgruppen ohne explizite Begegnungen mit Gruppen in einem Partnerland): Im Bereich politischer Reflexion und insbesondere interkultureller Erfahrungen liegen die Werte bei internationalen Jugendbegegnungen signifikant höher als bei Jugendfreizeiten. Dieses Ergebnis kann als eine Bestätigung der programmatischen Behauptung angesehen werden, dass internationale Jugendbegegnungen durch ihre direkte Auseinandersetzung mit verschiedenen Ländern und Kulturen sehr viel deutlicher zu Aspekten des Verständnisses für Fremdes beitragen als dies bei einer Gruppenreise von Jugendlichen aus demselben Land der Fall ist, selbst wenn diese Freizeit – wie es zumeist der Fall ist – ins Ausland führt.



Die besondere Stärke der Jugendbegegnungen liegt in der Förderung interkultureller Erfahrung



- Eines der interessantesten Ergebnisse wird im blau hinterlegten Teil der Tabelle erkennbar. Die zu Beginn der Begegnung erfragten Ziele der Mitarbeitenden wurden für jede Begegnung aggregiert (d.h. aus allen Zielen wurde der Mittelwert errechnet). Wenn es stimmt, dass die Mitarbeiter-Ziele einen Einfluss auf das Geschehen bei einer Jugendgruppenfahrt haben, muss sich dies in spezifischen Zusammenhängen zwischen Mitarbeiter-Ziel und entsprechenden Teilnehmer-Erfahrungen widerspiegeln. Genau dieses Muster zeigt sich in den Daten – auch dann, wenn mehrebenenanalytisch andere Prädiktoren als potenzielle Störvariablen berücksichtigt wurden. Alle drei Zielsetzungen der Mitarbeitenden gehen mit entsprechend erhöhten Erlebnis-Rückmeldungen der Teilnehmenden einher. Für die pädagogische Praxis dürften solche Befunde insbesondere mit Blick auf die Schulung von Mitarbeitenden relevant sein: Der sich in den Zielen niederschlagende „innere Wertekompass“ der Mitarbeitenden hat offensichtlich eine prägende Bedeutung für das Geschehen bei einer Gruppenfahrt von Jugendlichen. Zugleich wird deutlich, dass konzeptionelle Schwerpunktsetzungen einen nachweisbaren Einfluss auf das Erleben der Jugendlichen haben – eine Erkenntnis, die für die immer wieder geforderten Wirksamkeitsnachweise von Jugendarbeit von großer Bedeutung ist.

### 4.3 Chancen zukünftiger Forschung durch Panel-Studien

Wie der kurze Abriss zu den Forschungsergebnissen zeigt, bietet ein Datensatz mit einer hohen Zahl von Maßnahmen einen deutlichen Mehrwert gegenüber den sonst üblichen Studien mit maximal etwa 500 Befragten. Aus Forschungsperspektive erscheint es als verheißungsvoll, das hier etablierte System der vernetzten Selbstevaluation weiter auszubauen. Ein ambitioniertes Ziel wäre, aus der bisherigen Realität „zufällig“ eingesandter Daten eine klar umrissene Teilstichprobe zu gewinnen, die Jahr für Jahr weitgehend unverändert bleibt. Dann ließen sich Änderungen in den Ergebnissen dieser konstanten Teilstichprobe über die Jahre hinweg verlässlich als Indikatoren für reale Veränderungen interpretieren.

Diese Idee ist der Kern einer sogenannten Panel-Studie. Konkret müsste für eine Panel-Studie eine gezielte Auswahl von Trägern für die vernetzte Selbstevaluation ausgewählt werden, die für einige Jahre ihre Mitarbeit verlässlich zusagen. Für den Fall, dass einer dieser Träger ausfällt, müsste er durch einen vergleichbaren Träger ersetzt werden. Schon mit einer Anzahl von ca. 30-40 Begegnungen (ca. 1.000



Konzeptionelle Schwerpunktsetzungen spiegeln sich in den Rückmeldungen der Jugendlichen wider



Teilnehmende) in einer solchen Panel-Studie würden sich über die Jahre hinweg verlässliche Entwicklungsdaten für das Feld internationaler Jugendbegegnungen ergeben – einschließlich der Möglichkeit, regelmäßig mehrbenenanalytische Berechnungen durchzuführen und jährlich neue Vergleichsdaten für die eigenständige Evaluation bereitzustellen. Internationale Jugendbegegnungen gelten mit Recht als eine der chancenreichsten Arbeitsformen außerschulischer Jugendbildung. Durch die Intensität der interkulturellen Lernprozesse und mit dem während der Begegnung konstanten Personenkreis bieten sie zugleich eine einzigartige Chance für die wissenschaftliche Begleitforschung im Bereich non-formaler Bildung. Die Intensivierung dieser Forschung verspricht zukünftig weitere wertvolle Erkenntnisse.



## Anhang

### Zur Methodik

#### Fragebögen, Skalen, Darstellung

Die in diesem Buch wiedergegebenen Daten beruhen auf schriftlichen Fragebogenerhebungen, die bei internationalen Jugendbegegnungen des DFJW sowie des DPJW durchgeführt wurden. Die Mitarbeiter-Fragebögen wurden dabei zu Beginn, die Teilnehmer-Fragebögen am Ende ausgefüllt. Die Fragebögen liegen parallel auf Deutsch, Französisch und Polnisch vor, sodass jeder Befragte einen Bogen in der Heimatsprache ausfüllt. Englische Fragebögen werden hilfsweise für Jugendliche eingesetzt, die keine dieser drei Sprachen beherrschen (beispielsweise bei multilateralen Begegnungen). Die Beteiligung bei den Fragebogen-Aktionen ist anonym und erfolgt durchweg freiwillig. Nach den Auskünften der Gruppenleiter kommt es nur selten vor, dass einzelne Jugendliche keinen Fragebogen ausfüllen wollen, insofern kann von einer annähernden Vollerhebung bei den einbezogenen Begegnungen ausgegangen werden.

Eine einfache Form der Überprüfung der Evaluations-Methodik ergibt sich über den Fragebogen zur Erfassung der Rahmenbedingungen, der allerdings nur von einem Teil der Begegnungen vorliegt. Nach Einschätzung der Mitarbeitenden wurden bei 81 % der Jugendbegegnungen die Fragebögen ausgefüllt, ohne dass die Jugendlichen sich untereinander absprachen. Bei 19 % der Jugendbegegnungen besprachen Jugendliche sich während des Ausfüllens der Fragebögen, füllten diese jedoch trotzdem individuell aus. Bezeichnenderweise kreuzte kein einziger Träger die Antwortmöglichkeit an „Die Jugendlichen haben sich nicht die Mühe gemacht, die Fragen ernsthaft zu beantworten“. Viele Rückmeldungen deuten darauf hin, dass sich die Jugendlichen mit ihrer Meinung ernst genommen sahen und sich dankbar zeigten, dass man sich für ihr Feedback interessiert. Daher kann in der Regel davon ausgegangen werden, dass die Jugendlichen die Fragebögen ernsthaft bearbeiten und ehrliche Antworten geben.

Die Fragebögen bestehen zu einem Großteil aus siebenstufigen Skalen zum Ankreuzen, die wie folgt beschriftet sind:



bei den Mitarbeiter-Zielen	bei den Teilnehmer-Aussagen
1 = ganz unwichtig	1 = trifft gar nicht zu
2 = unwichtig	2 = trifft nicht zu
3 = eher unwichtig	3 = trifft eher nicht zu
4 = weder – noch	4 = weder – noch
5 = eher wichtig	5 = trifft eher zu
6 = wichtig	6 = trifft zu
7 = sehr wichtig	7 = trifft voll zu

Der Einfachheit halber werden die Antworten für die Darstellung in diesem Buch in drei Kategorien zusammengefasst:

→ „Nein“ (1,2,3)

→ „weder – noch“ (4)

→ „Ja“ (5,6,7)

Alle Berechnungen von Mittelwerten, Standardabweichungen usw. erfolgen auf der vollen siebenstufigen Skalenbreite. Alle berichteten Unterschiede (z.B. zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmenden) sind stets auf einem Signifikanzniveau von mindestens 5 % signifikant.

Die Angabe von Prozentwerten erfolgt aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit auf ganze Zahlen gerundet. Abweichungen der Prozentsummen von 100 beruhen auf Rundungsdifferenzen.

#### Art des Dateneingangs

Nachdem im Jahr 2005 im Zuge einer systematisch angelegten Grundlagenstudie die Evaluationsmaterialien entwickelt und getestet worden waren, stehen diese seit 2007 für die eigenständige Verwendung zur Verfügung. Die vorliegende Publikation enthält alle Daten, die an zentraler Stelle gesammelt werden konnten, also sowohl die Daten aus der Grundlagenstudie (22 Begegnungen) als auch die Daten aus der Phase der vernetzten Selbstevaluation (194 Begegnungen aus den Jahren 2007 bis 2010).

Das Verfahren der vernetzten Selbstevaluation zielte ursprünglich darauf, dass Träger vor Ort ihre Evaluationsdaten aus eigener Initiative an eine zentrale Sammelstelle



einsandten. Es zeigte sich jedoch, dass lediglich die Daten von 11 Begegnungen auf diese Weise per E-Mail eingesandt wurden. Als hilfreiche Impulse zur Erhöhung der Dateneinsendemenge erwiesen sich zwei Wege, die in den letzten Jahren mit zunehmendem Erfolg beschritten wurden: Einerseits konnten einige Träger motiviert werden, ihre gesammelten Daten einzusenden, teilweise auch im Rahmen kleiner wissenschaftlicher Studien mit einem zusätzlichen thematischen Fokus. Auf diese Weise wurden 62 Begegnungen erfasst. Seit 2009 bietet das DFJW eine Servicestelle an, die beim Druck und bei der Erfassung der Fragebögen behilflich ist. Die Idee einer Servicestelle wurde vom DPJW aufgegriffen und wird dort in ähnlicher Form seit Ende 2010 umgesetzt. Der größte Teil der erfassten Begegnungen, nämlich 121, wurden mit Unterstützung dieser Servicestellen erfasst. Beide Jugendwerke bieten zudem Schulungen an bzw. stellen Berater zur Verfügung, um den Umgang mit dem Evaluationsverfahren zu erleichtern und Träger für die Beteiligung an der vernetzten Selbstevaluation zu motivieren.

#### Repräsentativität

Immer wieder wird gefragt, inwieweit die Daten repräsentativ für das Feld der internationalen Jugendbegegnungen sind. Trotz der großen Datenmenge kann hier ein Repräsentativitätsanspruch im wissenschaftlichen Sinne grundsätzlich nicht erhoben werden. Der Grund dafür liegt darin, dass zu wenig über die Gesamtheit der internationalen Jugendbegegnungen (wie auch über Jugendgruppenfahrten<sup>41</sup>) bekannt ist und entsprechend repräsentative Teil-Samples prinzipiell nicht gezogen werden können. Während die Daten aus der Grundlagenstudie zumindest einer groben Verteilung nach Regionen und Konzepten folgten, kann dies für die eingehenden Daten grundsätzlich nicht gewährleistet werden – alle eingehenden Daten werden in die Datenzusammenstellungen einbezogen, eine Verzerrung durch übermäßige Anteile bestimmter Veranstalter oder Regionen kann also nicht ausgeschlossen werden. Zudem gibt es Anzeichen dafür, dass „positive“ Daten eher eingesandt werden als solche mit „negativen“ Ergebnissen.

Aus diesem Grund können die Daten aus 2007-2010 nicht als repräsentative Daten angesehen werden. Auch ein Vergleich mit den Daten aus 2005 kann nicht ohne Weiteres vorgenommen werden. Trotzdem bieten die hier präsentierten Daten schon

<sup>41</sup> Gleu / Kosmale (2009): Deutsche Kinder- und Jugendreisen 2008.



Schulungen für das  
Evaluationsverfahren



alleine durch ihre Anzahl eine sehr hilfreiche Forschungsgrundlage, die Auskunft über die Wahrnehmungen tausender Jugendlicher gibt.

Die Daten der Grundlagenstudie 2005 dienen auch weiterhin als Vergleichsdaten für die eigene Evaluation. Gegenüber den eingesandten Daten haben sie den Vorteil, dass sie die „typische Situation“ von Jugendbegegnungen deutlicher widerspiegeln. Nur die Daten aus 2005 sind hinsichtlich der Stichproben-Zusammensetzung und der Datenerfassung kontrolliert.

### Grundsätze für das Evaluationsverfahren

Die folgenden Grundsätze wurden von der Steuerungsgruppe des Evaluationsprojekts im Jahr 2006 in Warschau einstimmig verabschiedet und stellen die Grundlage für eine sachgemäße Anwendung des Evaluationsverfahrens dar.

- Ziel ist es, jedem Träger möglichst einfach und günstig die Selbstevaluation zu ermöglichen.
- Das Evaluationsinstrument wird ausschließlich zur Qualitätsentwicklung und nicht als „Überwachungsinstrument“ verwendet.
- Wer mit den Daten arbeitet, verpflichtet sich zum vertraulichen Umgang damit. Die Anonymität bleibt auf allen Ebenen gewährleistet.
- Die Daten der einzelnen Träger sollen laufend gesammelt und zusammengeführt werden.
- Die Kenntnisnahme und Auswertung der Daten ist offen und selbstkritisch.
- Die Bewertung und Interpretation erfolgt in Zusammenarbeit mit den Beteiligten.
- Eine Weiterentwicklung des Instruments ist wünschenswert, allerdings nur mit den gesetzten wissenschaftlichen Standards.
- Wer das Evaluationsinstrument einsetzt, sorgt innerhalb seines Zuständigkeitsbereichs für eine transparente Umsetzung und Einhaltung dieser Grundsätze.
- Das Copyright für das entwickelte Instrumentarium liegt gemeinsam bei DFJW, DPJW, BKJ und dem Projekt Freizeitenevaluation.

### Datentabellen

Die folgende Tabelle gibt für alle Mitarbeiter-Ziele (Item-Codes beginnen mit M) und Teilnehmer-Aussagen (Item-Codes beginnen mit T) folgende Kennwerte auf Basis der siebenstufigen Antwortskala an:

**Grundprinzipien**  
 Qualitätsentwicklung  
 Anonymität  
 Transparenz  
 Beteiligung aller Akteure



- Nein (1,2,3): Anteil der Antworten in den ablehnenden Antwortkategorien 1, 2 oder 3
- Mitte (4): Anteil der Antwort 4 „weder-noch“ (Teilnehmende) bzw. „teils-teils“ (Mitarbeitende)
- Ja (5,6,7): Anteil der Antworten in den zustimmenden Antwortkategorien 5, 6 oder 7
- M: Mittelwert
- SD: Standardabweichung
- N: Zahl der gültigen Fälle

Für eine einfachere Darstellung wurden die Angaben für Mittelwerte und Standardabweichung auf eine Nachkommastelle gerundet.

Item-Code	Mitarbeiter-Ziel (rot) Teilnehmer-Aussage (blau)	Nein (1,2,3)	Mitte (4)	Ja (5,6,7)	M	SD	N
M013	<i>Bei dieser Begegnung soll es viel „Action“ geben.</i>	9 %	19 %	72 %	5,2	1,3	711
T014	Bei dieser Begegnung gab es viel „Action“.	10 %	13 %	77 %	5,5	1,5	5079
M073	<i>Die TN sollen das Programm der Begegnung mitgestalten können.</i>	5 %	18 %	77 %	5,4	1,2	712
T074	Wir TN hatten die Möglichkeit, das Programm der Begegnung mitzugestalten.	26 %	15 %	59 %	4,6	1,7	5035
M093	<i>Die TN sollen Gelegenheit haben, neue Seiten und Fähigkeiten bei sich zu entdecken.</i>	2 %	6 %	93 %	6,0	1,0	716
T094	Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt.	23 %	23 %	53 %	4,6	1,6	5077
M113	<i>Die TN sollen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen.</i>	17 %	20 %	63 %	4,8	1,4	713



Item-Code	Mitarbeiter-Ziel (rot) Teilnehmer-Aussage (blau)	Nein (1,2,3)	Mitte (4)	Ja (5,6,7)	M	SD	N
T114	Ich habe mich bei dieser Begegnung mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt.	43 %	21 %	37 %	3,7	1,9	5008
M123	<i>Die TN sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen.</i>	32 %	25 %	42 %	4,1	1,6	704
T124	Ich habe während dieser Zeit Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen gemacht.	51 %	19 %	30 %	3,4	1,9	5045
M173	<i>Die Mitarbeiter/innen sollen als Vertrauenspersonen erlebt werden.</i>	1 %	2 %	97 %	6,4	0,9	715
T174	Einige Mitarbeiter/-innen stellen für mich Vertrauenspersonen dar.	14 %	15 %	71 %	5,2	1,7	5076
T176	Auch Mitarbeiter/-innen einer anderen Nationalität stellen für mich Vertrauenspersonen dar.	21 %	20 %	59 %	4,8	1,8	5027
T184	Ich wurde von den Mitarbeiter/-innen ernst genommen.	8 %	11 %	82 %	5,6	1,4	5104
M205	<i>Die TN sollen die Möglichkeit haben, neue Freunde zu finden.</i>	1 %	3 %	96 %	6,2	0,9	715
T206	Ich habe bei dieser Begegnung neue Freunde gefunden.	7 %	5 %	87 %	5,9	1,3	5125
T208	Mit diesen TN würde ich gerne wieder bei einer Begegnung mitmachen.	6 %	7 %	88 %	6,0	1,3	5105
T210	Es gab „feste Cliquen“, in die man als Außenstehende/-r kaum hineinkommen konnte.	53 %	17 %	30 %	3,4	1,8	5093
T212	Ich fühlte mich immer wieder einsam in der Gruppe.	84 %	8 %	8 %	2,0	1,5	5098
M213	<i>Die TN sollen gegenseitige Rücksichtnahme und die Übernahme von Verantwortung lernen.</i>	0 %	3 %	96 %	6,2	0,9	716



Item-Code	Mitarbeiter-Ziel (rot) Teilnehmer-Aussage (blau)	Nein (1,2,3)	Mitte (4)	Ja (5,6,7)	M	SD	N
M215	<i>Die TN sollen lernen, Konfliktlösungen gemeinsam zu erreichen.</i>	4 %	8 %	88 %	5,9	1,1	715
T216	Die Konflikte bei dieser Begegnung wurden meistens gemeinsam gelöst.	16 %	29 %	56 %	4,8	1,6	4914
T218	Unter den TN gab es während der Begegnung viele Konflikte.	70 %	12 %	18 %	2,7	1,7	5081
T220	Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.	10 %	10 %	80 %	5,5	1,4	5047
T232	Die Regeln waren für die TN aus allen Ländern gleich.	16 %	7 %	76 %	5,5	1,8	5093
T234	Das Kennenlernen der TN aus dem Partnerland / den Partnerländern am Anfang der Begegnung war schwierig.	50 %	13 %	36 %	3,6	1,9	4781
M243	<i>Die TN sollen neue Interessen und Hobbies entdecken können.</i>	8 %	18 %	75 %	5,2	1,2	713
T244	Ich habe bei dieser Begegnung neue Interessen und Hobbies entdeckt.	27 %	22 %	52 %	4,5	1,7	5118
M249	<i>Die Kreativität der TN soll gefördert werden.</i>	5 %	10 %	85 %	5,8	1,2	707
T250	Es gab hier viele Möglichkeiten, mich kreativ zu betätigen.	15 %	18 %	67 %	5,1	1,6	4970
M263	<i>Die TN sollen die Partnersprache/-n lernen und üben.</i>	7 %	13 %	80 %	5,6	1,3	718
T264	Ich habe meine Fremdsprachenkenntnisse verbessert.	14 %	11 %	74 %	5,1	1,5	5140
M267	<i>Die TN sollen animiert werden, sich in der/-n Sprache/-n der anderen TN zu versuchen.</i>	3 %	8 %	89 %	5,9	1,1	715



Item-Code	Mitarbeiter-Ziel (rot) Teilnehmer-Aussage (blau)	Nein (1,2,3)	Mitte (4)	Ja (5,6,7)	M	SD	N
T268	Ich habe nur in meiner Muttersprache mit anderen gesprochen.	77 %	8 %	15 %	2,4	1,7	5095
T270	Ich habe Lust bekommen, die andere/-n Sprache/-n zu lernen.	11 %	12 %	77 %	5,5	1,6	5131
T272	Auch ohne Fremdsprachenkenntnisse konnten wir uns verständigen.	15 %	12 %	73 %	5,3	1,6	5042
M279	<i>Die TN sollen Alltag und Kultur der Gastregion kennenlernen (z.B. Essen, Musik, Traditionen ...).</i>	2 %	5 %	93 %	5,9	1,0	715
T280	Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennengelernt (z.B. Essen, Musik, Traditionen ...).	10 %	9 %	81 %	5,5	1,4	3241
M281	<i>Die TN sollen in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion kommen.</i>	6 %	11 %	83 %	5,6	1,2	712
T282	Ich bin in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion gekommen.	10 %	8 %	82 %	5,7	1,6	3260
M283	<i>Die TN sollen dazu angeregt werden, ihre Vorstellungen vom Partnerland / von den Partnerländern zu überdenken.</i>	2 %	6 %	91 %	5,9	1,0	717
T284	Die Begegnung hat meine Vorstellung vom Partnerland / von den Partnerländern verändert.	23 %	24 %	53 %	4,6	1,7	5023
T286	Ich habe zu wenig über das Alltagsleben der Jugendlichen aus dem anderen Land / den anderen Ländern erfahren.	46 %	21 %	33 %	3,7	1,7	5028
M299	<i>Die TN sollen etwas über das Alltagsleben im anderen Land / in den anderen Ländern erfahren.</i>	2 %	6 %	91 %	5,8	1,0	714
T300	Mein Wissen über das Leben im anderen Land / den anderen Ländern ist durch die Begegnung kaum gewachsen.	62 %	17 %	21 %	3,1	1,7	5014
M301	<i>Bei den TN soll Neugierde auf das andere Land / die anderen Länder geweckt werden.</i>	1 %	3 %	97 %	6,1	0,8	717



Item-Code	Mitarbeiter-Ziel (rot) Teilnehmer-Aussage (blau)	Nein (1,2,3)	Mitte (4)	Ja (5,6,7)	M	SD	N
T302	Ich will noch mehr über das andere Land / die anderen Länder erfahren.	8 %	12 %	80 %	5,6	1,4	5113
T304	Die wirtschaftliche Situation der beteiligten Länder ist mir bewusster geworden.	30 %	27 %	44 %	4,2	1,8	5000
T310	Manches, was bei uns zu Hause üblich ist, sehe ich aufgrund der Erfahrungen hier anders als früher.	18 %	22 %	60 %	4,8	1,6	4998
T314	Nach dieser Begegnung könnte ich mir vorstellen, auch länger (mindestens drei Monate) ins Partnerland / eins der Partnerländer zu gehen.	19 %	13 %	68 %	5,1	1,8	4789
T316	Durch diese Begegnung habe ich mehr Lust bekommen, auch andere Länder und Kulturen kennenzulernen.	5 %	10 %	85 %	5,8	1,3	4796
T426	So eine Begegnung kann ich meinen Freunden/Freundinnen weiterempfehlen.	6 %	5 %	88 %	6,1	1,4	5102
T428	Ich habe Lust bekommen, wieder an einer solchen Begegnung teilzunehmen.	5 %	5 %	90 %	6,2	1,3	5100
M429	<i>Bei einigen TN soll das Interesse geweckt werden, selbst einmal bei einer Begegnung mitzuarbeiten.</i>	21 %	20 %	59 %	4,7	1,5	710
T430	Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Mitarbeiter/-in bei einer solchen Begegnung zu sein.	29 %	18 %	53 %	4,5	2,0	5023
T432	Die Zusammenarbeit unter den Mitarbeiter/-innen funktionierte aus meiner Sicht gut.	9 %	7 %	84 %	5,7	1,4	5078
T434	Meine Erwartungen an diese Begegnung aufgrund der Ausschreibung wurden erfüllt.	11 %	13 %	76 %	5,4	1,5	4993
M453	<i>Ich kenne die Ziele, die dem Träger bei dieser Begegnung wichtig sind.</i>	4 %	2 %	94 %	6,0	1,1	704
M455	<i>Ich kenne die Ziele, die dem Deutsch-Französischen bzw. Deutsch-Polnischen Jugendwerk bei solchen Begegnungen wichtig sind.</i>	12 %	6 %	83 %	5,5	1,5	700



Item-Code	Mitarbeiter-Ziel (rot) Teilnehmer-Aussage (blau)	Nein (1,2,3)	Mitte (4)	Ja (5,6,7)	M	SD	N
M459	<i>Unsere Ziele mit dieser Begegnung haben wir im Arbeiterteam vor der Begegnung besprochen.</i>	9 %	7 %	84 %	5,7	1,4	698
M463	<i>Wir haben uns im Arbeiterteam sehr gut auf die Begegnung vorbereitet.</i>	8 %	7 %	86 %	5,7	1,4	706
T718	Die nationalen Gruppen waren gleichberechtigt.	13 %	12 %	75 %	5,5	1,6	4617
T804	Mir sind Besonderheiten der Kultur des Partnerlands / der Partnerländer bewusst geworden.	11 %	18 %	71 %	5,2	1,4	4466



## Fragebogen

Auf den folgenden Seiten wird ein exemplarischer Fragebogen im Original abgedruckt. Im Sommer 2011 wurden die Fragebögen im Layout optimiert sowie an wenigen Stellen sprachlich überarbeitet (bspw. durch inklusive Sprachformen). Der hier abgedruckte Fragebogen und die Items in dieser Publikation spiegeln bereits den neuen, ab Sommer 2011 gültigen Stand. Alle aktuellen Materialien sind unter [www.eijb.eu](http://www.eijb.eu) im Internet erhältlich. Die Items in den Fragebögen sind in doppelter Weise nummeriert: Die vorangestellte Frage-Nummer ist zweistellig und gibt die Reihenfolge der Fragen wieder. Der Item-Code dagegen ist dreistellig, also bspw. M013 für ein Mitarbeiter-Ziel und T014 für eine Aussage aus dem Teilnehmer-Fragebogen. Die Nummerierung des Item-Codes gruppiert die Items nach Themen, während die Fragestellungen im Fragebogen bewusst thematisch gemischt dargeboten werden. Die Fragebögen sind modular aufgebaut. Es gibt jeweils einen Grundbestand an Items, die ergänzt werden durch Items, die für die jeweilige Begegnungsart spezifisch sind. In allen Fragebögen finden sich zudem Leerzeilen, in denen die jeweiligen Träger eigene Items ergänzen können. Die Fragebögen sind wie folgt benannt:

Bezeichnung des Fragebogens	Inhalte
0: Jugendbegegnung	Grundbestand
1: Jugendkulturbegegnung	Grundbestand + Kunst / Kultur
2: trinationale Jugendbegegnung	Grundbestand + trinational
3: trinationale Jugendkulturbegegnung	Grundbestand + Kunst / Kultur + trinational

Bei dem im Folgenden abgedruckten Fragebogen handelt es sich um den Teilnehmer-Fragebogen 3. Die Items des Grundbestands enden bei der laufenden Frage-Nr. 37 (Item-Code 804). Der Frageblock „Kunst / Kultur“ erstreckt sich von Frage 38 bis 45 (T250 und T604 bis T616), der Frageblock „trinationale Fragen“ erstreckt sich von Frage 46 bis 53 (T708 bis T764). Um eine relativ einheitliche Fallzahl für alle Items zu gewährleisten, wurden in diesem Buch nur die Items des Grundbestands ausgewertet. Bei zwei Items im Teilnehmer-Fragebogen (T280 und T282) ist als Filter vorausgestellt: „Bitte nur ausfüllen, wenn die Begegnung im Ausland stattfindet“.





**OFAJ  
DFJW**



### Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen

Fragebogen für Teilnehmer/-innen aus Deutschland

## Fragebogen zur trilateralen Jugendkulturbegegnung

Deine Meinung hilft uns, zukünftige Begegnungen noch besser zu machen.

Bitte antworte ganz ehrlich - der Fragebogen wird anonym ausgewertet!

Füll' diesen Fragebogen alleine aus - Du hast ja schließlich eine eigene Meinung!

**Vielen Dank!**

### Wie zufrieden warst Du mit...

Hier sind zu verschiedenen Bereichen der Begegnung **1 bis 10 Punkte** zu vergeben (**nur ganze Zahlen**!).

Dabei bedeutet: 1 = damit war ich überhaupt nicht zufrieden, 10 = damit war ich voll zufrieden.

Anreise _____	Gruppenaktivitäten _____	Atmosphäre _____
Unterbringung _____	freie Zeit _____	Mitarbeiter _____
Essen _____	Organisation _____	Gruppe _____
Wetter _____	Regeln _____	Gesamturteil _____
Programm _____	Spaß _____	

### Fragen zum Ankreuzen

Im Folgenden findest Du Aussagen zu verschiedenen Themen. Bitte kreuze jeweils an, wie sehr diese Aussage Deiner Meinung nach zutrifft. **Setze in jeder Zeile ein Kreuz.**

*z.B.: Du findest, Du hast eher zu wenig von dem Land, in dem Du warst, gesehen - dann kreuze Du so an:*

	trifft gar nicht zu	weder noch	trifft voll zu
Ich habe viel vom Gastland gesehen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
01 Ich habe bei dieser Begegnung neue Freunde gefunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
02 Ich habe meine Fremdsprachenkenntnisse verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
03 Wir Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) hatten die Möglichkeit, das Programm der Begegnung mitzugestalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
04 Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
05 Ich habe bei dieser Begegnung neue Interessen und Hobbys entdeckt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
06 Ich habe während dieser Zeit Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen gemacht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
07 Ich wurde von den Mitarbeiter/-innen ernst genommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
08 Ich habe Lust bekommen, die andere/-n Sprache/-n zu lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bitte umblättern!**



### Noch mehr Aussagen zum Ankreuzen...

		trifft gar nicht zu		weder noch		trifft voll zu		
09	Die Regeln waren für die TN aus allen Ländern gleich.	<input type="checkbox"/>	292					
10	Ich will noch mehr über das andere Land / die anderen Länder erfahren.	<input type="checkbox"/>	302					
11	Manches, was bei uns zu Hause üblich ist, sehe ich aufgrund der Erfahrungen hier anders als früher.	<input type="checkbox"/>	310					
12	Ich habe nur in meiner Muttersprache mit anderen gesprochen.	<input type="checkbox"/>	268					
13	Unter den TN gab es während der Begegnung viele Konflikte.	<input type="checkbox"/>	218					
14	Die Begegnung hat meine Vorstellung vom Partnerland / von den Partnerländern verändert.	<input type="checkbox"/>	284					
15	Auch ohne Fremdsprachenkenntnisse konnten wir uns verständigen.	<input type="checkbox"/>	272					
16	Einige Mitarbeiter/-innen stellen für mich Vertrauenspersonen dar.	<input type="checkbox"/>	174					
17	Auch Mitarbeiter/-innen einer anderen Nationalität stellen für mich Vertrauenspersonen dar.	<input type="checkbox"/>	176					
18	Mit diesen TN würde ich gerne wieder bei einer Begegnung mitmachen.	<input type="checkbox"/>	208					
19	Ich habe zu wenig über das Alltagsleben der Jugendlichen aus dem anderen Land / den anderen Ländern erfahren.	<input type="checkbox"/>	286					
20	Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.	<input type="checkbox"/>	220					
21	Es gab „feste Cliques“, in die man als Außenstehende/-r kaum hineinkommen konnte.	<input type="checkbox"/>	210					
22	Ich fühlte mich immer wieder einsam in der Gruppe.	<input type="checkbox"/>	212					
23	Bei dieser Begegnung gab es viel „Action“.	<input type="checkbox"/>	014					
24	Mein Wissen über das Leben im anderen Land / den anderen Ländern ist durch die Begegnung kaum gewachsen.	<input type="checkbox"/>	300					
25	Die Konflikte bei dieser Begegnung wurden meistens gemeinsam gelöst.	<input type="checkbox"/>	216					
26	Die wirtschaftliche Situation der beteiligten Länder ist mir bewusster geworden.	<input type="checkbox"/>	304					
27	So eine Begegnung kann ich meinen Freunden / Freundinnen weiterempfehlen.	<input type="checkbox"/>	426					
28	Ich habe Lust bekommen, wieder an einer solchen Begegnung teilzunehmen.	<input type="checkbox"/>	428					
29	Die Zusammenarbeit unter den Mitarbeiter/-innen funktionierte aus meiner Sicht gut.	<input type="checkbox"/>	492					
30	Ich habe mich bei dieser Begegnung mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt.	<input type="checkbox"/>	114					
31	Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Mitarbeiter/-in bei einer solchen Begegnung zu sein.	<input type="checkbox"/>	480					
32	Meine Erwartungen an diese Begegnung aufgrund der Ausschreibung wurden erfüllt.	<input type="checkbox"/>	484					
33	Das Kennenlernen der TN aus dem Partnerland / den Partnerländern am Anfang der Begegnung war schwierig.	<input type="checkbox"/>	294					
34	Nach dieser Begegnung könnte ich mir vorstellen, auch länger (mind. 3 Monate) ins Partnerland / eins der Partnerländer zu gehen.	<input type="checkbox"/>	314					

**Bitte umblättern!**



**... und noch ein paar:**

		trifft gar nicht zu			weder noch			trifft voll zu	
35	Durch diese Begegnung habe ich mehr Lust bekommen, auch andere Länder und Kulturen kennen zu lernen.	<input type="checkbox"/>	316						
36	Die nationalen Gruppen waren gleichberechtigt.	<input type="checkbox"/>	718						
37	Mir sind Besonderheiten der Kultur des Partnerlands / der Partnerländer bewusst geworden.	<input type="checkbox"/>	804						
38	Es gab hier viele Möglichkeiten, mich kreativ zu betätigen.	<input type="checkbox"/>	250						
39	Ich habe durch die TN aus dem anderen Land neue Methoden des künstlerischen Arbeitens kennen gelernt.	<input type="checkbox"/>	604						
40	Mit dem künstlerischen Prozess (Übungen, Proben, Workshops, Aufführung, Präsentation) war ich zufrieden.	<input type="checkbox"/>	608						
41	Es war kompliziert, beim künstlerischen Arbeiten in national gemischten Gruppen zu einem Ergebnis zu kommen.	<input type="checkbox"/>	610						
42	Nach der künstlerischen Arbeit haben wir unsere Erlebnisse und Erfahrungen der Zusammenarbeit ausgetauscht.	<input type="checkbox"/>	612						
43	Mit dem künstlerischen Ergebnis war ich zufrieden.	<input type="checkbox"/>	606						
44	Die Arbeitsformen der künstlerischen Leiter/-innen haben mir gefallen.	<input type="checkbox"/>	614						
45	Die äußeren Bedingungen (Räumlichkeiten, Umgebung, Tagesablauf) für unsere künstlerische Arbeit waren ideal.	<input type="checkbox"/>	616						
46	Die nationalen Gruppen blieben sehr stark unter sich.	<input type="checkbox"/>	708						
47	Beim Essen saß ich oft mit TN aus den anderen beiden Ländern zusammen.	<input type="checkbox"/>	710						
48	Wenn mir etwas wichtig war, konnte ich es auch in meiner Sprache sagen.	<input type="checkbox"/>	712						
49	Wegen der vielen Sprachen ist es mir schwer gefallen, mich am Programm zu beteiligen.	<input type="checkbox"/>	726						
50	Die verschiedenen Sprachen waren ein Problem für das Zusammenleben in der freien Zeit.	<input type="checkbox"/>	730						
51	In der freien Zeit haben wir vor allem Englisch miteinander gesprochen.	<input type="checkbox"/>	732						
52	Ich kann jetzt auf einer Europakarte den Ort / die Orte der Begegnung zeigen.	<input type="checkbox"/>	754						
53	Ich kann mit dem Begriff „Weimarer Dreieck“ etwas anfangen.	<input type="checkbox"/>	764						
		<input type="checkbox"/>							
		<input type="checkbox"/>							
		<input type="checkbox"/>							

**Bitte nur ausfüllen, wenn die Begegnung im Ausland stattfindet:**

80	Ich bin in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion gekommen.	<input type="checkbox"/>	282						
81	Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennengelernt (z.B. Essen, Musik, Traditionen ...).	<input type="checkbox"/>	280						
		<input type="checkbox"/>							

Dies ist mein \_\_\_\_\_-ter Aufenthalt in diesem Land.

**Bitte umblättern!**



### Nun noch ein paar Infos zu Dir...

Alter: \_\_\_\_\_ Jahre

Geschlecht:  männlich  weiblich

Schule / Beruf:

- Gesamtschule  Förderschule  Hauptschule  Realschule  Gymnasium  
 Studium  in Ausbildung  berufliche Vollzeitschule (BFS, BVJ, Berufskolleg ...)  
 Berufstätig  Arbeitslos  Sonstiges: \_\_\_\_\_

Staatsangehörigkeit:

- Deutsch  Französisch  Polnisch  Andere, nämlich: \_\_\_\_\_

In welchem Land bist Du geboren?

- Deutschland  Frankreich  Polen  anderes Land, nämlich \_\_\_\_\_

Welche Sprache(n) sprichst Du in der Familie und im Freundeskreis bei Dir zu Hause?

\_\_\_\_\_

Wenn Du bereit bist, Deine Religionszugehörigkeit zu nennen, gib sie bitte hier an:

\_\_\_\_\_

Dies ist mein \_\_\_\_\_-tes Begegnungsprojekt mit Jugendlichen aus anderen Ländern.

Sonstiges:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Vielen Dank fürs Ausfüllen!**



## Literatur

Das Evaluationsverfahren und die Ergebnisse der Pilotstudie 2005 wurden in deutscher, französischer und polnischer Sprache publiziert:

- Dubiski, Judith / Ilg, Wolfgang (Hrsg.) (2008): Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen. Ein Verfahren zur Auswertung von Begegnungen. Inkl. CD „Jugend und Europa“. Eine Publikation des DFJW und DPJW. Berlin / Paris / Warschau.
- Dubiski, Judith / Ilg, Wolfgang (Hrsg.) (2009): Ewaluacja międzynarodowych spotkań młodzieży. Metoda ewaluacji spotkań międzynarodowych. Warschau: PNWM.
- Dubiski, Judith / Ilg, Wolfgang (Hrsg.) (2010): Evaluation des rencontres internationales de jeunes. Un outil pour l'évaluation des rencontres. Paris: OFAJ.

## Sekundärliteratur:

- Aebischer, Verena (1996): Wie bilden sich Eindrücke einer anderen Kultur heraus? Im Kontext deutsch-französischer Begegnungen im Schulaustausch. Arbeitstexte des DFJW Nr. 10 (Neuaufgabe). Berlin / Paris.
- Arbeitsgemeinschaft der Ev. Jugend in Deutschland e.V. (Hrsg.) (2011): Sex. Sex! Sex? – Umgang mit Sexualität und sexueller Gewalt bei Internationalen Begegnungen, Kinder- und Jugendreisen, Hannover: aej.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010): Bildung in Deutschland 2010. Online unter: [www.bildungsbericht.de/](http://www.bildungsbericht.de/)
- Bock, Hans Manfred / Defrance, Corine / Krebs, Gilbert / Pfeil, Ulrich (Hrsg.) (2008): Les jeunes dans les relations transnationales. L'Office Franco-Allemand pour la Jeunesse 1963-2008. Presses Sorbonne Nouvelle, Paris.
- Breitenbach, Diether (1979) : Kommunikationsbarrieren in der internationalen Jugendarbeit. Ein Forschungsprojekt im Auftrage des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit. Bd. 1-5. Saarbrücken, Fort Lauderdale.
- Bundesjugendkuratorium (2001): Zukunftsfähigkeit sichern! Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums im Dezember 2001. Abgedruckt u.a. in: Münchmeier, Richard / Otto, Hans-Uwe / Rabe-Kleberg, Ursula (2002): Bildung und Lebenskompetenz. Kinder- und Jugendhilfe vor neuen Aufgaben, Opladen.
- Chang, Celine (2006): Veränderungen von Selbstschemata im Kontext der Teilnahme an internationalen Workcamps. Aachen: Shaker.



- Demorgon, Jacques / Lipiansky, Edmond-Marc / Müller, Burkhard K. / Nicklas, Hans (2001): Europakompetenz lernen. Interkulturelle Ausbildung und Evaluation. Reihe: Europäische Bibliothek interkultureller Studien, Bd.7. Frankfurt: Campus.
- Demorgon, Jacques / Wulf, Christoph (Hrsg.) (2002): Binationale, trinationale und multinationale Begegnungen - Gemeinsamkeiten und Unterschiede in interkulturellen Lernprozessen. Arbeitstexte des DFJW Nr. 19. Berlin / Paris.
- Deutsches Jugendinstitut / Landesjugendring Nordrhein-Westfalen (2009): Das Wissen zur Kinder- und Jugendarbeit. Die empirische Forschung 1998-2008. Ein kommentierter Überblick für die Praxis. Neuss: LJR NRW. Online zugänglich unter <http://www.ljr-nrw.de/uploads/media/kinder-und-jugendarbeit-120809.pdf>
- Deutsches Jugendinstitut / Landesjugendring Nordrhein-Westfalen (2010): Kapuzenpulli meets Nadelstreifen. Die Kinder- und Jugendarbeit im Fokus von Wissenschaft und Wirtschaft. Neuss: LJR NRW. Online zugänglich unter: [http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Kinder-\\_und\\_Jugendarbeit/Wissen\\_KJA/10-11-16\\_Fassung\\_fuer\\_Internet.pdf](http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Kinder-_und_Jugendarbeit/Wissen_KJA/10-11-16_Fassung_fuer_Internet.pdf)
- Deutsch-Französisches Jugendwerk (2006): Das Eintauchen in die Kultur und Sprache des Anderen. Eine evaluierende Forschung zum Voltaire-Programm. Mit Beiträgen von Gilles Brougère, Lucette Colin, Hans Merckens/ Katrin Kaufmann, Hans Nicklas, Marion Perrefort, Volker Saupe. Arbeitstexte des DFJW Nr. 23. Berlin / Paris.
- Deutsch-Französisches Jugendwerk (2010): Kindergarten und Grundschule. Online unter: [www.ofaj.org/sites/default/files/02776\\_OFAJ\\_Glossar\\_Kiga\\_Internet-2011.pdf](http://www.ofaj.org/sites/default/files/02776_OFAJ_Glossar_Kiga_Internet-2011.pdf)
- Dubiski, Judith (2010): Institutionelle Diskriminierung in der Internationalen Jugendarbeit? In: IJAB (Hrsg.): Forum Jugendarbeit International 2008-2010. Internationale Jugendarbeit und Chancengleichheit. Bonn. S. 385-397.
- Engelbert, Angelika / Herlth, Alois (2007): Wenn Jugendliche einander begegnen. Evaluation des multinationalen und integrativen Jugendbegegnungsprojekts Eight Columns. Herausgegeben vom Ministerium für Generation, Familie, Frauen und Integration. Düsseldorf.
- Europarat und Europäische Kommission (2000): T-Kit 4 - Interkulturelles Lernen. Online unter: [www.jugendfuereuropa.de/downloads/4-20-59/tkit4DE.pdf](http://www.jugendfuereuropa.de/downloads/4-20-59/tkit4DE.pdf)
- Fennes, Helmut / Gadinger, Susanne / Hagleitner, Wolfgang. (2012): Research-based Analysis of Youth in Action. Results from surveys with project participants and project leaders in November 2010 and May 2011. Transnational analysis. Innsbruck. Online unter: [http://dl.dropbox.com/u/69160332/RAY/RAY2011\\_report\\_20120905.pdf](http://dl.dropbox.com/u/69160332/RAY/RAY2011_report_20120905.pdf)



- Friesenhahn, Günter J. / Thimmel, Andreas (Hrsg.) (2005): Schlüsseltex-te. Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verlag.
- Fundacja Rozwoju Systemu Edukacji (2011): Współpraca Polsko-Niemiecka w ramach europejskich programów edukacyjnych Raport przeglądowy 1998-2010. Raport sporządzony przez Fundację Rozwoju Systemu Edukacji na zlecenie Ministerstwa Edukacji Narodowej. Warszawa.
- Gleu, Ritva K. / Kosmale, Jens D. (Hrsg.) (2009): Deutsche Kinder- und Jugendreisen 2008. Aktuelle Daten zu Struktur und Volumen. Berlin: Bundesforum Kinder- und Jugendreisen.
- Główny Urząd Statystyczny (2010): Mały Rocznik Statystyczny Polski / Concise Statistical Yearbook of Poland. Online unter: [http://www.stat.gov.pl/gus/5840\\_2144\\_PLK\\_HTML.htm](http://www.stat.gov.pl/gus/5840_2144_PLK_HTML.htm)
- Haut Conseil de l'Education (2008): L'orientation scolaire. Bilan des résultats de l'école 2008. Online unter [www.hce.education.fr/gallery\\_files/site/21/49.pdf](http://www.hce.education.fr/gallery_files/site/21/49.pdf)
- Horn, Ralf (2003): Probleme des interkulturellen Einsatzes von Fragebogen. Verlag Empirische Pädagogik, Landau.
- IJAB / Forscher-Praktiker-Dialog (Hrsg.) (2013, 2.Auflage): Internationale Jugendarbeit wirkt. Forschungsergebnisse im Überblick. Bonn/Köln.
- Ilg, Wolfgang (2005, 2. Auflage): Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen. Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur Evaluation von Jugendreisen im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg. Bremen: IFKA.
- Ilg, Wolfgang (2008a): Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen. Einführung und Ergebnisse zum bundesweiten Standard-Verfahren. Hannover: aej.
- Ilg, Wolfgang (2008b): Freizeitenevaluation. Hintergründe zu Methodik und Einsatz des Standard-Verfahrens für die Auswertung von Freizeiten und internationalen Jugendbegegnungen. in: deutsche jugend 56 (3), S. 101-106.
- Ilg, Wolfgang (2010): Freizeitenevaluation. Entwicklung eines Evaluationskonzepts für Freizeiten in der kirchlichen Jugendarbeit. Saarbrücken: VDM-Verlag.
- Ilg, Wolfgang (2012): Freizeitenevaluation und Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen - eine Zwischenbilanz. in: IJAB (Hg.): Forum Jugendarbeit International 2011-2012, 97-111.
- Ilg, Wolfgang (2013): Evaluation of international youth exchanges. in: Friesenhahn, Günter / Schild, Hanjo / Wicke, Hans-Georg / Balogh, Judit (eds.): Learning Mobility and Non-formal Learning in European Contexts - Policies,



- Approaches, Examples, Strasbourg: Council of Europe and the European Commission, S. 189-197.
- Ilg, Wolfgang / Diehl, Michael (2011): Jugendgruppenfahrten im Spiegel mehrbenenanalytischer Untersuchungen. Erfahrungen mit vernetzter Selbstevaluation in non-formalen Bildungssettings. Zeitschrift für Evaluation 10, 225-248.
  - Kloosterman, Paul / Giebel, Kerstin / Senyuva, Ozgehan (2007): T-Kit Nr. 10. Educational Evaluation in Youth Work. Bonn: JUGEND für Europa – Deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION. Online abrufbar unter: [www.jugendfuereuropa.de/downloads/4-20-918/T-Kit-10\\_deutsch.pdf](http://www.jugendfuereuropa.de/downloads/4-20-918/T-Kit-10_deutsch.pdf)
  - Krebs (2008): Pour une pédagogie de la rencontre et de l'échange : la recherche à l'OFAJ. In: Bock et al.: Les jeunes dans les relations transnationales.
  - Krok, Isabelle / Rink, Barbara / Bruhs, Kirsten (2010): Interkulturelle Kompetenz durch internationale Kinderbegegnung – Hauptstudie: Die Kinder im Mittelpunkt. München: Deutsches Jugendinstitut.
  - Lindner, Werner (Hrsg.) (2009): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
  - Mester, Jens (1998): Europa wächst zusammen. Interkulturelles und politisches Lernen in europäischen Jugendbegegnungen. München: Europa Union Verlag.
  - Ministère de l'éducation nationale, de la jeunesse et de la vie associative: Les résultats du baccalauréat, Session 2008. Online unter : [www.education.gouv.fr/cid26581/resultats-definitifs-de-la-session-2008-du-baccalaureat.html](http://www.education.gouv.fr/cid26581/resultats-definitifs-de-la-session-2008-du-baccalaureat.html)
  - Nicklas, Hans / Müller, Burkhard / Kordes, Hagen (Hrsg.) (2006): Interkulturell denken und handeln. Theoretische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis. Frankfurt / New York: Campus.
  - Nowak, Anna (2006): Bariery dostępu do edukacji ludności wiejskiej a reforma edukacji. In: Nierówności społeczne a wzrost gospodarczy. Z. 9, Problemy globalizacji i regionalizacji. Cz. 2 / [Red. Gabriel Woźniak, Michał]; Uniwersytet Rzeszowski. Katedra Teorii Ekonomii - Rzeszów: Mitel, 2006. - S. 459-469
  - Ośrodek Rozwoju Edukacji (2011): Nauczanie Języka Niemieckiego w Polsce. Raport przeglądy 1990-2010. Raport sporządzony przez Ośrodek Rozwoju Edukacji na zlecenie Ministerstwa Edukacji Narodowej. Warszawa.



- Peters, Heike / Otto, Stephanie / Ilg, Wolfgang / Kistner, Günter (2011): Evaluation von Kinderfreizeiten. Wissenschaftliche Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur eigenen Durchführung. Hannover: aej.
- Rauschenbach, Thomas (2009): Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. Weinheim / München: Juventa.
- Rauschenbach, Thomas / Borrmann, Stefan / Düx, Wiebken / Liebig, Reinhard / Pothmann, Jens / Züchner, Ivo (2010): Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise. Dortmund u.a. Online abrufbar unter: [www.sozialministerium-bw.de/fm7/1442/Expertise\\_Jugendarbeit\\_2010.pdf](http://www.sozialministerium-bw.de/fm7/1442/Expertise_Jugendarbeit_2010.pdf)
- Statistisches Bundesamt (2005): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Maßnahmen der Jugendarbeit im Rahmen der Jugendhilfe 2004.
- Telus, Magdalena (2010): Warum Polen? Polen-Konstruktionen in Lehrbüchern vs. Motivation der Lernenden. Vortrag beim Sprachentag in Potsdam, 2.10.2010.
- Thimmel, Andreas (2001): Pädagogik der internationalen Jugendarbeit. Schwalbach: Wochenschau-Verlag.
- Thimmel, Andreas / Friesenhahn, Günter J. (2005): Mobilität. Interkulturalität und internationale Jugendarbeit in der Einwanderungsgesellschaft. In: IJAB (Hrsg.): Forum Jugendarbeit International 2004/05. Jugendmobilität in Europa. S. 170-191. Bonn.
- Thomas, Alexander / Abt, Heike / Chang, Celine (Hrsg.) (2006): Internationale Jugendbegegnungen als Lern- und Entwicklungschance. Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Studie „Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendaustauschprogrammen auf die Persönlichkeitsentwicklung“. Studien zum Forscher-Praktiker-Dialog zur internationalen Jugendbegegnung, Bd. 4. Bensberg.
- Thomas, Alexander / Chang, Celine / Abt, Heike (2007): Erlebnisse, die verändern. Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Thurber, Christopher A / Scanlin, Marge M. / Scheuler, Leslie / Henderson, Karla A. (2007): Youth development outcomes of the camp experience: Evidence for multidimensional growth. in: Journal of youth and adolescence; a multidisciplinary research publication, 36 (3), S. 241-254.
- Verwiebe, Roland (2006) Transnationale Mobilität in Europa und soziale Ungleichheit. S. 155-186 in: Heidenreich, Martin (Hrsg.): Europäisierung und soziale Ungleichheit. Frankfurt/Main: Campus.



- Weigand, Gabriele / Hess, Remi (Hrsg.) (2007): Teilnehmende Beobachtung in interkulturellen Situationen. Reihe: Europäische Bibliothek interkultureller Studien, Bd. 13. Frankfurt: Campus.

### Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe des Projekts „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“ setzt sich zusammen aus Vertretern des Deutsch-Französischen Jugendwerks, des Deutsch-Polnischen Jugendwerks und Forschern des Projekts Freizeitevaluation. Die Steuerungsgruppe hat den Text der vorliegenden Publikation intensiv diskutiert. Einzelne Textbeiträge, insbesondere die Infokästen am Rand, stammen von den Mitarbeitenden des DFJW und des DPJW.

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe sind derzeit (Stand März 2014):

- Elisabeth Berger, Referatsleiterin „Interkulturelle Aus- und Fortbildung“ im Deutsch-Französischen Jugendwerk, Berlin/Deutschland
- Sandrine Debrosse-Lucht, Projektbeauftragte im Deutsch-Französischen Jugendwerk, Berlin/Deutschland
- Dr. Steffen Grothe, Referatsleiter „Koordination“ im Deutsch-Polnischen Jugendwerk, Warschau/Polen
- Judith Dubiski, freiberufliche Evaluatorin, Projekt Freizeitevaluation, Köln/Deutschland
- Verena Henkel, freiberufliche Evaluatorin, Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk, Berlin/Deutschland
- Dr. Wolfgang Ilg, freiberuflicher Evaluator, Projekt Freizeitevaluation, Sindelfingen/Deutschland
- Marta Wąsowska, freiberufliche Evaluatorin, Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk, Warschau/Polen







Internationale Jugendbegegnungen schaffen Perspektiven – das verdeutlichen die Befunde der begleitenden Evaluation, die vom Deutsch-Französischen und Deutsch-Polnischen Jugendwerk seit 2005 durchgeführt wird. Die Fragebögen von 5.206 Teilnehmenden und 719 Mitarbeitenden bilden die Grundlage für die Auswertungen in diesem Buch.

Die Ergebnisse belegen die Wirkung von internationalen Jugendbegegnungen, beispielsweise für die Entwicklung sprachlicher und interkultureller Kompetenzen, aber auch für das soziale Lernen. Als Schwerpunktthemen werden die Themenfelder Diversität, Mobilität und Identitätsbildung eingehender untersucht. Ausgehend von den Ergebnissen der Evaluation diskutiert das Buch grundlegende Chancen und Perspektiven internationaler Jugendbegegnungen und verweist auf Möglichkeiten für die zukünftige Weiterentwicklung.

*„Diese Begegnung wird in meinem Herzen eingraviert bleiben.“*

*(15-jähriger französischer Teilnehmer einer deutsch-französischen Begegnung)*

Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)

Molkenmarkt 1, 10179 Berlin

[www.dfjw.org](http://www.dfjw.org)

Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)

Friedhofsgasse 2, 14473 Potsdam

[www.dpjw.org](http://www.dpjw.org)

OFAJ  
DFJW

